
Internationale Soziale Arbeit und ihre Impulse für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit

Eine Theoriearbeit zur Bedeutung von Kompetenzen aus der
Internationalen Sozialen Arbeit für das professionelle Handeln in der
Sozialen Arbeit

Vanessa Gächter
Master-Thesis
August 2021

Master in Sozialer Arbeit
Bern | Luzern | St. Gallen

Internationale Soziale Arbeit und ihre Impulse für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit

Eine Theoriearbeit zur Bedeutung von Kompetenzen aus der
Internationalen Sozialen Arbeit für das professionelle Handeln in der
Sozialen Arbeit

Verfasserin: Vanessa Gächter
Studienbeginn: Herbstsemester 2017
Fachbegleitung: Prof. Dr. phil. habil. Stefan Köngeter
Abgabe: 5. August 2021
Zeichenzahl: 157'604 (mit Leerzeichen, ohne Tabellen)

Abstract

Internationalität ist ein wesentliches Merkmal der Sozialen Arbeit seit ihren Anfängen, jedoch haben die sich verschiebenden globalen Trends des 21. Jahrhunderts sowohl neue Verantwortlichkeiten, als auch Chancen für die Profession der Sozialen Arbeit geschaffen. Lebens-, Arbeits- und Organisationsformen sind zunehmend von Grenzüberschreitungen beeinflusst und soziale Zusammenhänge erstrecken und entwickeln sich über nationalstaatliche Grenzen hinaus. Die internationale Dimension der Sozialen Arbeit verlangt von Fachpersonen der Sozialen Arbeit einerseits, das lokale und nationalstaatliche Umfeld zu verstehen, andererseits auch soziale Probleme aus einer globalen Perspektive zu betrachten und anzugehen. In dieser Master-Thesis wird die Frage beantwortet, welchen Beitrag die Internationale Soziale Arbeit für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Kontext leistet und, ob sie neue, bedeutsame Kompetenzen bietet, die für professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit relevant sind. Die Fragestellung wird in Form einer Theoriearbeit bearbeitet, indem die Diskurse zur Internationalen Sozialen Arbeit und zur Professionalität in der Sozialen Arbeit (nach Maja Heiner) vertieft, und durch die Betrachtung des Kompetenzbegriffs systematisch verglichen werden. Es wird aufgezeigt, dass die Notwendigkeit von Internationalisierungsprozessen im deutschsprachigen Fachdiskurs nur verhalten aufgegriffen wird und ein neues Profil von Sozialarbeiter:innen gefragt ist.

Danksagung

An dieser Stelle bedanke ich mich bei all denjenigen, die mich während der Anfertigung dieser Master-Thesis unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank Prof. Dr. phil. habil. Stefan Köngeter, der meine Master-Thesis betreut und begutachtet hat. Herzlichen Dank für die zielführenden und hilfreichen Anregungen sowie für die konstruktive Kritik bei der Erstellung der Arbeit.

Meinem Kernteam bei der Arbeit im International Office der OST – Ostschweizer Fachhochschule und Kolleg:innen aus internationalen Projektarbeiten danke ich besonders für die wertvollen Motivationsspritzen.

Ebenfalls möchte ich mich bei meiner Kommilitonin Sibylla Strolz für die zahlreichen interessanten Gespräche, Ideen und Feedbacks bedanken – egal ob beim Apéro, am See, in Kolloquien oder spontan via Telefon. Die zwei gemeinsamen «Schreibwerkstatt-Wochen» waren äusserst gewinnbringend und bleiben definitiv in sehr guter Erinnerung!

Ausserdem danke ich Silvia Tesch, meiner Mutter und meinem Bruder für das sehr professionelle und genaue Korrekturlesen und finale Formatieren meiner Arbeit.

Nicht zuletzt gebührt ein ganz spezieller Dank meiner Familie und meinen Freund:innen für die bedingungslose Unterstützung während meines gesamten Studiums. Sie waren die ganzen Jahre in vielerlei Hinsicht eine grosse Stütze.

Juli 2021

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Abstract | 3 |
| Danksagung | 4 |
| Tabellenverzeichnis | 7 |
| 1. Einleitung | 9 |
| 1.1. Ausgangslage und Erkenntnisinteresse | 9 |
| 1.2. Konzeption und Fragestellungen | 11 |
| 1.3. Analytisches Vorgehen und Aufbau der Arbeit | 12 |
| 1.3.1. Thematische Fundierung und vergleichende Analyse | 12 |
| 1.3.2. Aufbau der Arbeit | 13 |
| 1.3.3. Stilistische und sprachliche Hinweise | 14 |
| 2. Internationale Soziale Arbeit | 15 |
| 2.1. Internationalisierung der Sozialen Arbeit..... | 20 |
| 2.2. Globalisierung..... | 23 |
| 2.3. Transnationalisierung | 26 |
| 2.4. International Social Work Education | 27 |
| 2.5. Dimensionen des professionellen internationalen Handelns | 32 |
| 3. Professionalität in der Sozialen Arbeit | 36 |
| 3.1. Begriffsbestimmung | 38 |
| 3.1.1. Profession | 39 |
| 3.1.2. Professionalisierung..... | 39 |
| 3.1.3. Professionalität | 40 |
| 3.1.4. Fazit..... | 41 |
| 3.2. Professionalitätsverständnis nach Maja Heiner | 41 |
| 3.2.1. Gegenstand der Sozialen Arbeit und berufliche Anforderungen.. | 42 |
| 3.2.2. Handlungskompetenz in der Sozialen Arbeit | 44 |
| 4. Kompetenz und Ausbildung | 49 |
| 4.1. Kompetenz – eine begriffliche Annäherung | 49 |
| 4.1.1 Linguistischer Zugang..... | 49 |
| 4.1.2. Erziehungswissenschaftliche Perspektive | 50 |
| 4.1.3. Sozialwissenschaftliche Perspektive | 51 |
| 4.1.4. Bildungspolitische Perspektive | 53 |
| 4.1.5. Fazit..... | 54 |
| 4.2. Internationale und Interkulturelle Kompetenzen | 55 |
| 5. Darstellung und Diskussion der Ergebnisse | 58 |
| 5.1. Gegenstand/Dimensionen der Sozialen Arbeit..... | 58 |
| 5.2. Anforderungsbereiche | 62 |

| | |
|---|-----------|
| 5.3. Kompetenzen..... | 65 |
| 5.3.1. Fachkompetenz..... | 67 |
| 5.3.2. Methodenkompetenz | 68 |
| 5.3.3. Sozialkompetenz | 68 |
| 5.3.4. Selbstkompetenz..... | 69 |
| 5.3.5. Kurzfazit | 70 |
| 5.4. Quintessenzen aus den Ergebnissen | 71 |
| 5.5. Reflexion des analytischen Vorgehens | 77 |
| 6. Schlussbetrachtungen und Fazit | 78 |
| 7. Ausblick..... | 79 |
| Literatur- und Quellenverzeichnis..... | 80 |
| Persönliche Erklärung Einzelarbeit | 90 |

Tabellenverzeichnis

| | | |
|-------------------|---|-------|
| Tabelle 1: | Beispiele internationale Diplome/Zertifikate an Schweizer Hochschulen..... | 31 |
| Tabelle 2: | Rahmenmodell zur Analyse und Planung professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit..... | 43 |
| Tabelle 3: | Handlungsmodelle der Praxis..... | 45 |
| Tabelle 4: | Prozessbezogene Kompetenzmuster: Teilkompetenzen..... | 47 |
| Tabelle 5: | Kompetenzvergleich zwischen der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit | 66-67 |

«Two characteristics of social work – the broad economic and intellectual background which it demands, and the deep moral root from which it springs, make its international application almost indispensable.»

(Jebb 1929, S. 642)

1. Einleitung

Die Einleitung der vorliegenden Master-Thesis widmet sich der Ausgangslage sowie der Begründung der Themenwahl. Daran anschliessend werden die Konzeption und die Fragestellungen erläutert, bevor der Aufbau der Arbeit dargestellt wird.

1.1. Ausgangslage und Erkenntnisinteresse

Die Internationalisierung der Sozialen Arbeit zählt im 21. Jahrhundert zu den am häufigsten diskutierten Themen der Sozialen Arbeit. Auch die Implikationen der Globalisierung für die Soziale Arbeit werden seit Beginn des neuen Jahrtausends mit zunehmender Intensität thematisiert. Die Zunahme an Fachliteratur sowie der Fokus von Bildungsprogrammen auf Internationale Soziale Arbeit pointieren diese Beobachtung. Internationale Projekte und Forschungszusammenarbeit, grenzüberschreitender Austausch sowie die Internationalisierung von Curricula in der Hochschulausbildung werden in Fachartikeln stark thematisiert.

Die Internationalisierung der Praxis der Sozialen Arbeit ergibt sich aus einer zunehmenden globalen Interdependenz, die die Profession der Sozialen Arbeit dazu bringt, sich selbst zu globalisieren. Dies, um komplexe soziale Probleme in der ganzen Welt anzugehen. Es gibt einen sich abzeichnenden Bedarf für die Soziale Arbeit, traditionelle Paradigmen von Politik und Praxis zu überarbeiten und den gegenwärtigen weltweiten Trends mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dies, um international und sozial reaktionsfähiger zu werden. In den letzten Jahren gab es mehrere Initiativen zur Internationalisierung der Profession der Sozialen Arbeit, um globale Perspektiven in die Ausbildung und Praxis der Sozialen Arbeit zu bringen. Die wachsende Nachfrage nach internationaler Zusammenarbeit hat zur Einführung internationaler Konzepte und Kompetenzen geführt (Ponnuswani & Sugirtha 2018, S. 43/45; Faruque & Ahmmed 2013, S.61). Obwohl die Soziale Arbeit überwiegend in einem nationalstaatlichen Rahmen agiert, sind die Fragestellungen und Herausforderungen schon seit geraumer Zeit nicht mehr ausschließlich nationalen Ursprungs bzw. haben nicht mehr allein nationalstaatlich verursachte Gründe. Die Handlungsfelder werden von grenzüberschreitenden Phänomenen beeinflusst oder entstehen sogar aus ihnen, wie beispielsweise das Handlungsfeld 'Migration' (Wagner 2015, S. 84). Auch die Adressat:innen der Sozialen Arbeit sind direkt von diesem Phänomen betroffen – die Herausforderungen mit denen sie konfrontiert sind, werden zwar

meist lokal erlebt, sind aber gleichzeitig in globale Zusammenhänge eingebettet (Seibert 2017 zit. in Diwersy & Köngeter 2021, S. 2).

Soziale Arbeit ist durch die zunehmende weltweite Mobilität, die mit grenzüberschreitenden Bewegungen von Menschen, Dingen und Wissen verbunden ist, herausgefordert, selbst grenzüberschreitend zu handeln und sich zu positionieren. Sie ist entsprechend als Profession und Disziplin geprägt von Prozessen, die Ländergrenzen überschreiten (Diwersy & Köngeter 2021, S. 3). In der Professionalisierungsdebatte der Sozialen Arbeit im deutschen Sprachkontext scheint der Bereich der Internationalen Sozialen Arbeit jedoch bis heute nicht wirklich verankert zu sein.

Der Diskurs über die Soziale Arbeit als Profession war und ist auch gegenwärtig breit, vielschichtig und kontrovers. Zu den grundlegenden professionstheoretischen Ansichten gehören der merkmalsorientierte, der strukturfunktionalistische, der machttheoretische, der systemtheoretische, der strukturtheoretische sowie der interaktionistische Ansatz. Die Ansätze werfen jeweils einen anderen Blick darauf und beschreiben unterschiedliche Merkmale dessen, was eine Profession ist (Knoll 2010, S. 89ff). Schmidt (2008) betont, in der Tradition des Anfang 1980er Jahre geführten Diskurses, dass sich «der Fokus verschiebt [...] von der Profession als statischer, sozialstruktureller und funktionaler Größe hin zum professionellen Handeln als der dynamischen, prozessualen und akteursgebundenen Seite von Professionalität» (S. 843). Dadurch wird das konkrete Handeln von Professionellen in ihren jeweiligen beruflichen Kontexten schärfer in den Fokus gerückt. Maja Heiner knüpft hier an und entwirft im Kontext der Professionalisierungsdiskussion ein Modell mit Standards für das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit. Sie hebt damit die Expertise der Sozialarbeitenden hervor und bildet in ihrem Modell sowohl allgemeine Rahmenbedingungen, als auch spezifische Herausforderungen und Spannungsfelder ab, die den zur Bewältigung der Anforderungen erforderlichen Kompetenzen zugeordnet werden. Sie weist dem Kompetenzbegriff eine leitende Funktion zu (Heiner 2010a). Dieses kompetenzorientierte Verständnis von Professionalität bietet eine Anschlussfähigkeit an die Internationale Soziale Arbeit, da die darin enthaltenen Dimensionen des professionellen Handelns ebenfalls stark an die Fachpersonen gebunden sind.

Daraus ergeben sich spannungsvolle Fragen zur Internationalen Sozialen Arbeit, die hauptsächlich vom angelsächsischen Diskurs geprägt ist, und deren

Auswirkungen auf die Professionalisierungsdebatte im deutschsprachigen Raum. Öffnet die Perspektive der Internationalen Sozialen Arbeit neue Facetten für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit, und wenn ja, auf welche Weise? Bietet die Internationale Soziale Arbeit neue, bedeutsame Kompetenzen, die für professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit relevant sind? Diesen Fragestellungen geht die hier vorliegende Master-These nach: Sie arbeitet heraus, welchen Beitrag die Internationale Soziale Arbeit zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit leistet.

1.2. Konzeption und Fragestellungen

Vor dem Hintergrund der oben genannten Entwicklungen versteht sich diese Arbeit als theoretische Auseinandersetzung mit den Kompetenzbereichen aus der Internationalen Sozialen Arbeit und ihrer Relevanz bzw. ihrem Beitrag für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit.

Wenn zum Beispiel Lynne Healy und Rebecca Thomas (2021) schreiben, dass im Kontext globaler Herausforderungen die Anliegen der Profession der Sozialen Arbeit zwangsläufig international sind (S. 3) und Diana Kendall betont, dass die aus der Globalisierung resultierenden sozialen Probleme und Bedingungen erhebliche internationale Verantwortungsbereiche schaffen und der Profession Soziale Arbeit ein erweitertes Wissen und Verständnis abverlangen (2008 zit. in Palattiyil et al. 2016, S. 3), wird dem jeweils zugrunde liegenden Professionsverständnis und dem Diskurs darüber, wenig Bedeutung geschenkt. Während die Notwendigkeit von Internationalisierungsprozessen und einer etablierten Internationalen Sozialen Arbeit rege diskutiert wird, ist das Feld der Internationalen Sozialen Arbeit in der deutschsprachigen Professionalisierungsdebatte bislang kaum verankert und die möglichen Beiträge, die sie zur Professionalisierung leisten kann, sind wenig erforscht.

Die vorliegende Master-These soll einen theoretischen Beitrag zur Schließung dieser Lücke leisten. Die leitende Fragestellung für die vorliegende Arbeit lautet:

Welchen Beitrag leistet die Internationale Soziale Arbeit für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit?

Von dem Begriff der Kompetenz ausgehend, wird ein systematischer Vergleich der beiden Diskurse zur i) Internationalen Sozialen Arbeit und zur ii) Professionalisierung der Sozialen Arbeit hergestellt. Die Kompetenz dient dabei als Bindeglied bzw. Bezugspunkt. Die folgende Unterfragestellung soll den systematischen Vergleich erweitern:

Welche Kompetenzen aus der Internationalen Sozialen Arbeit sind für das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit bedeutsam?

Das Motiv dieser Arbeit ist es, sich einerseits intensiv und differenziert mit der Internationalen Sozialen Arbeit auseinanderzusetzen und gleichzeitig einen Blick darauf zu werfen, welche Kompetenzen aus der Internationalen Sozialen Arbeit Impulse und neue Facetten für die Soziale Arbeit im deutschsprachigen Raum bzw. das dortige professionelle Handeln von Sozialarbeitenden bieten können. Die Arbeit verfolgt nicht das Ziel, eine detaillierte Darstellung der einzelnen Professionstheorien und -ansätze oder die Entwicklung des Professionalisierungsdiskurses in deutschsprachigen Raum aufzuzeigen. Vielmehr wird durch die Fokussierung auf das handlungs- und kompetenzorientierte Professionalitätsmodell von Maja Heiner ein konkreter Bezugspunkt geschaffen, um die Anschlussfähigkeit der Internationalen Sozialen Arbeit zu gewährleisten.

1.3. Analytisches Vorgehen und Aufbau der Arbeit

Dem Unterkapitel zu Konzeption und Fragestellung folgt eine Beschreibung des analytischen Vorgehens, um Verstehen und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Anschliessend wird die Gliederung der Arbeit beschrieben, bevor kurze stilistische und sprachliche Anmerkungen gemacht werden.

1.3.1. Thematische Fundierung und vergleichende Analyse

Wie bereits einleitend erwähnt, wird die gewählte Thematik anhand einer Theoriearbeit verfasst. In der Auseinandersetzung mit und Recherche zu theoretischen Arbeiten und deren Strukturen und Konzeptionen, wurde festgestellt, dass im Vergleich zu empirischen Arbeiten kaum Anleitungen und Leitlinien vorliegen. Es handelt sich um eine intensive Auseinandersetzung mit einem Thema und trägt zum tiefgreifenden Verständnis eines Forschungsgebietes bei.

In einem ersten Schritt werden die thematischen Grundlagen zur Internationalen Sozialen Arbeit, zum Professionalitätsverständnis von Maja Heiner und zum Kompetenzbegriff vermittelt. Die vertiefte Auseinandersetzung mit den Diskursen soll das jeweils aktuelle Verständnis aufzeigen und in Verbindung zueinander bringen.

Der zweite Schritt ist die vergleichende Analyse, die sich auf die in Kapitel 1.2. genannte Unterfragestellung stützt. Kompetenzen aus der Internationalen Sozialen Arbeit und aus dem handlungstheoretischen Kompetenzprofil von Maja Heiner werden verglichen und Ähnlichkeiten, Unterschiede sowie

Besonderheiten herausgearbeitet. Das Material für das analytische Vorgehen wird der Rechercharbeit in den Kapiteln 2-4 entnommen.

Die vergleichende Analyse wird in drei Einzelschritte unterteilt:

- i. *Vergleich des jeweiligen Verständnisses des Gegenstands der Sozialen Arbeit:* Diese Gegenüberstellung ist erforderlich, um die Nachvollziehbarkeit der jeweiligen Anforderungsbereiche und der darin geforderten und benötigten (Handlungs-)Kompetenzen zu gewährleisten. Das Verständnis des Gegenstands der Sozialen Arbeit legt die Grundlage für den angestrebten Kompetenzvergleich und dient entsprechend der Einbettung und Kontextualisierung.
- ii. *Gegenüberstellung der Anforderungsbereiche:* In diesem Schritt werden die jeweiligen Anforderungsbereiche veranschaulicht, denen die Kompetenzen zugeordnet werden können und die vorgeben, wo welche Kompetenzen notwendig sind.
- iii. *Deskriptiver Vergleich der Kompetenzen:* Dieser Vergleich ist der Kern der vorliegenden Master-Thesis. Der deskriptive Vergleich wird tabellarisch und auf der Grundlage von Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen dargestellt. Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten werden anhand der entwickelten Tabelle diskutiert und detailliert niedergeschrieben.

1.3.2. Aufbau der Arbeit

Um sich dem beschriebenen Anliegen zu nähern, wird zunächst der gegenwärtige Diskurs zur Internationalen Sozialen Arbeit ausführlich nachgezeichnet (Kapitel 2). Dies ermöglicht primär die Vorstellung und Analyse des Hauptgegenstands der vorliegenden Arbeit. Im Anschluss daran folgt eine Darstellung der Professionalität in der Sozialen Arbeit nach Maja Heiner (2004, 2010 a+b) mit einer intensiven Auseinandersetzung mit dem professionellen Handeln von Sozialarbeitenden und den darin enthaltenen Kompetenzanforderungen (Kapitel 3). Das vierte Kapitel ist dem Begriff der Kompetenz gewidmet, der als Vergleichsdimension dient. In erster Linie wird in diesem Kapitel eine vielschichtige Betrachtung des Begriffs vorgenommen. Daran schließt sich die Darstellung und Diskussion der Ergebnisse an, wobei die vergleichende Analyse zu den Kompetenzen aus der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit nach Heiner den Schwerpunkt darstellt und die Fragestellungen der Master-Thesis beantwortet werden (Kapitel 5). In den Schlussbetrachtungen werden die

wichtigsten Folgerungen aus den Ergebnissen mit Blick auf den breiteren Kontext gezogen (Kapitel 6), bevor ein Ausblick auf weiterführende Fragen und Entwicklungen gegeben und ein allgemeines Fazit gezogen wird (Kapitel 7).

1.3.3. *Stilistische und sprachliche Hinweise*

Für die gendergerechte Schreibweise wird in dieser Arbeit die noch sehr junge Form des Gender-Doppelpunkts «:» verwendet. Die Sprache berücksichtigt dadurch diverse Geschlechtsidentitäten und die Form ist zudem inklusiv, da der Doppelpunkt von Sprachausgabeprogrammen für Menschen mit Sehbehinderungen sehr gut wiedergegeben werden kann. In Zitaten kann jedoch eine abweichende Form der jeweiligen Autor:innen auftreten.

Soziale Arbeit meint in der vorliegenden Arbeit jeweils immer Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Im 21. Jahrhundert steht der Begriff Soziale Arbeit für die Einheit von Sozialarbeit und Sozialpädagogik, auch wenn in einigen Bildungsinstitutionen noch an einer Trennung festgehalten wird. Die beiden Begriffe, die in der Vergangenheit stets unterschieden wurden, stehen heutzutage nicht mehr für unterschiedliche wissenschaftliche Fachrichtungen, klar abgrenzbare Praxisfelder, unterschiedliche Berufsgruppen oder sehr divergierende Ausbildungswege und -inhalte (Thole 2012, S. 20). Die Trennung ist im deutschsprachigen Kontext fest verankert, jedoch nicht im internationalen Diskurs. Dort wird mit dem Begriff *Social Work* ebenfalls von einem einheitlichen Profil gesprochen. Wenn im Unterschied zur Internationaler Sozialen Arbeit von Sozialer Arbeit gesprochen wird, ist immer der deutschsprachige Kontext gemeint.

2. Internationale Soziale Arbeit

«Die Welt ist kleiner geworden. Die Errungenschaften der Technik haben sie verändert. Menschen und Güter sind freizügiger geworden. Probleme internationaler Beziehungen sind entstanden, die unsere Vorfahren mit ihrem enger begrenzten Lebensraum nicht kannten. Menschen und Völker sind einander nähergerückt, im Guten wie im Bösen. Sie können einander in neuen Ausmassen Zerstörung und Vernichtung bringen oder gegenseitige Hilfe und Unterstützung für gemeinsames Aufbauen.»
(Salomon 1930, S. 531)

Die Internationale Soziale Arbeit hat eine lange Geschichte und führt zurück bis in die Anfänge der Sozialen Arbeit im 19. Jahrhundert. Bereits 1928 fand eine erste internationale Konferenz statt und die Pionier:innen der Sozialen Arbeit waren sehr interessiert und involviert im internationalen Austausch. In vielerlei Hinsicht war die Soziale Arbeit schon immer eine internationale Profession; ein internationales Engagement und eine internationale Vision gehörten immer zu diesen frühen Führer:innen der Profession (Healy 2012, S. 9).

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat die Soziale Arbeit ihre weltweite Präsenz mit einer globalen Definition, einer überarbeiteten Reihe an ethischen Prinzipien sowie den ersten jemals verabschiedeten globalen Standards für die Aus- und Weiterbildung weiter ausgebaut (Healy 2012, S. 10). Die Schaffung solcher international anerkannten Dokumente zeigt, dass gemeinsame Prinzipien und Ziele für die Soziale Arbeit auch über nationalstaatliche Grenzen hinweg formuliert werden können. Kendal stellt fest, dass die sozialen Probleme und Bedingungen, die sich aus der Globalisierung ergeben, bedeutende internationale Verantwortungsbereiche und Forderungen nach erweitertem Wissen und Verständnis für die Profession der Sozialen Arbeit schaffen (Kendall 2008 zit. in Palattiyil et al. 2016, S. 3). Die Soziale Arbeit wird immer wieder mit vielfältigen grenzüberschreitenden Phänomenen konfrontiert, sowohl in praktischer als auch in theoretischer Hinsicht. Obwohl die Auswirkungen sozialer Probleme regional spürbar sind und die nationalstaatlich organisierte Soziale Arbeit für die Bearbeitung dieser sozialen Probleme zuständig ist, entstehen sie nicht ausschließlich auf nationaler Ebene (Diwersy & Köngeter 2021, S. 2). Trotz der Bemühungen um eine globale Definition und der Erkenntnis, dass sich Soziale Arbeit mit internationalen Aufgabenfeldern befassen muss, bleibt die Frage offen, was internationale Soziale Arbeit überhaupt ist.

Charakteristisch für den Diskurs zur Internationalen Sozialen Arbeit ist, dass die Definition weiterhin Gegenstand vieler Diskussionen ist. Der Begriff bezieht sich auf vergleichende Sozialfürsorge, internationale Praxis, kulturübergreifendes Wissen und Verständnis, zwischenstaatliche Arbeit im Bereich der

Sozialfürsorge, Sorge und Handeln in Bezug auf globale soziale Probleme, eine weltweite Kollegialität unter Sozialarbeitenden, professionelle Austauschaktivitäten und eine allgemeine Weltsicht (Healy & Thomas 2021, S. 5). Healy und Link (2012) liefern eine breit angelegte Definition von Internationaler Sozialer Arbeit, die sowohl praxisorientiert, als auch wertorientiert ist. Sie beschreiben Internationale Soziale Arbeit als Art, die Welt zu betrachten und zu würdigen, wobei der Einfluss von Globalisierung mitgedacht werden muss; eine Praxis die durch internationales Wissen informiert ist; Praxis, Betroffenheit und Handeln zu global erlebten gesellschaftlichen Themen; Partizipation in internationalen professionellen Organisationen; Verständnis einer globalen Profession; Entwicklung und Menschenrechte sowie eine zukunfts- und handlungsorientierte Bewegung für den globalen Wandel. Internationale Soziale Arbeit wird hier als multidimensionales Konzept definiert, wobei ihre Ziele die Förderung globaler sozialer Gerechtigkeit sowie die Sicherstellung einer fortwährenden Relevanz lokal verankerter Praxis ist. Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf globale Realitäten, die sich auf lokale Bedingungen auswirken (S. 12).

Nach Healy entwickelt sich die Internationale Soziale Arbeit in verschiedene Richtungen. Erstens setzt sie sich für die Verbreitung universeller Praxis- und Bildungsstandards ein, zweitens stellt sie eine Form spezifischer Praxis und Fallbearbeitung dar und drittens entwickelt sie sich als eine (professions-)politische Aktivität, die den Anspruch erhebt, in die globale Politikentwicklung einzugreifen und weltweite sozialpolitische Standards festzulegen (Healy 2014, S. 369-380). Diese Richtungen stehen im Zusammenhang mit nachfolgend beschriebenen Dimensionen der Internationalen Sozialen Arbeit. In diesem Diskurs werden Healy und Thomas (2021) sehr zahlreich zitiert. Lynne M. Healy, die durch ihre Tätigkeit als UN-Vertreterin für die International Association of Schools of Social Work (IASSW) einen sehr engen Bezug zur Hochschulausbildung und Praxis der Sozialen Arbeit besitzt, beschreibt vier Dimensionen der Internationalen Sozialen Arbeit (ebd. S. 8-14):

- i. *«Internationally Related Domestic Practice and Advocacy»*: Die erste Funktion ist die sozialarbeiterische Kompetenz in international verwandten Aspekten der nationalen Praxis der Sozialen Arbeit und der professionellen Interessensvertretung. Dies vor dem Hintergrund der Globalisierung, wobei sich die lokale Praxis und globale Perspektiven immer mehr nähern. Sozialarbeitende sind zunehmend gefordert, sich mit Problemen zu befassen, wo zwei oder mehr Länder in einen Fall oder einer politischen

Fragestellung involviert sind. Als Beispiele nennt Healy unter anderen die Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung sowie die Arbeit in Grenzgebieten.

- ii. *«Professional Exchange»*: Informationen und Erfahrung in der Sozialen Arbeit international auszutauschen sowie Wissen und Erfahrungen zu nutzen, um die Praxis der Sozialen Arbeit und sozialpolitische Rahmenbedingungen im eigenen Land zu verbessern, gelten in der zweiten Dimension als zentrale Fähigkeiten. Dazu gehört ein Austausch auf Ebene der Praxis, der Lehre und der Forschung. Um internationale Innovationen im Bereich der humanitären Zusammenarbeit auf das eigene Umfeld zu übertragen, ist Wissen über die Entwicklungen der sozialen Wohlfahrt in anderen Ländern wesentlich. Es ist wichtig, geeignete Strukturen zu schaffen oder auszubauen, die den Austausch auf unterschiedlichen Ebenen erlaubt und auch Entwicklungsländer einbezieht.
- iii. *«International Practice»*: In der dritten Dimension internationalen Handelns steht der direkte Beitrag von Sozialarbeitenden zur internationalen Entwicklungsarbeit. Dies durch Beschäftigung oder Freiwilligenarbeit in internationalen Entwicklungsagenturen. Dabei sind Kenntnisse des internationalen Kontextes sowie eine ausgeprägte Sensibilität und Kommunikationsfähigkeit für inter- und transkulturelle Arbeit notwendig.
- iv. *«International Policy Development and Advocacy»*: Vordergründig ist hier die politische Einmischung. Die Profession der Sozialen Arbeit soll Stellung zu wichtigen sozialen Fragen formulieren und einen Beitrag zur Lösung signifikanter globaler Probleme leisten, die in ihren Kompetenzbereich fallen. Veränderung und Massnahmen bei globalen Problemen benötigen eine professionelle Zusammenarbeit über nationale und kulturelle Grenzen hinweg. Neben Wissen zu politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in unterschiedlichen Ländern, sind Fähigkeiten in der interkulturellen Kommunikation grundlegend.

Cox und Pawar (2006) schärfen in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Handelns, wonach Internationale Soziale Arbeit aus der aktiven Förderung des Engagements der Profession für globale Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen steht. Sie definieren Internationale Soziale Arbeit als Förderung der sozialarbeiterischen Ausbildung sowie Praxis auf lokaler und globaler Ebene mit dem Ziel, eine integrierte internationale Profession aufzubauen. Diese Förderung basiert auf einem Ansatz, der globale, menschenrechtliche, ökologische

und soziale Entwicklungsperspektiven internationaler Situationen zusammenfasst und auf sie reagiert. Ziel der Profession soll sein, sich weltweit etabliert zu sehen. Ihre Sorge beim Diskurs zur Internationalen Sozialen Arbeit ist jedoch, dass sie keine Form des Neoimperialismus darstellt, bei der die westlichen Zweige der Profession an der Spitze seiner Entwicklungen zu einem wirklich internationalen Beruf stehen (S. 20). Die Internationale Soziale Arbeit setzt sich also für gefährdete und marginalisierte Menschen in der Gesellschaft ein, mit dem Ziel, soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Menschenrechte in einem globalen Kontext zu fördern.

Die Problemstellungen der Internationalen Sozialen Arbeit sind sehr vielfältig und werden an dieser Stelle nur kurz skizziert. Zu Hauptthemen der Internationalen Sozialen Arbeit gehören die Linderung von Armut, Ungleichheiten in den Geschlechterbeziehungen, Kindheiten, Gesundheit, Räume, Religiosität, Flucht und Migration, Klimawandel, Rassismus und Diskriminierung (Wagner & Lutz 2018, S. 15-16).

Herausforderungen und Potenziale der Internationalen Sozialen Arbeit

Als eine der zentralen Herausforderungen, die die Internationale Soziale Arbeit in ihrer Entwicklung hemmen, ist das immer noch bestehende Machtungleichgewicht und die anhaltenden Ressourcenungleichheiten zwischen Ländern und Professionen im Globalen Norden und Globalen Süden (Ponnuswami & Sugirtha 2018, S. 51). Köngeter und Diwersy teilen diese Auffassung und betonen, dass erst von einer Internationalisierung der Sozialen Arbeit ausgegangen werden kann, wenn sich die Länder des Globalen Nordens und die Länder des Globalen Südens als gleichwertige Kooperationspartnerinnen begegnen. Herausforderungen zeigen sich in der grenzüberschreitenden Beziehungsgestaltung und dem Wissenstransfer, die qualitativ abhängig von politischen Entwicklungen sind. Sie kritisieren auch die Überrepräsentation von Sozialarbeitenden des Globalen Nordens in internationalen Dachorganisationen der Sozialen Arbeit, wodurch westliche Deutungsmuster überwiegen (2021, S. 7-8). Haug kritisiert diese westliche Dominanz ebenfalls und bietet eine Definition der Internationalen Sozialen Arbeit, die sehr werteorientiert ist: «International social work includes any social work activity anywhere in the world, directed toward global social justice and human rights, in which local practice is dialectically linked to the global context» (2005, S. 133). Es wird einerseits eine lange internationale Tradition in der Sozialen Arbeit beschrieben, andererseits wird festgestellt, dass es

auch eine stark auf Europa und Nordamerika fokussierte Perspektive ist. Eine Internationalisierung, bei der zwischen Ländern des Globalen Nordens und Ländern des Globalen Südens eine Begegnung auf Augenhöhe stattfindet, gibt es noch nicht.

Eine weitere Herausforderung ist die (noch) unklare Einbettung der Sozialen Arbeit in die globalisierte Welt. Zum einen will die Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit mit dem aktuellen globalen Trend mitgehen und dennoch an den Idealen der kulturellen Relevanz, Indigenisierung und Lokalisierung festhalten. Faruque und Ahmmed (2013) nennen diese Herausforderung die Schaffung eines «global double standard» (S. 66). Es ist wichtig für die Ausbildung in der Sozialen Arbeit, die Ambivalenzen, die die Ausbildung und Praxis von Fachpersonen auf der ganzen Welt umgeben, in Verbindung zu setzen mit den kontextspezifischen Realitäten auf lokaler Ebene (ebd. S. 67).

Trotz eines bis dato unklaren Profils der Internationalen Sozialen Arbeit und ihrer dynamischen Natur, wie zu Beginn dieses Kapitels deutlich wird, steckt viel Potenzial in ihr. Dies betonte auch Eva Holmberg-Herrström, Präsidentin des International Council of Social Welfare (ICSW), in ihrer Rede auf der Global Conference 2020 der International Federation of Social Workers (IFSW), insbesondere im Hinblick auf globale Krisen. Der Umgang mit den Folgen des Klimawandels, der Wirtschaftskrise, mit strukturellem Rassismus und Diskriminierung, der Covid-19 Pandemie, um ein ganz aktuelles Beispiel zu nennen, trifft vorwiegend marginalisierte Gruppen und verschärft soziale und globale Ungleichheiten. Es ist notwendig, dass die Soziale Arbeit hier nationalstaatliche Grenzen überwindet und sich diesen Herausforderungen stellt, indem sie diese international diskutiert und sich verändernde gesellschaftliche Strukturen und soziale Verhältnisse nachhaltig bearbeitet. Durch den reflektierten Vergleich unterschiedlicher Handlungsmethoden und Konzepte hat die Internationale Soziale Arbeit auch das Potenzial, neue Wissensbestände herzustellen und zu einer verstärkten Anerkennung der Sozialen Arbeit als zentraler Akteurin in Internationalisierungsprozessen zu führen (Thimmel & Friesenhahn 2010, S. 18). Oft wird Internationale Soziale Arbeit verstanden als Disziplin, die Länder vergleicht und daraus Weiterentwicklungen formuliert. Bähr et al. (2014) plädieren in diesem Zusammenhang für eine transnationale Perspektive, in der Phänomene des Übergangs, der Verschmelzung und der Vielfalt berücksichtigt werden sollen. Für die Internationale Soziale Arbeit bedeutet dies, die jeweiligen

Erscheinungsformen als gleichberechtigt anzuerkennen und gleichzeitig auftretende Überschneidungen und Gemeinsamkeiten zu stärken (S. 19).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit angesichts der global Trends herausgefordert ist. Traditionelle Paradigmen von Politik und Praxis müssen revidiert werden, um international und sozial reaktionsfähiger zu sein (Faruque & Ahammed 2013, S. 63). Die Soziale Arbeit ist durch verschiedene grenzüberschreitende Phänomene gekennzeichnet, die jeweils unterschiedliche Prozesse in den Mittelpunkt stellen. Um diese unterschiedlichen Perspektiven darzustellen, werden in den folgenden Kapiteln die Begriffe 'Internationalisierung', 'Globalisierung' und 'Transnationalisierung' eingeführt. Die Begriffe werden alle in ihrem Bezug zur Sozialen Arbeit beschrieben. Anschliessend wird die Ausbildung der Internationalen Sozialen Arbeit beleuchtet, bevor die Dimensionen des professionellen internationalen Handelns eingeführt werden.

2.1. Internationalisierung der Sozialen Arbeit

Internationalisierung spielt eine signifikante Rolle für die Entwicklung der Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit und wird als Methode diskutiert, um den neuen und komplexen sozialen Problemen zu begegnen, die sich aus der Vielschichtigkeit der internationalen Kontexte ergeben (Faruque & Ahmmed 2013, S. 68). Wie zu frühen Zeiten der Internationalisierung wurde die Internationalisierung der Sozialen Arbeit von dem Wunsch angetrieben, die Abhängigkeit von nationalstaatlichen Mandaten zu verringern, sich selbst zu definieren und eine relevante Akteurin für sozialen Wandel auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu werden. Diese Bemühungen wurden in den vergangenen Jahren erneut aufgenommen und haben angesichts der Herausforderungen von Globalisierung und Migration neue Relevanz und Bedeutung erlangt (Laging et al. 2017, S. 326).

Mit Blick auf die internationale Dimension in der Sozialen Arbeit machen Ammann et al. (2014) darauf aufmerksam, dass Adressat:innen Sozialer Arbeit in zunehmend transnationalen Beziehungsnetzwerken leben und/oder arbeiten und entsprechend belastende Lebensbedingungen von Menschen nur grenzüberschreitend und durch gegenseitiges Lernen verbessert werden können. Neben der Generierung neuer Wissensbestände sowie Anregungen zu einer weiteren Professionalisierung der Sozialen Arbeit trägt eine grenzüberschreitende Soziale Arbeit durch einen reflektierten Vergleich und Austausch von Wissen,

Handlungsmethoden und sozialarbeiterischen Konzepten zu gerechteren Lebensbedingungen bei. In dieser Hinsicht erweist sich die Internationalisierung als potenzielle Wissens- und Erkenntnisquelle in der Sozialen Arbeit. Ammann et al. kritisieren, dass angemessene sozialstaatliche organisierte und regulierte Unterstützungsangebote für prekäre Lebensbedingungen in diesem Kontext aktuell jedoch fehlen (S. 11).

Die Internationalisierung der Sozialen Arbeit wird gegenwärtig durch drei Dachorganisationen repräsentiert und vorangetrieben, die bereits 1928 an der ersten Internationalen Konferenz Sozialer Arbeit in Paris gegründet wurden. «Diese Organisationen stehen bis heute für Vernetzung, für Standards, für ethische Prinzipien wie Menschenrechte und Gerechtigkeit in der Sozialen Arbeit» (Wagner & Lutz 2018, S. 13). Die Netzwerke werden von professionellen Sozialarbeitenden selbst organisiert und ermöglichen den oben genannten Austausch von Wissen und Handlungsformen Sozialer Arbeit. Zu den Organisationen gehören:

International Association of Schools of Social Work (IASSW): Hauptmitglieder dieser Organisation sind Hochschulen, die Studiengänge der Sozialen Arbeit anbieten. Die Organisation fördert den internationalen Austausch von Studierenden und Dozierenden sowie den Aufbau internationaler Studiengänge, bietet Austauschmöglichkeiten für Sozialarbeitsforschung, fördert die Menschenrechte durch Lobbyarbeit und entwickelt Qualitätsstandards für die Ausbildung in der Sozialen Arbeit. Aktuelle Mitgliederorganisationen der IASSW in der Schweiz sind die Ostschweizer Fachhochschule sowie die Fachhochschule Nordwestschweiz (IASSW o.J.a; IASSW o.J.b; Wagner & Lutz 2018, S. 24).

International Federation of Social Workers (IFSW): Mitglieder der IFSW sind weltweite Berufsverbände der Sozialarbeitenden. Die Schweiz wird durch den Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz, AvenirSocial, vertreten. Menschenrechte stehen seit den 1980er Jahre im Zentrum ihrer Arbeit (IFSW 2020; Wagner & Lutz 2018, S. 25).

International Council of Social Welfare (ICSW): Der ICSW ist eine Nichtregierungsorganisation (NGO) die sich auf Projekte der Interessenvertretung, des Wissensaufbaus und der technischen Hilfe in verschiedenen Bereichen der sozialen Entwicklung konzentriert. Dies auf nationaler und internationaler Ebene. Die Organisation vertritt Laien wie auch Professionelle in Bereichen sozialer Dienstleistungen und sozialer Entwicklung (ICSW 2019; Wagner & Lutz 2018, S. 26).

Wichtige Grundlagenpapiere, die von den drei Organisationen gemeinsam entwickelt wurden, sind «*Ethics in Social Work, Statement of Principles*» und «*Global Standards for Social Work Education and Training of the Social Work Profession*» (Leitlinien und Ziele für Hochschulen). Ebenfalls wurde eine «*Global Definition of the Social Work Profession*» erarbeitet die im Jahr 2014 aktualisiert wurde (Wagner & Lutz 2018, S. 27-28). Diese lautet im Original:

«Social work is a practice-based profession and an academic discipline that promotes social change and development, social cohesion, and the empowerment and liberation of people. Principles of social justice, human rights, collective responsibility and respect for diversities are central to social work. Underpinned by theories of social work, social sciences, humanities and indigenous knowledges, social work engages people and structures to address life challenges and enhance wellbeing» (IFSW 2014).

Die Definition beinhaltet wesentliche Kategorien zur Positionsbestimmung der Sozialen Arbeit. Darunter fallen sozialer Wandel, soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte und Entwicklung. Diese Definition schliesst auch indigenes Wissen ein, das nicht nur für die Lebenswelten indigener Minderheiten relevant ist, sondern auch für die oben genannten, von ethnischer Vielfalt und Multikulturalität geprägten Gesellschaften von hoher fachlicher Bedeutung ist.

Die drei Dachorganisationen dokumentieren die Bemühungen, die Profession der Sozialen Arbeit auf globaler Ebene zu identifizieren. Zu präzisieren ist hier, dass eine internationale Definition der Sozialen Arbeit erarbeitet wurde und nicht eine Definition der Internationalen Sozialen Arbeit. Es ist wichtig, zwischen diesen beiden Konzepten zu unterscheiden. Die internationale Definition von Sozialer Arbeit wurde im internationalen Kontext erarbeitet, versucht jedoch durch eine offene Formulierung die allgemeine nationale Praxis zu definieren, sodass sie in den einzelnen Ländern gültig ist. Eine Definition Internationaler Sozialer Arbeit stellt eine spezifische Art von Sozialer Arbeit dar, die besondere Perspektiven und Aufgabenbereiche Sozialer Arbeit beschreibt - diejenigen, die international und nicht national sind (Frampton 2019, S. 31).

Zur Stärkung des internationalen Profils der Sozialen Arbeit, haben die drei Dachorganisationen im Jahr 2010 eine «*Global Agenda for Social Work and Social Development*» entwickelt. Die globale Agenda ermöglicht Sozialarbeitenden einen stärkeren Beitrag zur politischen Entwicklung zu leisten. Grundlage

der jeweiligen Berichte sind gelungene Ansätze in Praxis und Lehre von Mitgliedern, also eine sogenannte bottom-up Entwicklung der verschiedenen thematischen Ausrichtungen. Folgende Säulen stützen die «Global Agenda»: Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Gleichheit, die Gewährleistung der Würde und des Wertes der Person, Förderung nachhaltiger Gemeinschaften und umweltverträglicher Entwicklung und Förderung des Wohlbefindens durch nachhaltige menschliche Beziehungen. Die «Global Agenda» für die Jahre 2020-2030 ist «Co-Building Inclusive Social Transformation». Das erste Thema für die Jahre 2020-2022, ist «'Ubuntu': Strengthening Social Solidarity and Global Connectedness». 'Ubuntu' wurde von Nelson Mandela in der ganzen Welt bekannt gemacht und wird allgemein als *I am because we are* interpretiert. Ein Wort, ein Konzept und eine Philosophie, die mit den Perspektiven der Sozialen Arbeit und der sozialen Entwicklung übereinstimmen, die von der gegenseitigen Verbundenheit aller Menschen und ihrer Umgebung ausgehen. Ebenfalls hebt es indigenes Wissen hervor (Truell & Jones o.J.). Diese Verpflichtungen zeigen die Wichtigkeit der Beeinflussung der Politik bei globalen sozialen Problemen und die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen für globales Handeln.

2.2. Globalisierung

Es besteht ein weitgehendes Interesse, die Soziale Arbeit in einer globalisierten Welt zu verorten. Healy und Thomas (2021) unterstreichen, dass ein Verständnis von Theorien und Erscheinungsformen der Globalisierung ein wesentlicher Bestandteil dafür ist, die soziale Umwelt verstehen zu können. Die Kräfte der Globalisierung beeinflussen zunehmend das menschliche Wohlbefinden und Verhalten (S. 15). Sie gehen sogar so weit zu sagen, dass die Globalisierung durch ihre Transformation sozialer und wirtschaftlicher Institutionen und Organisationen auf globaler, nationaler und manchmal auch lokaler Ebene den Kontext für die gegenwärtige Internationale Soziale Arbeit liefert – Globalisierung und ihre Auswirkungen schärfen das Bewusstsein für internationale Themen (ebd. S. 3/25).

Der Begriff Globalisierung wird oft im wirtschaftlichen Kontext eingebettet, wobei eine «zunehmende ökonomische globale Verflechtung in allen gesellschaftlichen Bereichen» gemeint ist. Technische Fortschritte in der Mobilität sowie im Bereich der Kommunikation treiben diesen Prozess an und ermöglichen eine Überwindung von räumlichen und zeitlichen Grenzen (Grasshoff et al. 2016, S. 8). In der Definition als weltweiter Wirtschaftsprozess, wobei Marktkräfte und Wirtschaftsmodelle vermehrt in die Pflege- und Fürsorgeberufe eindringen, hat

die Globalisierung nach Midgley (2001) einen negativen Einfluss auf Ziele der Sozialpolitik; das bedeutet, dass Sozialarbeiter:innen sich dessen bewusst sein und darauf entsprechend reagieren müssen (S. 26-27). Die Globalisierung ist nicht nur ein ökonomisches Phänomen, sondern betrifft auch Individuen, Familien und Gesellschaften. Sie beeinflusst und schafft die sozialen Fragen, mit denen die Soziale Arbeit konfrontiert wird, schafft den Kontext für die Praxis und die Ausbildung durch ihren Einfluss auf die politische und kulturelle Landschaft, in der Praxis, Ausbildung und Lernen stattfinden (Payne & Askeland 2008, S. 154). Healy und Thomas konkretisieren diese Verantwortlichkeiten für Sozialarbeitende und weist darauf hin, dass sie bereit sein müssen, sich mit international zusammenhängenden Fällen und gesellschaftlichen Problemstellungen zu befassen, die in nationalstaatlichen Grenzen auftauchen. Ebenfalls ist es wichtig, dass sie zur gegenseitigen Problemlösung bei globalen sozialen Problem beitragen und die Auswirkungen auf die Politik ihrer eigenen Nation und das Wohlergehen anderer Länder und Menschen überwachen. Sie basieren die oben genannten Verantwortlichkeiten auf der Tatsache, dass sich das Umfeld der Praxis der Sozialen Arbeit durch die Globalisierung verändert hat. Sie nennt dabei vier Wege der Veränderung: 1. Die Migration von Menschen und Bevölkerungen über nationale Grenzen hinweg hat die Zusammenhänge der Fälle verändert, mit denen Sozialarbeitende konfrontiert sind, 2. Probleme wie Obdachlosigkeit und die Betreuung älterer Menschen treten in einer Vielzahl von Gesellschaften auf, so dass Lösungen von anderen Nationen als der eigenen kommen können, 3. Die Handlungen einer Regierung haben Auswirkungen auf Menschen in anderen Ländern, 4. Kommunikationstechnologien haben den Informationsaustausch über nationalstaatliche Grenzen hinweg wesentlich erleichtert (2021, S. 2-3).

Nach Grasshoff et al. (2018) lässt sich der Begriff Globalisierung als analytisches Konstrukt darstellen, welches die Notwendigkeit betont, bei der Analyse der sozialen Welt über den nationalen Rahmen hinauszugehen. Oft wird argumentiert, dass die Soziale Arbeit der Globalisierung ausgesetzt sei und mit den Verlierer:innen im Globalisierungsprozess arbeitet (S. 9). «Die Globalisierung erscheint als das Gegenbild zur sozialstaatlichen Rahmung der Sozialen Arbeit» (ebd. S. 9). Sie argumentieren, die Soziale Arbeit im Diskurs um globale Grenzverflechtungen selbst als Akteurin der globalen Sozialpolitik zu sehen, indem die Gegensätzlichkeit bzw. der Kontrast zwischen Nationalstaat und Globalisierung überwunden wird und somit Globalisierung nicht nur ökonomische und

mediale Verflechtungen umfasst, sondern auch die der Sozialpolitik (ebd. S. 7-12). Good Gingrich und Köngeter (2017) setzen sich hingegen dafür ein, die Soziale Arbeit im Kontext transnationaler Sozialpolitik zu reflektieren, da Soziale Arbeit in grenzüberschreitenden Phänomene eingebettet ist und gerade nicht einer einseitig orientierten wirtschaftlichen Globalisierung entspricht.

Die Globalisierung hat zu bedeutenden internationalen Verantwortungsbereichen geführt und auch das Umfeld der Sozialen Arbeit verändert, wobei neue Wirkungs- und Einflussmöglichkeiten für die Soziale Arbeit geschaffen wurden. Healy und Thomas (2021) weisen in diesem Zusammenhang auf vier Bereiche hin (S. 2-4):

- i. Internationale gesellschaftliche Kräfte und Anlässe, wie beispielweise die Bewegung von Populationen und Menschen. Die Soziale Arbeit erfordert dadurch Kenntnisse und Kompetenzen, um mit den sozialen Problemen und Bedingungen, die sich aus der Interdependenz ergeben, umgehen zu können.
- ii. Soziale Probleme werden heute von mehr und weniger wirtschaftlich entwickelten Ländern viel häufiger geteilt als in früheren Jahrzehnten, was den gegenseitigen Austausch wünschenswerter macht. Es wird immer wahrscheinlicher, dass Praxisinnovationen und potenzielle Problemlösungen an Orten entstehen, die früher als weniger entwickelt bezeichnet wurden, als in Industrienationen. Dieser Aspekt der Globalisierung hat zu einer wachsenden gemeinsamen Agenda für sozialarbeiterisches Handeln geführt.
- iii. Das politische, wirtschaftliche und soziale Handeln eines Landes wirkt sich direkt und indirekt auf das soziale und wirtschaftliche Wohlergehen anderer Länder aus. Nationen teilen zunehmend Soziale Probleme und die Handlungen einer Nation können sich direkt auf das Wohlergehen der Bevölkerung anderer Nationen auswirken.
- iv. Technologische Entwicklungen in Bereichen wie der Kommunikation haben die Möglichkeiten für internationalen Austausch rapide erhöht. Soziale Medien haben eine tiefgreifende Wirkung auf öffentliche Meinung und Politik.

Die globalisierte Welt erleichtert nicht nur die internationale Zusammenarbeit in der Sozialen Arbeit, insbesondere im Bildungsbereich, sondern konfrontiert uns auch mit dem Phänomen der Migration und den damit verbundenen

Sozialen Problemen. So sind auch diejenigen Sozialarbeitenden, die ihre Arbeit nicht als international betrachten, zu Hause mit den Folgen der Globalisierung konfrontiert (Borrmann et al. 2007, S. 10). Lorenz (1997) hatte Recht mit seiner Meinung: «All social work is enmeshed in global processes of change» (S. 2).

2.3. Transnationalisierung

Der Begriff und das Konzept der Transnationalisierung bzw. der Transnationalität ist im Gegensatz zu den Begriffen Internationalisierung und Globalisierung neu und wird in der Wissenschaft wie auch im allgemeinen Sprachgebrauch erst seit den letzten 30 Jahren breit diskutiert (Pries 2013, S. 881; Diwersy & Köngeter 2021, S. 7). Obwohl bisher nur erste Ansätze zum Konzepts Transnationalität in der Sozialen Arbeit verankert sind, wächst die Bedeutung einer transnationalen Ausrichtung:

«International social work should be redefined as a professional discipline that promotes transnational knowledge, studies and experiences to foster equality and justice as vehicles of international understanding, collaboration and collective human social development»

(Mohan 2008, S. 19).

Ganz allgemein bezeichnen Herz et al. (2021) mit dem Begriff Transnationalität grenzüberschreitende Phänomene und soziale Entwicklungsprozesse. Transnationalität beleuchtet Verbindungen zwischen Akteur:innen, das heisst soziale Beziehungen, soziale Netzwerke und soziale Räume, die über die nationalstaatliche Grenze hinweg stattfinden. Ursprünglich wurden transnationale Perspektiven ausgehend von der Migrationsforschung diskutiert, wobei Zentrum der Diskussion das hin und her reisen von Personen zwischen zwei oder mehreren Nationalstaaten war. Transnationalität erweitert diese Perspektive auf unterschiedliche Mobilitätsarten sowie auf individuelle Alltagswelten. Nach Herz et al. handelt es sich nicht nur um grenzüberschreitende Phänomene, sondern auch um eine «spezifische Perspektive, mit welcher transnationale Phänomene erst sichtbar werden» (2021). Ihrer Meinung nach kann diese Perspektive für die Profession der Sozialen Arbeit eine Reflexionsgrundlage für sozialarbeiterisches Handeln darstellen – soziale Beziehungen, Methoden sowie Zugehörigkeiten finden nicht innerhalb einzelner Nationalstaaten statt und können entsprechend nicht nur innerhalb der nationalstaatlichen Grenzen betrachtet werden (ebd.).

Viele Bereiche der Sozialen Arbeit sind von Veränderungen und Neustrukturierungen beeinflusst, die durch neue internationale, globale Prozesse miteinander

verknüpft sind. Diese sind laut Schirilla (2018) als transnational zu bezeichnen. Neue soziale Probleme entstehen über Ländergrenzen hinweg und bereits bestehende soziale Probleme gleichen sich einander über Grenzen hinweg immer mehr an. Ebenfalls herrscht eine zunehmende Internationalisierung des Arbeitsmarktes. Diese länderübergreifenden Entwicklungen fragen nach Reaktionen der Sozialen Arbeit (S. 199-200).

Für eine gelingende Reaktion auf diese Entwicklungen ist auch die Ausbildung von Sozialarbeitenden gefordert. Die Konzepte von Globalität und Transnationalität sind Teil unseres Alltags geworden und die Hochschulbildung ist davon nicht ausgenommen. Die Internationalisierung ist für alle Disziplinen zwingend geworden – internationale und transkulturelle Inhalte sollen in die Curricula eingebaut werden, so dass sie auf unterschiedliche Kontexte reagiert, auf globale und lokale Probleme eingeht, sensibel für Kulturen ist sowie flexibel und reflektiert neue Formen entwickeln kann (Ponnuswami & Sugirtha 2018, S. 49).

2.4. International Social Work Education

International Social Work Education ist ein Begriff aus dem angelsächsischen Diskurs und wird in dieser Arbeit nicht übersetzt. Dies, weil der englischsprachige Begriff *education* schwer mit Bildung gleichzusetzen ist.

«The 21st century clearly calls for global issues to be embedded in social work curriculum» (Faruque & Ahmmed 2013, S. 69). Diese Aussage von Faruque und Ahmmed verdeutlicht sehr prägnant, dass die Kontextualisierung von Weltereignissen ein wichtiger Aspekt der Ausbildung in der Sozialen Arbeit ist, nicht nur in der Internationalen Sozialen Arbeit. Veränderungen zu verstehen und von einer aktuellen und breiteren Wissensbasis aus zu arbeiten sind wichtig, um geeignete Lösungen für und mit Adressat:innen der Sozialen Arbeit entwickeln zu können (Merrill & Frost 2011, S. 193). Um angemessen auf Herausforderungen reagieren zu können, ist es für die Soziale Arbeit im nationalstaatlichen Kontext wichtig, die Auswirkungen von Entwicklungen auf internationaler Ebene auf nationale oder lokale Strukturen einordnen zu können (Friesenhahn & Kniephoff-Knebel 2011, S. 9). Die Hochschulbildung soll Studierende in die Lage versetzen, das Weltgeschehen zu kontextualisieren und ihre Verantwortung für Engagement und Reaktion zu verstehen. Insbesondere im Zuge des Bologna-Prozesses und der daraus resultierenden europäischen Bildungs- und Forschungspolitik hat die internationale Dimension in der Sozialen Arbeit zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die fortschreitende internationale

Einbettung und Ausrichtung von Bildungseinrichtungen führt einerseits zu zentralen Impulsen für die fachliche und institutionelle Entwicklung, andererseits sind sie herausgefordert, den Austausch von Studierenden und Mitarbeitenden zu fördern, um die oben genannten europäischen Reformen umsetzen zu können (Kruse 2009, S. 26; Reutlinger et al. 2011, S. 9).

Die Aufgabe von Hochschulen besteht laut Nagy und Falk (2000) darin, das Globale unmittelbarer zu machen. Es soll aufgezeigt werden, wie lokale Problemstellungen ihren Ursprung in internationalen Konflikten und Ereignissen haben können – internationale Perspektiven und Unterrichtsmaterialien sind in der Ausbildung der Sozialen Arbeit (S. 58) unabdingbar. Die Aneignung von Wissen über unterschiedliche Prozesse, die auf globaler Ebene stattfinden, jedoch innerhalb der nationalstaatlichen Grenze oder lokal Auswirkungen zeigen, ist laut Wagner (2015) verbunden mit «der Notwendigkeit einer weiteren Stärkung der internationalen Dimensionen Sozialer Arbeit in Ausbildung, Praxis und Forschung» (S. 93). Grenzüberschreitende Projekte, die internationale Vernetzung sowie die Entwicklung internationaler Ausbildungsperspektiven nehmen in der Hochschulbildung der Sozialen Arbeit zu. Dazu werden auch curriculare Entwicklungen unter dem Motiv der Internationalisierung vorgenommen, die vermehrt auf internationale und/oder globale Soziale Arbeit abzielen. Austauschmöglichkeiten in der Hochschulausbildung der Sozialen Arbeit können «dazu beitragen, das jeweils Vorhandene zu hinterfragen, andere Lösungsmöglichkeiten kennen zu lernen und damit die eigene Praxis konkreter zu bestimmen, bewährte Modelle zu übertragen und nicht zuletzt gemeinsam an der Verbesserung der fachlichen Grundlagen und gesellschaftlichen wie politischen Rahmenbedingungen zu arbeiten» (Wagner 2015, S. 89). Solch kritische Reflexionen können dazu führen, den eigenen Bezugsrahmen zu erweitern und dadurch neue Denkansätze und -muster zu adaptieren, sowie Annahmen und Weltanschauungen zu überdenken und zu verändern.

Midgley (2001) empfiehlt, die Ausbildung im Bereich Internationale Soziale Arbeit in vier allgemeine Kategorien zu unterteilen. Darunter fallen die Auswirkungen der Globalisierung und die globale Bewegung der sozialen Fragen, die Auswirkungen der Globalisierung auf die Praxis der Sozialen Arbeit, eine vergleichende Untersuchung und Forschung sowie professionsbezogene Zusammenarbeit, internationaler Austausch und spezifische Formen der Praxis in internationalen Agenturen (S. 24-26). Hochschulen bieten verschiedene

Aktivitäten an, um diese Kategorien und Inhalte in die Ausbildung einzubeziehen und zum Internationalisierungsdiskurs beitragen. Dazu gehören beispielsweise:

- i. Die Mobilität von Studierenden sowie von Mitarbeitenden in Lehre und Forschung;
- ii. Äquivalenzanerkennungen von im Ausland besuchten Modulen (Anerkennung von Gelerntem in einem anderen Land);
- iii. Die internationale Zusammenarbeit in Forschung und Lehre für einen grenzüberschreitenden Wissenstransfer und transnationale Studienangebote;
- iv. Der Erwerb einer Fremdsprache, Analyse anderer Kulturen und Gesellschaften, grenzüberschreitende Aktivitäten in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft;
- v. Internationale (bzw. nationale) Orientierung der Akteur:innen;
- vi. Abstimmung der Hochschulsysteme aufeinander;
- vii. Internationalisierung als Argument/Motiv für curriculare Reformen (Teichler 2007, S. 10-11).

Die Internationalisierung betrifft nach Teichler (2007) alle Aufgabenbereiche einer Hochschule. Internationale Mobilität nimmt zu, es werden grenzüberschreitende Studienangebote entwickelt und Forschungskooperationen finden mit und zwischen mehreren Ländern statt (S. 8). Ergänzend fügt Kruse (2015a) die Rezeption von Literatur aus dem Ausland hinzu, die in den nationalen Diskurs einfließen, sowie das exportieren von Literatur und Ideen über die Landesgrenze hinaus. Ebenfalls fügt sie die Forschung zum internationalen Austausch selbst hinzu, mit einem Fokus auf dessen Einfluss auf die Soziale Arbeit. Wichtig ist zu beachten und stetig zu reflektieren, wo ein wechselseitiger Austausch von Ideen, Konzepten usw. zwischen allen Beteiligten stattfindet und wo der Austausch sehr einseitig geprägt ist und allenfalls als gewinnbringend für eine Seite (aus)genutzt wird (S. 20).

Nachfolgend wird ein kurzer Exkurs präsentiert, der die Schweizer Fachhochschulen und ihre internationalen Aktivitätsmöglichkeiten zusammenfassend beleuchtet mit der Absicht, die oben genannten Punkte zur *International Social Work Education* in einen Schweizer Kontext zu setzen. Ebenfalls wird die nationale Agentur für Austausch und Mobilität, Movetia, mit ihren Visionen für die zukünftige Hochschulbildung erwähnt.

Exkurs Schweizer Fachhochschulen

Seit ihrer jeweiligen Gründung sind Fachhochschulen in der Schweiz einem Internationalisierungsprozess ausgesetzt. Internationalisierungsstrategien der Fachhochschulen fordern und fördern nebst internationaler Zusammenarbeit und Projekten in Forschung und Lehre vor allem den internationalen Austausch von Studierenden (Böhnel o.J.). Daran beteiligen sich auch die jeweiligen Departemente oder Fachbereiche Soziale Arbeit. Nebst Theoriesemestern oder mehrmonatigen Praktika im Ausland sind sogenannte 'short-term' oder 'digital learning' Angebote verfügbar. Dazu zählen beispielsweise Studienreisen, Konferenzbesuche im Ausland, Teilnahme an Summer Schools, e-projects in internationalen Teams oder der Besuch von Lehreinheiten internationaler Dozierenden. Im Zuge der Covid-19 Pandemie haben die digitalen Austauschmöglichkeiten rapide zugenommen und sich schnell entwickelt. Vor allem sogenannte COIL - *Collaborative Online International Learning* – Lernformate sind weit verbreitet (BFH o.J.a; FHNW o.J.; OST o.J.; ZHAW o.J.a).

Die beschriebenen internationalen Aktivitäten werden an einigen Hochschulen mit zusätzlicher Anerkennung bzw. Zusatzdiplomen ausgezeichnet. Dies mit Blick auf zukünftige Anstellungen, wo inter- und transkulturelle Kompetenzen ausgewiesen werden können. Beispiele solcher Zusatzdiplome- oder Zertifikate sind:

| Hochschule | Name Diplom / Zertifikat | Bausteine |
|--|--|---|
| Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW | Internationales Zertifikat CIP | Internationale Erfahrung - Auslandsaufenthalt Interkulturelle Kompetenz - Modul Interkulturelle Kompetenz & Kommunikation - Reflexionsarbeit zum interkulturellen Lernprozess inkl. Beurteilung Sprachliche Kompetenz - Nachweise Fremdsprache C1 - Besuch & Bestehen Fachmodule auf Englisch |
| Berner Fachhochschule BFH | Certificate of Global Competence (Jedes Departement definiert eine eigene Umsetzung des Zertifikats) | Knowledge - 2 Module oder 1 Modul + 1 schriftliche Arbeit Activities & Engagement - Auslandsaufenthalt Language - 3 Fremdsprachen (davon mind. 1 Niveau C1) oder 2 Fremdsprachen (beide mind. Niveau B2) Personal Reflection Report |

Tabelle 1: Beispiele internationale Diplome/Zertifikate an Schweizer Hochschulen (eigene Darstellung in Anlehnung an ZHAW o.J.b; BFH o.J.b)

Movetia, die nationale Agentur für Austausch und Mobilität, fördert und unterstützt solche Projekte und Aktivitäten auf tertiärer Ebene. An der Movetia-Konferenz im Jahr 2021 präsentierte Olivier Tschopp, Direktor Movetia, die neue Vision im Rahmen der Schweizerischen Strategie Austausch und Mobilität. Die Vision ist, dass alle Jugendlichen im Verlauf ihrer Ausbildung zumindest einmal an einem länger andauernden Austausch- und Mobilitätsprojekt teilnehmen (Movetia o.J.). Bildungsinstitutionen in der Schweiz sind gefordert, ihre Mobilitätszahlen zu steigern und internationale Kooperationsprojekte umzusetzen. Diese Vision und Ziele von Movetia entsprechen dem Druck der Internationalisierung und der bildungspolitischen Ziele der Schweiz, müssen aber auch kritisch beleuchtet werden. Nicht alle Lebenssituationen und -entwürfe von Menschen ermöglichen einen längeren Austausch in einem fremden Land. Sei dies zum Beispiel aufgrund von körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen, familiärer Verpflichtungen oder finanzieller Situationen. Die Umsetzung der Vision von Movetia muss zwingend vielfältig und inklusiv sein - unterschiedliche Möglichkeiten für Austausch und Mobilität müssen akzeptiert und gefördert werden. Auch finanziell müssen zusätzliche Mittel vorhanden sein, um

Austausche unter erschwerten Bedingungen fördern zu können. Es werden hier Fragen zu sozialer Gerechtigkeit aufgeworfen; die Departemente Soziale Arbeit verschiedener Schweizer Hochschulen könnten den Austausch mit Movetia verstärken und sich für eine mannigfaltige Internationalisierung der Hochschulbildung einsetzen, die einen Erwerb von internationalen Kompetenzen auf unterschiedlichen Ebenen, auch im Rahmen von *short-term* Angeboten, ermöglicht.

Zum Abschluss des Kapitels zur Internationalen Sozialen Arbeit werden die Dimensionen professionellen internationalen Handelns diskutiert. Es werden Kompetenzen vorgestellt, die für das professionelle Handeln im internationalen Kontext der Sozialen Arbeit notwendig sind.

2.5. Dimensionen des professionellen internationalen Handelns

Wie die vorangegangenen Kapitel gezeigt haben, reichen Soziale Probleme weit über nationalstaatliche Grenzen hinaus und erfordern grenzüberschreitendes Handeln sowie eine Zunahme von inter- und transnationalen Themen und Fragestellungen. Welche Kompetenzen benötigen Professionelle der Sozialen Arbeit, um diese Anforderung erfüllen zu können? Was sind Dimensionen des professionellen internationalen Handelns? Diesen Fragen wird in dem folgenden Unterkapitel nachgegangen.

Die Auswirkungen der Globalisierung und Transnationalisierung auf lokaler Ebene erfordern:

- i. ein interkulturelles Verständnis,
- ii. eine vergleichende Sozialpolitik,
- iii. die Beschäftigung mit globalen Problemen,
- iv. eine allgemeine Weltsicht,
- v. das Wissen um eine gemeinsame Profession weltweit,
- vi. eine internationale Praxis,
- vii. eine zwischenstaatliche Sozialfürsorge und
- viii. einen Sinn für Kollegialität mit Sozialarbeitenden in anderen Ländern, in Form von Netzwerkarbeit (Healy & Thomas 2021, S. 5).

Die Kompetenzen von Sozialarbeitenden müssen den nationalstaatlichen wie auch den internationalen Rahmen berücksichtigen - im Inland wie auch im trans- und internationalen Kontext ist interkulturelle Arbeit gefragt (Kruse 2018, S. 80). Sozialarbeitende müssen die Bereitschaft zeigen, Einzelfall- und gesellschaftliche Probleme mit internationalem Bezug in ihrem lokalen Umfeld

anzusprechen und zu bearbeiten. Das heisst, dass Fachpersonen der Sozialen Arbeit Kompetenzen benötigen, um das lokale Umfeld als auch soziale Probleme aus einer globalen Perspektive verstehen zu können. Ebenfalls sind sie aufgefordert, zur gemeinsamen Problemlösung bei globalen sozialen Problemen beizutragen und die Auswirkungen der Politik im eigenen Nationalstaat auf das Wohlergehen anderer Länder und Menschen zu überwachen. Um diese Ziele zu erreichen, müssen Sozialarbeitende die Fähigkeit entwickeln, vom internationalen Dialog und Austausch zu profitieren und dazu beitragen (Healy & Thomas 2021, S. 3). Dieser internationale Dialog und freie Austausch kann ein effektiver Mechanismus sein, um Sozialarbeitende darauf vorzubereiten, sich für das Wohl von Minderheiten und marginalisierten Gruppen in dem sich schnell verändernden globalen Kontext einzusetzen (Borrmann et al. 2007, S. 10). Praktiker:innen, Entscheidungsträger:innen und Forscher:innen können durch Austausch die gegenseitige Entwicklung von Ideen fördern. Nach Nagy und Falk (2000) ist die Mindestvoraussetzung, dass Sozialarbeitende ein internationales Bewusstsein entwickeln, damit sie sich der Art und Weise bewusst werden, wie globale Ereignisse und Kräfte Menschen beeinflussen. Sozialarbeitende sollen bereit sein, vor Ort in einer zunehmend multikulturellen und transnationalen Gesellschaft zu arbeiten. Darüber hinaus benötigen einige Sozialarbeitende spezialisierte Ausbildung, die sie darauf vorbereitet, international zu arbeiten. Eine Weiterentwicklung internationaler Inhalte in der Ausbildung der Sozialen Arbeit ist hier notwendig (S. 57). Die Kontextualisierung und das Verständnis von Weltereignissen, wie im vorherigen Kapitel 2.4. erwähnt, sind mit einer Reihe von professionellen Werten verbunden. Die diesen Werten zugrunde liegenden ethischen Prinzipien und Grundsätze sprechen dafür, Veränderungen zu verstehen und auf einer aktuellen und breiten Wissensbasis zu handeln, um geeignete Unterstützung oder Lösungen für Adressat:innen zu entwickeln. Sozialarbeitende, die internationale und interkulturelle Erfahrungen sammeln, müssen zwingend reflektieren, welche Werte lokal und welche universell sind – es ist wichtig, keine Annahmen über die Universalität von Werten und Praxisstandards zu treffen (Merrill & Frost 2011, S. 193).

Die oben genannten Dimensionen des professionellen internationalen Handelns und die darin enthaltenen Kompetenzen knüpfen stark an die in Kapitel 2 ausgeführten Dimensionen der Internationalen Sozialen Arbeit an. Insbesondere die Dimension *«Internationally Related Domestic Practice»*, in der deutlich wird, dass lokale und globale Perspektiven nationalen Bezügen in Beziehung gesetzt

werden müssen. Politisches Wissen, politische Einmischung und interkulturelle Kompetenzen sind gefragt (Diwersy & Köngeter 2021, S. 6). Wenn Professionelle der Sozialen Arbeit effektiv zur Lösung sozialer Probleme beitragen sollen, die in globalen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Realitäten verwurzelt sind, sind neue Handlungsmodelle und neue Ebenen von Verstehen notwendig. Die Handlungsmodelle müssen ein Verständnis für die transnationale Natur der sozialen Probleme widerspiegeln, die Individuen, Gruppen anderer Bevölkerungsgruppen in die Aufmerksamkeit von Sozialarbeitenden bringen (Faruque & Ahmmed 2013, S. 69-79).

Trotz des wachsenden Interesses an Internationaler Sozialer Arbeit hat die Recherche für die vorliegende Master-These ergeben, dass es wenig empirische Forschung zu den Fähigkeiten und Kenntnissen gibt, die Sozialarbeitende benötigen, um im globalen Umfeld erfolgreich zu sein. Im Jahr 2013 trugen Kahn und Sussman jedoch mit einer qualitativen Studie zu dieser Forschungslücke bei. Das Ziel ihrer Forschung war es, eine Anleitung für Hochschulen zu präsentieren, um die Bereitschaft von Sozialarbeitenden für die internationale Arbeit zu verbessern und ihre Präsenz auf dem internationalen Parkett zu stärken. Kahn und Sussman haben 10 halbstrukturierte Interviews mit internationalen Sozialarbeitenden (mit Ausbildung in den USA oder in Kanada) geführt und dazu eine Inhaltsanalyse von internationalen Stellenausschreibungen vorgenommen. Die Forschung hat ergeben, dass:

- i. professionelle Perspektiven der Sozialen Arbeit, wie zum Beispiel Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, analytische Fähigkeiten, die Umsetzung partizipatorischer Ansätze in Forschung und Praxis, die Entwicklung von ermächtigender Beziehungsgestaltung und die Demonstration von Reflexivität, in vielen Stellenanzeigen nicht gesucht und von internationalen Kolleg:innen nicht immer gewürdigt werden;
- ii. die Unsichtbarkeit grundlegender sozialarbeiterischer Fertigkeiten und das Fehlen anderer Fachkenntnisse, nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit von Sozialarbeitenden auf dem globalen Markt in Frage stellt, sondern auch die Aufrechterhaltung einer professionellen sozialarbeiterischen Identität im Laufe der Zeit bedroht (2015, S. 751/754).

In Anlehnung an ihre Ergebnisse, plädieren die Forscher:innen für den Schutz der beruflichen Identität von Absolvent:innen von Studiengängen der Sozialen Arbeit, die sich für eine internationale Tätigkeit entscheiden. Lokale,

nationalstaatliche Zulassungsanforderungen sollen Absolvent:innen, die im internationalen Kontext tätig sind, nicht marginalisieren. Die Praxisoptionen im nationalstaatlichen Arbeitskontext der Studierenden sollten aufgrund einer Fokussierung auf internationale Aspekte der Sozialen Arbeit nicht eingeschränkt werden (2015, S. 767-768). Es ist wichtig, dass die Hochschulbildung diese Situation im Blick hat - wenn sie zur Internationalisierung der Sozialen Arbeit beitragen will, muss sie Kompetenzen für den nationalstaatlichen Kontext wie auch für die Bearbeitung sozialer Probleme in trans- und internationalen Kontexten ausbilden.

Das Fazit der oben skizzierten Forschung leitet sehr passend ins nächste Kapitel über Professionalität in der Sozialen Arbeit ein. Das Kapitel befasst sich mit dem Gegenstand der Sozialen Arbeit und den darin enthaltenen Anforderungen und Handlungskontexten, speziell mit den Kompetenzen, die notwendig sind, um darin zu handeln.

3. Professionalität in der Sozialen Arbeit

Der Diskurs über das Professionsverständnis in der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Kontext ist sehr vielschichtig, oft selbstkritisch und bis heute suchend unterwegs. Zu den grundlegenden professionstheoretischen Ansichten gehören der merkmalsorientierte, der strukturfunktionalistische, der machttheoretische, der systemtheoretische, der strukturtheoretische sowie der interaktionistische Ansatz. Die Ansätze nehmen jeweils eine andere Sichtweise ein und beschreiben unterschiedliche Merkmale dessen, was eine Profession ist. Grundsätzlich wird zwischen wissenssoziologischen-, kompetenzorientierten- und handlungstheoretischen Ansätzen unterschieden, wobei jeder dieser Ansätze ein eigenes Verständnis davon hat, was professionelles Handeln ausmacht (Knoll 2010, S. 89ff). Staub-Bernasconi kritisiert, dass der Professionalisierungsdiskurs im deutschsprachigen Raum im Gegensatz zur internationalen Situation «mehr oder weniger auf der Stelle tritt» (Staub-Bernasconi 2007 zit. in Staub-Bernasconi 2013, S. 23). Der bisherige Diskurs hat unterschiedliche Schlussfolgerungen hervorgebracht: dass Soziale Arbeit keine Profession ist, sich auf dem Weg zu einer Profession befindet, eine Semi-Profession ist oder als eigenständige Profession existiert (Staub-Bernasconi 2013, S. 25-29; von Spiegel 2011, S. 48ff; Hammerschmidt et al. 2010, S. 12; Knoll 2010, S. 19-28). Trotz fehlender Einigkeit haben die zahlreichen Diskussionen über den Gegenstand der Sozialen Arbeit immer wieder neue und verschiedenartige Impulse für die Praxis gegeben und die Frage befördert welche Fähigkeiten und welches Wissen Sozialarbeitende benötigen und entsprechend, in ihrer Aus- und Weiterbildung auch lernen müssen (Hammerschmidt et al. 2010, S. 10).

Staub-Bernasconi behauptet zwar, dass der Professionalisierungsdiskurs international weiter fortgeschritten ist, nimmt hier aber hauptsächlich Bezug auf die globale Definition Sozialer Arbeit, nicht unbedingt auf den Stand der Professionalisierung in anderen Ländern der Welt (2007 zit. in Staub-Bernasconi 2013, S. 23). Im Hinblick auf die internationale Situation gibt es jedoch nach Weissgal und Welbourne (2008) sehr wohl einen vielschichtigen und langjährigen Diskurs dazu, was eine Profession ist und, als was sich die Soziale Arbeit versteht. Das konkrete Interesse am Zustand der Sozialen Arbeit als Profession hat in den letzten Jahren jedoch enorm zugenommen, bedingt durch das Interesse an der Rolle der Sozialen Arbeit in einem globalen Kontext (S. 281-282).

Da das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit stark auf internationale Aspekte der Sozialen Arbeit bezogen ist, bedarf es einer kurzen Ausführung dieser Situation.

Aufgrund des Umfangs dieser Arbeit und der Fokussierung auf das Professionalitätsverständnis von Maja Heiner ist es jedoch nicht das Ziel dieses Exkurses, den Diskurs zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit im internationalen Kontext vertieft zu behandeln - er soll als Blitzlicht dienen, um die Situation im deutschsprachigen Raum in einen internationalen Bezug stellen zu können.

Weiss-Gal und Welbourne (2008) haben eine Studie konzipiert zum Vergleich professioneller Merkmale der sozialen Arbeit in zehn verschiedenen Ländern und die Soziale Arbeit anhand folgender acht Professionalisierungsmerkmalen diskutiert:

- i. öffentliche Anerkennung des Berufsstatus,
- ii. Berufsmonopol für bestimmte Arten von Arbeit,
- iii. berufliche Handlungsautonomie,
- iv. Besitz einer ausgeprägten Wissensbasis,
- v. eine geregelte Berufsausbildung die von Professionellen mitgestaltet wird,
- vi. kodifizierte ethische Standards,
- vii. eine wirksame berufsständische Organisation,
- viii. und Prestige und Entlohnung entsprechend der beruflichen Stellung.

Dabei haben sie zum Zustand der Profession der Sozialen Arbeit, dargestellt in zehn Ländern auf der ganzen Welt (Chile, Deutschland, Ungarn, Indien, Mexiko, Südafrika, Spanien, Schweden, UK und USA), herausgefunden, dass bestimmte professionelle Merkmale in (fast) allen Ländern gemeinsam sind. Dazu gehören die Gründung von Berufsverbänden, die Formulierung und Verabschiedung von Berufs- und Ethikkodexes, die Entwicklung und Verbreitung eines spezifischen Wissensbestandes und die Verankerung der Ausbildung in der Sozialen Arbeit auf Hochschulebene. Fehlend sind (in den meisten Ländern) formale Monopole über Praxisfelder, durchsetzbare Zulassungsregelungen und -verfahren, Beschränkungen für die Verwendung des Titels «Sozialarbeiter:in», staatliche Sanktionen bei einem Verstoss gegen den Ethikkodex. Die Kontrolle über Ausbildung und Berufszugang wurden nur in wenigen Ländern der Studie gefunden. Die Untersuchung der zehn Länder zeigt, dass das Streben nach beruflichem oder professionellem Status in sehr unterschiedlichen Kontexten stark ausgeprägt ist und eine Triebkraft für die Entwicklung von Berufsorganisationen, Berufsethik und Berufswissen darstellt. Auch im Zusammenhang mit

dieser Studie fällt erneut auf, dass dem internationalen Diskurs handlungs- und kompetenzorientierte Ansätze zugrunde liegen.

Zurück zum deutschsprachigen Kontext: Inhaltlich richten sich in der Sozialen Arbeit die «Diskussionslinien zur Professionalisierungsdebatte [...] auf das Problem, wie die Unterstützung der Autonomie menschlicher Lebenspraxis durch die Profession ermöglicht werden kann und welche Voraussetzung der Professionelle selbst dazu benötigt» (Kraimer 2013, S. 79). Kraimer verweist in diesem Zusammenhang auf eine institutionelle und eine individuelle Ebene hin – zum einen betont er die Rahmenbedingungen, mit denen beispielsweise eine Anlaufstelle oder Praxisorganisation Unterstützungsmaßnahmen ermöglichen kann, zum anderen die Voraussetzungen und Kompetenzen, die Sozialarbeitende selbst benötigen, um die Autonomie und Selbstbestimmung der Lebenspraxis von Adressat:innen unterstützen zu können.

In der vorliegenden Arbeit wird gezielt auf das konkrete professionelle Handeln von Sozialarbeitenden und die darin enthaltenen Kompetenzanforderungen eingegangen. Nicht die unterschiedlichen Professionalisierungstheorien, sondern die Bedeutung für die Praxis steht im Vordergrund. Im Mittelpunkt steht der Ansatz und das Modell des professionellen Handelns von Maja Heiner. Diese bewusste Eingrenzung ist der Forschungsfrage und dem Fokus dieser Master-Thesis geschuldet, da im Diskurs zur Internationalen Sozialen Arbeit, wie im vorangegangenen Kapitel deutlich wurde, auch auf dem kompetenzorientierten und reflexiven Handeln von Professionellen der Sozialen Arbeit ein Schwerpunkt liegt. Für die Behandlung des ausgewählten Modells wird vor allem auf Heiners Grundlagentexte Bezug genommen, um dem Kern ihres Verständnisses so nahe wie möglich zu kommen.

In einem ersten Schritt wird eine Bestimmung der Begriffe Profession, Professionalisierung und Professionalität vorgenommen. Anschliessend wird Maja Heiners Professionalitätsverständnis ganzheitlich beleuchtet, wobei i) ihr Verständnis vom Gegenstand der Sozialen Arbeit und den beruflichen Anforderungen und ii) ihr Konzept der Handlungskompetenz im Mittelpunkt stehen.

3.1. Begriffsbestimmung

Eine Vielzahl von professionstheoretischen Ansätzen und Konzepten prägt den Diskurs zu den Themen Profession, Professionalisierung und Professionalität. Ein weiteres Merkmal ist die Tatsache, dass es keine einheitliche Definition der

Begrifflichkeiten gibt. Dennoch, werden im folgenden Abschnitt werden die verwendeten Begriffe definiert.

Ähnlich wie Kraimer (2013) weist Mieг darauf hin, dass im Hinblick auf die drei zu definierenden Begriffe zwei Ebenen unterschieden werden können: Eine institutionelle Ebene und eine individuelle Ebene. Institutionell bezieht sich auf die Ebene der Profession, der Berufsfelder sowie der Strukturen, wohingegen sich individuell auf die Ebene der Professionellen bezieht (2016, S. 27).

3.1.1. Profession

Während ein Beruf auf die Umsetzung gesellschaftlich und (sozial)staatlich vorgegebenen Normen und Werte oder auf vordefinierte Funktionen innerhalb einer Organisation fokussiert, gründet eine Profession auf wissenschaftsbasierten Arbeitsweisen (Staub-Bernasconi 2013, S. 24). Als eine Profession wird eine hochqualifizierte Wissensarbeit beschrieben, bei dem einer bestimmten Berufsgruppe ein gewisses Mass an Autonomie für einen spezifischen Tätigkeitsbereich zugesprochen wird. Diese Berufsgruppen zeichnen sich durch Macht, Prestige und ein gewisses Mass an Selbstbestimmung im Vergleich zu anderen Berufen aus. Beruf und Wissen werden als Einheit betrachtet, wobei eine Profession nicht nur aus einer Gruppe hochqualifizierter Fachpersonen besteht, sondern zuständig ist für einen gesellschaftlichen Problem- und Wissensbereich. Eine Profession beziehungsweise Professionelle gelten als zentrale Akteure der modernen Wissensgesellschaft (Mieг 2016, S. 27-28). Eine Profession beinhaltet entsprechend eine Wissensdimension und eine Sozialdimension. Obrecht (2013) legt zusätzliches Gewicht auf das Ziel der Kontrolle der Qualität des professionellen Wissens und Könnens und dem damit verbundenen Zuständigkeitsanspruch innerhalb der Gesellschaft, wobei er Professionen als soziale Systeme beschreibt (S. 64).

Auf individueller Ebene sind es die Professionellen, die durch die Einbeziehung von abstraktem Wissen, für das Gemeinwohl und/oder innerhalb eines monopolisierten Kompetenzbereichs agieren.

3.1.2. Professionalisierung

Der Begriff Professionalisierung bezieht sich im Grundsatz auf einen prozesshaften Verlauf oder eine Entwicklung, in dem i) handlungswissenschaftliches Wissen entwickelt wird, auf dessen Grundlage ii) Bildungsinstitutionen Studierende zu Professionellen ausbilden. Die Professionellen arbeiten dann iii)

systematisch im Rahmen von Organisationen, die für die professionelle Arbeit konzipiert sind (Obrecht 2013, S. 64).

Auch der Prozess der Professionalisierung kann demnach immer auf zwei Ebenen betrachtet werden. Die institutionelle Ebene bezieht sich auf die (Weiter-)Entwicklung eines Berufsfeldes hin zu einer Profession sowie in Bezug auf Ausbildung und Qualifizierung, während auf der individuellen Ebene die konkrete Entwicklung von Kompetenzen und die Ausübung einer bezahlten Tätigkeit, die bestimmten Leistungsstandards unterliegt, im Vordergrund stehen. Es geht um die Kompetenzentwicklung in der beruflichen Praxis sowie in der Aus- und Weiterbildung, damit Professionelle in ihrem Verantwortungsbereich selbstständig und eigenverantwortlich handeln können (Mieg 2016, S. 27). Der Entwicklungsstand eines Berufes kann sowohl aus einer berufsstrukturellen als auch aus einer handlungsorientierten Perspektive beurteilt werden - je nachdem erfolgt eine andere Einschätzung des Professionalisierungsgrades. Beide haben im Professionalisierungsdiskurs in der Sozialen Arbeit eine wichtige Rolle gespielt und zu unterschiedlichen Einschätzungen des Professionalisierungsgrades geführt. Zentral für die vorliegende Arbeit ist die handlungsorientierte Perspektive, die die Expertise der Fachpersonen in den Vordergrund stellt (Heiner 2004, S. 16).

3.1.3. Professionalität

Eine Ausbildung allein führt nicht zum Erwerb von Professionalität. Um von Professionalität sprechen zu können, müssen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten laufend weiterentwickelt, angewendet, reflektiert und erweitert werden (Lenz 2013, S. 168). Dies bezieht sich vor allem auf die individuelle Ebene, wo das konkrete Handeln der Personen im Mittelpunkt steht. Heiner spricht von Professionalität als «Handlungsmodus» (2004, S. 20). Charakteristisch für Professionalität sind spezifische Kompetenzen in Bezug auf die Problemanalyse, der Ableitung von Massnahmen und deren Umsetzung oder Triage. Professionelles Handeln setzt voraus, dass Professionelle über einen Raum verfügen, in dem sie fachliche Entscheidungen und Handlungen treffen können. Auf der institutionellen Ebene bedeutet Professionalität die Art und Weise, wie die Bearbeitung für den jeweiligen Aufgabenbereich auf der Ebene von Organisationen und Strukturen organisiert ist und die Voraussetzungen für professionelles Handeln durch die Organisationsformen gewährleistet werden (Mieg 2016, S. 30-32).

3.1.4. Fazit

Im Rahmen dieser Master-Thesis wird Professionalität als das Handeln von Menschen innerhalb eines beruflichen Kontextes mit besonders hohen Anforderungen und innerhalb eines bestimmten, gesellschaftlich zugewiesenen Zuständigkeits- und Verantwortungsbereiches definiert. Es geht darum, was professionelles Handeln ist und wie dadurch Professionalität unter Berücksichtigung spezifischer Struktur- und Anforderungsbedingungen hergestellt werden kann.

3.2. Professionalitätsverständnis nach Maja Heiner

Dieses Kapitel verfolgt das Ziel, Maja Heiners Verständnis von Professionalität in der Sozialen Arbeit zu rekonstruieren, wobei ihr handlungstheoretischer Zugang hervorgehoben wird.

In Abgrenzung zu anderen Professionsmodellen hat Maja Heiner ein spezifisch sozialarbeiterisches Modell herausgearbeitet. Das von ihr entwickelte handlungstheoretische Modell basiert auf empirischen Erkenntnissen aus Interviews mit Professionellen der Sozialen Arbeit. Im Modell werden sowohl allgemeine Rahmenbedingungen als auch spezifische Herausforderungen und, wie oben erläutert, Spannungsfelder abgebildet - Gegenstand, Auftrag und Handlungsbezug der Sozialen Arbeit sollen darin analysiert werden (Heiner 2004, S. 155-168).

Heiner will in ihrer Forschungsarbeit herausarbeiten, «was denn die spezifische Eigenart der Berufsvollzüge in der Sozialen Arbeit ausmacht und worin konzeptionell gesehen ihre Expertise besteht» um «Material zur Verständigung über die Identität und Qualität beruflichen Handelns liefern» zu können (2004, S. 13). Ihr Anspruch ist daher zu klären, ob Soziale Arbeit eine Profession mit autonomer Expertise ist und was eine gelingende professionelle Soziale Arbeit ausmacht. In einem handlungsorientierten und -theoretischen Verständnis ist Professionalität nicht durch den gesellschaftlichen oder sozialen Status des Berufes gekennzeichnet, sondern durch die Expertise der Fachpersonen die spezifisches Wissen und Fertigkeiten für die Durchführung beruflicher Aufgaben umfasst: Entscheidend ist das «berufliche Handeln und die Problemlösungskompetenz der Professionsmitglieder» (Heiner 2004, S. 20/155). Die zentrale Frage ist, was Fachpersonen tun können, um die angestrebten Veränderungen herbeizuführen und in welchen Kräftefeldern dies geschieht.

3.2.1. Gegenstand der Sozialen Arbeit und berufliche Anforderungen

Die Soziale Arbeit hat in erster Linie zum Ziel, als Vermittlungsinstanz zwischen Individuum und Gesellschaft die «Förderung der Autonomie der Lebenspraxis und [die] Herstellung von Normalität» zu gewährleisten (Heiner 2004, S. 155). Ein sehr breites Spektrum an Arbeitsfeldern und Zuständigkeitsbereichen zeichnet die Soziale Arbeit aus. Das Fundament für das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit bilden ein berufliches Selbstverständnis sowie eine berufliche Identität, Wissen und Klarheit über den Auftrag der Sozialen Arbeit sowie die eigene Rolle als Sozialarbeiter:in und die Orientierung des Handelns an sozialer Gerechtigkeit. Die oben beschriebene Vermittlungsfunktion führt zu diversen Spannungsfeldern und -verhältnissen zwischen gesellschaftlichen Anforderungen und den individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Wünschen der Adressat:innen. Sozialarbeitende sind in ihrem Handeln herausgefordert, die Balance zwischen Selbst- und Fremdbestimmung, Hilfe und Kontrolle sowie Disziplinierung und Akzeptanz zu finden und müssen dazu beitragen, die Rahmenbedingungen, in denen die Adressat:innen leben, zu verändern. Um in diesem Spannungsverhältnis adäquat handeln zu können, muss eine Passung zwischen der Lebenslage der Adressat:innen und der Intervention, die auf eine Lösung abzielt, vorhanden sein (ebd. S. 155-157).

Heiner hat die Fähigkeiten und Anforderungen, die notwendig sind, um in diesem Spannungsfeld zu arbeiten, tabellarisch aufgelistet:

| Berufliche Anforderungen in der Sozialen Arbeit im gegebenen Kontext | Erforderliche Kompetenz: Fähigkeit der angemessenen Positionierung zwischen folgenden Polen möglicher Interventionen |
|---|--|
| Reflektierte Parteilichkeit und hilfreiche Kontrolle in der Vermittlung zwischen Individuum und Gesellschaft | <ul style="list-style-type: none"> - Orientierung an gesellschaftlichen Anforderungen und individuellen Bedürfnissen - Hilfe und Kontrolle - Selbst- und Fremdbestimmung - Druck und Anreiz - Inklusion und Exklusion |
| Entwicklung realisierbarer und herausfordernder Ziele angesichts ungewisser Erfolgsaussichten in unterstrukturierten Tätigkeitsfeldern | <ul style="list-style-type: none"> - Offenheit und Strukturierung - Hohe und niedrige Anforderungen - Fern- und Nahziele - Leistungs- und Wirkungsziele - Prozess- und Ergebnisqualität |
| Aufgabenorientierte, partizipative Beziehungsgestaltung und begrenzte Hilfe in alltagsnahen Situationen | <ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben- und Personenorientierung - Symmetrie und Asymmetrie der Beziehung - Flexibilität und Konsequenz - Verantwortungsübernahme und -übergabe - Zurückhaltung und Engagement - Nähe und Distanz |
| Interinstitutionelle/multi-professionelle Kooperation bei unklarem und/oder umstrittenem beruflichen Profil | <ul style="list-style-type: none"> - Eigenverantwortliche Fachlichkeit und abhängige Zuarbeit - Spezialisierung und umfassende Zuständigkeit - Aufgabenerledigung und -delegation - Segmentäre und komplementäre Spezialisierung - Konsenssuche und Konfrontation - Profilierung und Zurückhaltung |
| Weiterentwicklung der institutionellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen eines sozialstaatlich abhängigen Berufes | <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinwohl- und Organisationsinteresse - Organisations- und Klient:inneninteresse - Klient:innen- und systembezogene Arbeit - Innovation und Konsolidierung |
| Nutzung ganzheitlicher Deutungsmuster als Fundament entwicklungsöffener Problemlösungsansätze auf wissenschaftlicher Basis angesichts komplexer Problemlagen und der prinzipiellen Ergebnisungewissheit der meisten Interventionen | <ul style="list-style-type: none"> - Generalisierende und spezifizierende Aussagen - Lineare und zirkuläre Erklärungsmuster - Klient:innen- und interventionsbezogene Reflexion - Bedingungs- und personenbezogene Ursachenattribution - Defizitbezogenes und ressourcenorientiertes Klient:innenbild - Erfahrungsbasierte Intuition, wissenschaftliche Fundierung und systematische Reflexion |

Tabelle 2: Rahmenmodell zur Analyse und Planung professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit (Heiner, 2010b, S. 430-431)

Professionelles Handeln verlangt auf unterschiedlichen Ebenen verschiedene Wissensbestände und Kompetenzen, im Grundsatz aber «eine kontinuierliche Reflexion der Ziele, Werte und Konsequenzen beruflichen Handelns auf der Basis wissenschaftlichen Wissens, eigener Erfahrungen und kodifizierter beruflicher Standards, die im Diskurs mit Kollegen und aussenstehenden Beratern konkretisiert und dabei ständig überprüft werden müssen» (Heiner 2010b, S. 185). Auf die spezifischen Kompetenzen, die für professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit relevant und erforderlich sind, wird im nächsten Kapitel eingegangen.

3.2.2. Handlungskompetenz in der Sozialen Arbeit

In der Sozialen Arbeit wird Kompetenz oft im Sinne von Handlungsfähigkeit bzw. Handlungskompetenz gedacht, was im Professionalisierungsdiskurs der 1970er Jahre zu einem sehr zentralen Begriff wurde. Das Konzept der Handlungskompetenz verspricht einen praxisbezogenen Zugang und wird als relationales Konzept verstanden, wobei die Konkretisierung von Kompetenzen nur in Bezug auf spezifische Anforderungen und Rahmenbedingungen erfolgen kann (Hammer-schmidt et al. 2010, S. 12; Faas et al. 2014, S.9; Treptow 2009, S. 628,634).

Die Frage, wie professionelle Handlungskompetenz theoretisch und praktisch erfasst werden kann, stand in den vergangenen Jahren im Mittelpunkt Heiners wissenschaftlicher Arbeit (Heiner 2004, 2010 a+b). Bevor auf die konkreten Handlungskompetenzen eingegangen wird, folgt im Sinne einer thematischen Einbettung in das Verständnis dessen, was professionelles Handeln ausmacht, ein Überblick über die verschiedenen Handlungstypen in der Sozialen Arbeit. Dies ist auch im Sinne der vergleichenden Analyse, die dieser Theoriearbeit zugrunde liegt – dieser Überblick stellt einen Bezug zu Kapitel 2.5. her, in dem die Dimensionen des professionellen internationalen Handelns dargelegt wurden.

Maja Heiner (2010b) hat vier Handlungstypen herausgearbeitet, um der Frage nachzugehen, was ‘gelingendes’ oder ‘gutes’ und professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit ausmacht. Theoretische Diskurse bildeten die Grundlage, die sie dann empirisch mit 32 Interviews (von denen 20 intensiv ausgewertet wurden) mit erfahrenen Fachpersonen der Sozialen Arbeit untersuchte. Auf der Grundlage der empirischen Ergebnisse hat sie vier verschiedene Handlungsmodelle herausgearbeitet, die in der Praxis zu finden sind. Der jeweilige Handlungstyp wird durch folgende Merkmalsdimensionen gekennzeichnet:

- i. die eigene Haltung und Einstellung gegenüber ihrer Adressat:innen. Unterschieden wurde, ob eine defizit- oder ressourcenorientierte Haltung eingenommen wird, wie der Beziehungsaufbau bzw. die Beziehungsgestaltung stattfindet und, ob sie motivationsorientiert arbeiten;
- ii. die Einstellung und Meinung der Fachpersonen zum eigenen Angebot und dessen Qualität und Effektivität.

Heiner bezeichnet diese Handlungstypen als «Dominanzmodell», «Aufopferungsmodell», «Servicemodell» und «Passungsmodell» (S. 226,230-231,406-407):

| | zur eigenen Klientel | |
|--|--|--|
| Einstellung der Fachkraft | Defizitorientierung oder Distanz und keine Motivationsorientierung | Ressourcenorientierung, persönliche Nähe und Motivationsorientierung |
| zum eigenen Dienstleistungsangebot | | |
| Ineffektivität, aber Qualität des Angebots | Typ 1 Dominanzmodell | Typ 2 Aufopferungsmodell |
| Effektivität und Qualität des Angebots | Typ 3 Servicemodell | Typ 4 Passungsmodell |

Tabelle 3: Handlungsmodelle der Praxis (Heiner 2010b, S. 407)

In dieser Thesis werden nicht alle Handlungstypen im Detail beschrieben. Ausführlich erörtert wird das «Passungsmodell», das Heiner als Modell professionellen Handelns bezeichnet und das für den vorliegenden Forschungsschwerpunkt von höchster Relevanz ist.

Typ 4 wird von Heiner als «Modell einer Passung von Unterstützungsbedarf und -angebot» (2010b, S. 406) beschrieben, bei dem die Fachpersonen von der Qualität und der Wirksamkeit ihres Angebots überzeugt sind und versuchen, «einen fallspezifischen Zuschnitt ihrer Intervention zu erreichen», während sie die Qualität ihres Angebots und ihr Handeln kontinuierlich überprüfen. Die Situation der Adressat:innen und deren Ressourcen werden von den Fachpersonen berücksichtigt und Zieldefinitionen sowie Aufgaben werden gemeinsam ausgehandelt oder ausgearbeitet. Sie motivieren ihre Adressat:innen und entwickeln im Einzelfall passende Angebote, je nach individuellem Unterstützungsbedarf. Für eine gelingende ressourcenorientierte Grundhaltung müssen Fachpersonen

einen mehrperspektivischen Ansatz auf den Fall und die Situation verfolgen und diesen auch auf mehreren Ebenen reflektieren. Sie schaffen es «auch die merkwürdigsten Lebenswege noch als einen (missglückten) Versuch der Selbstverwirklichung [zu] deuten» (ebd. S. 411-414).

Zu diesem professionellen Handeln gehören auch spezifische Handlungskompetenzen. Heiner (2010a) bezeichnet diese als «Potenziale, über die eine Person verfügt und die notwendig sind, um komplexe und bedeutende Aufgaben zu bewältigen» (S. 12) und schreibt dem Konstrukt Handlungskompetenz komplexe und bedeutende Anforderungen zu und betont das benötigte Zusammenspiel von Wissen, Können und Wollen. Sie beschreibt im Zusammenhang mit Handlungskompetenz drei unterschiedliche Bedeutungsmuster (ebd. S. 51-52/56):

- i. **Zuständigkeitsdimension:** die Berechtigung und Verpflichtung, in einem bestimmten Verantwortungsbereich zu arbeiten;
- ii. **Qualifikationsdimension:** die Fähigkeit zu besitzen, komplexe und bedeutende Aufgaben bewältigen zu können;
- iii. **Motivationsdimension:** die Bereitschaft dazu.

Sie unterscheidet zwischen drei grundlegenden Kompetenzbereichen, die für die Soziale Arbeit relevant sind:

- i. **Fallkompetenz:** bezogen auf die Arbeit mit dem Adressat:innensystem. Zentral sind hier die Problemstellungen sowie Ressourcen der Adressat:innen sowie ihres sozialen Netzwerks;
- ii. **Systemkompetenz:** bezogen auf die Organisation sowie das Leistungssystem. Damit sind Fähigkeiten der indirekten Adressat:innenarbeit gemeint, also zum Beispiel für die Arbeit mit Organisationen des Wohlfahrtsstaates, des Bildungssystems oder der Justiz;
- iii. **Selbstkompetenz:** bezogen auf die Fachperson selbst, wobei Fähigkeiten zur Selbstbeobachtung und Selbstregulation zentral sind. Qualifikation, Motivation sowie Haltung der Fachperson sind hier zentral (Heiner, 2010a, S. 62-64).

Zur Bearbeitung von Sachverhalten und Anforderungen aus der Praxis sind in allen oben genannten Bereichen prozessbezogene Kompetenzen notwendig. Sie beschreiben die Fähigkeiten, die in diesen Bereichen benötigt werden. Heiner (2010 a+b) spricht von folgenden Kompetenzmustern: *Analyse- und Planungskompetenz*, *Interaktions- und Kommunikationskompetenz* sowie *Reflexions- und*

Evaluationskompetenz. Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht die tätigkeitsbezogenen Teilkompetenzen, auch Kompetenzformen genannt, die für die Bearbeitung unterschiedlicher Aufgaben genutzt werden können:

| Kompetenzmuster | Teilkompetenzen | Anwendungsbereiche (Bsp.) |
|--|--|--|
| Analyse- und Planungskompetenz | Beobachtungskompetenz, Recherchekompetenz, Erklärungskompetenz, Prognosekompetenz | Diagnostik, Fallanalyse, Situationsanalyse, Sozialraumanalysen, Konzeptionsentwicklung, Hilfeplanung, Projektentwicklung, Interventionsplanung |
| Interaktions- und Kommunikationskompetenz | Präsentationskompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Rezeptionskompetenz, Mitteilungskompetenz (verbal und non-verbal), Einführungskompetenz, Strukturierungs- und Fokussierungskompetenz, Deutungskompetenz, Organisationskompetenz | Anleitung, Information, Beratung, Alltagsbegleitung, Alltagsstrukturierung, Gruppenleitung, Verhandlung, Gesprächsführung, Mediation, Moderation |
| Reflexions- und Evaluationskompetenz | Dokumentationskompetenz, Datenanalysekompetenz, Interpretationskompetenz, Introspektionskompetenz | Selbstreflexion, Entwicklungsdokumentation, Fallreflexion, Begutachtung, kollegiale Beratung, Supervision, institutionelle Berichterstattung |

Tabelle 4: Prozessbezogene Kompetenzmuster: Teilkompetenzen (eigene Darstellung in Anlehnung an Heiner 2010a, S. 66)

Analyse- und Planungskompetenz: dies ist Ausgangspunkt für jedes professionelle Handeln. Ausgehend von der Analyse der vorliegenden Situation, der Akteur:innen und der bestehenden Rahmendbedingungen können Handlungsschritte und -ziele formuliert werden;

Interaktions- und Kommunikationskompetenz: Kern dieser Kompetenz ist die Umsetzung der geplanten Handlungsziele und -schritte mit allen Beteiligten;

Reflexions- und Evaluationskompetenz: die Überprüfung des eigenen Handelns als Fachperson ist hier zentral. Die eigenen Emotionen und Motive müssen erkannt und reflektiert werden (Herrmann 2015, S. 106).

Die oben ausgeführten prozessbezogenen Kompetenzmuster stehen in logischer Abfolge zueinander und werden für das methodische Handeln nacheinander gebraucht. Es können keine Schritte übersprungen werden, jedoch kann es immer

wieder zur Rückkehr zu einem vorherigen Schritt kommen. Für die Entwicklung einer Handlungsstrategie benötigen alle bereichsbezogenen Kompetenzmuster eine Kombination mit den drei prozessbezogenen Kompetenzmustern. Der Schwerpunkt im Interventionsprozess kann je nach Kompetenzbereich jedoch variieren. Insbesondere in der Planung, Konzeption und Reflexion benötigen Professionelle der Sozialen Arbeit ausgeprägte Kompetenzen, damit sie die beruflichen Anforderungen gelingend umsetzen können. Und zwar auf den Ebenen der Fallarbeit, der Lebensbedingungen und der sozialen Infrastruktur (Heiner 2004, S. 160; Heiner 2010a, S. 65/69).

Dieser kurze Abschnitt soll die Foci der Kompetenzorientierung sowie des professionellen Handelns zusammenfassen. Worin unterscheiden sich kompetentes Handeln und Professionalität? Die Kompetenzen legitimieren die Fachpersonen dazu, in den in Kapitel 3.2.1. beschriebenen Anforderungen und Spannungsverhältnissen der Sozialen Arbeit zu handeln, sich adäquat zu verhalten und zu positionieren. Professionelles handeln hingegen, im Verständnis von Maja Heiners Rahmenmodell, unterstreicht Professionalität als das Bewusstsein der Fachkräfte der Sozialen Arbeit für diese Anforderungen und Spannungsfelder und deren Auswirkungen auf ihr Handeln im jeweiligen Praxisfeld – wobei diese sechs Anforderungsbereiche mit unterschiedlichen Adressat:innengruppen und mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen bewältigt werden müssen. In der Professionalität ist entsprechend immer auch die Fähigkeit zur Reflexion wesentlich.

Um die Kompetenzen aus der Internationalen Sozialen Arbeit und die Handlungskompetenzen nach Heiner systematisch erfolgreich und fundiert vergleichen zu können, bedarf es einer Auseinandersetzung mit dem Kompetenzbegriff. Dies ist Gegenstand des folgenden Kapitels, in dem sowohl eine Begriffsklärung als auch verschiedene Diskurse zum Thema Kompetenz beleuchtet wird.

4. Kompetenz und Ausbildung

Der Kompetenzbegriff ist - wie sich in diesem Kapitel zeigen wird - in den letzten Jahren zu einem regelrechten Modebegriff geworden; er erfährt durch die gesellschaftlichen Entwicklungen und die daraus resultierenden beruflichen Anforderungen eine hohe Aufmerksamkeit und wird in der Fachliteratur als auch in der Alltagssprache sehr mannigfaltig diskutiert. Eine einschlägige Definition gibt es nicht - der Begriff wird sowohl im alltäglichen Sprachgebrauch als auch im wissenschaftlichen Bereich oft nicht einheitlich verwendet. Neben unterschiedlichen theoretischen Kontexten werden verschiedene Modelle zur Definition des Begriffs herangezogen. Er ist nicht nur Gegenstand vieler wissenschaftlicher Diskurse, sondern hat auch eine lebensweltliche Bedeutung, die besonders deutlich wird, wenn Menschen identifiziert, bewertet oder verglichen werden. Dies ist in den Bereichen Bildung und Beschäftigung von grosser Relevanz. Nämlich an den Stellen, die die Bereitstellung und Verteilung von gesellschaftlicher Teilhabe und damit von Lebenschancen beeinflussen.

Im Rahmen von Auswahl- und Selektionsprozessen, vor allem in der Arbeitswelt, ist der Begriff der Kompetenz kaum noch wegzudenken und verstärkt die Individualisierung des Arbeitslebens (Truschkat 2010, S. 69; Bolder 2002, S. 657ff). Doch was wird konkret unter Kompetenz verstanden? Die unzähligen Publikationen zum Thema Kompetenz beinhalten nach Grunert (2012) ein Spektrum vermeintlich unterschiedlicher Kompetenzbegriffe, «vor deren Hintergrund eine eindeutige Definition dessen, was konkret unter Kompetenz verstanden werden soll, kaum noch möglich ist» (S. 38).

4.1. Kompetenz – eine begriffliche Annäherung

Die folgenden Begriffsbestimmungen dienen einer differenzierten Betrachtung des Kompetenzbegriffs, bevor auf spezifische Kompetenzbereiche wie Handlungskompetenz oder internationale und interkulturelle Kompetenz eingegangen wird. Kapitel 4 widmet sich intensiv dem Thema Kompetenz; der Ausbildung wird nicht die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt, sie ist aber ein wichtiger Rahmen für die Einbettung des Kompetenzbegriffs und für das Verständnis von Zusammenhängen und Abhängigkeiten. Der Kompetenzbegriff wird auch im Bezug auf Ausbildung untersucht.

4.1.1 Linguistischer Zugang

Linguistisch stammt der Begriff Kompetenz vom Verb 'competere' ab, das zusammentreffen, zukommen oder zustehen bedeutet und ist im historischen

Kontext ein juristischer Begriff. In der römischen Jurisprudenz bedeutet das Adjektiv 'competens' zweckmässig, befugt oder rechtmässig (Erpenbeck & Rosenstiehl 2003 zit. in Grunert 2012, S. 39). Interessant ist bei einer linguistischen Annäherung des Begriffs Kompetenz auch, dass er gegenwärtig mit dem englischen Begriff 'competence' und nicht mit 'competency' gleichgesetzt wird. 'Competence' bezieht sich stärker auf den juristischen Bereich der Zuständigkeit, wobei 'competency' stärker mit dem psychologischen Begriff der Fähigkeit konnotiert wird. Im deutschsprachigen Raum hat der Begriff Bezug zu beiden Bedeutungssträngen, wobei Fähigkeit und Zuständigkeit zusammengeführt werden (Nieke 2008, S. 206).

4.1.2. Erziehungswissenschaftliche Perspektive

Im erziehungswissenschaftlichen Diskurs werden zur Beschreibung von vorliegenden oder angestrebten Fähigkeiten und Fertigkeiten von Menschen die Begriffe Bildung, Qualifikation und Kompetenz verwendet, deren Bedeutungsunterschiede jedoch oft nicht geklärt sind. Im gegenwärtigen Diskurs wird überwiegend der Begriff Kompetenzen verwendet, um auf unterschiedliche Bündel von Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verweisen. Im aktuellen Diskurs wird vor allem auf sogenannte informell erworbene Kompetenzen fokussiert, welche die formelle Schul-, Berufs- oder Hochschulbildung ergänzen (Nieke 2008, S. 205-206). Der Kompetenzbegriff soll in stärkerem Masse personenbezogene beziehungsweise individuumsbezogene Fähigkeiten umfassen. Der Qualifikationsbegriff ist mit dem Wandel der Erwerbsarbeit überholt - die Richtung geht hin zu einer Subjektivierung der Anforderungen, um die notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben, die zum Überleben im Berufsleben erforderlich sind (Truschkat 2010, S. 69).

Häufig wird in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften Franz E. Weinert (2001) zitiert, der ein zentraler Vertreter der empirischen Bildungsforschung war. Er versteht Kompetenz als «die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um in Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können» (Weinert 2001, S. 27). Kompetenz besteht aus und umfasst entsprechend mehrere Komponenten, die miteinander verbunden sind. Weinert nennt verschiedene Facetten von Kompetenz, wobei er nicht nur die kognitiven Fähigkeiten, sondern auch die Handlungsfähigkeit in den Blick nimmt: Fertigkeiten, Können und Handeln,

Erfahrung, Wissen und Verstehen, Motivation (Weinert 2001, S. 27ff). Koeppen et al. (2008) ergänzen den Bezug zum realen Leben und die Kontextabhängigkeit von Fähigkeiten: «Competencies are conceptualized as complex ability constructs that are context-specific, (...) and closely related to real life» (S. 61).

4.1.3. Sozialwissenschaftliche Perspektive

Innerhalb der Vielzahl von Diskussionen zum Thema Kompetenz lassen sich zwei idealtypische soziologische Diskursstränge unterscheiden:

- i. strukturell-normativer Kompetenzdiskurs
- ii. individual-dispositiver Kompetenzdiskurs

Der strukturell-normative Diskurs lehnt sich an ein behavioristisches Menschenbild und differenziert zwischen Handlungsvermögen und Handlungsantrieb. Das Handlungsvermögen wird als eine Art Baukastensystem mit einzelnen Fähigkeiten gesehen. Mit der Aneignung der richtigen Technik und der einzelnen Fähigkeiten sind alle Menschen in der Lage, das notwendige Handlungsvermögen zusammensetzen. In diesem Diskurs wird Kompetenz als Motor für Innovation angesehen und ein kompetentes Individuum als trieb- und interessengesteuertes Wesen. Dem Handlungsantrieb wird im strukturell-normativen Diskurs weniger Beachtung geschenkt und beinhaltet Elemente wie Motivation, Werte und Persönlichkeit. Es wird als wenig entwickelbar und als von aussen nicht beeinflussbar beschrieben (Truschkat 2010, S. 71).

Im individual-dispositiven Diskurs hingegen, wird Kompetenz weniger als ein Konstrukt aus einzelnen Komponenten definiert, sondern als systemischer Charakter. Dabei wird die Selbstregulation als zentrales Element beschrieben. Der Umgang vom Individuum mit gesellschaftlichen und ökonomischen Wandlungsprozessen ist in diesem Diskurs Ausgangspunkt. Im strukturell-normativen Diskurs wird das kompetente Individuum durch eine externe Autorität aktiviert und begleitet; im individuell-dispositiven Diskurs hingegen steht die eigene Gestaltung des Bildungsprozesses im Vordergrund und das Individuum handelt und gestaltet zunehmend eigenverantwortlich (Truschkat 2010, S. 72).

In der Sozialwissenschaft wird der Begriff der Kompetenz aus verschiedenen Richtungen aufgegriffen. Im Jahr 1971 hat Heinrich Roth pädagogische Kompetenzen vorgeschlagen, unterteilt in *i)* Sachkompetenz, *ii)* Sozialkompetenz und *iii)* Selbstkompetenz (Roth 1971, S. 180). Mit den sogenannten Schlüsselkompetenzen soll ein Individuum verantwortliche Handlungsfähigkeit erlangen.

Sachkompetenz meint die Fähigkeit, handlungsfähig zu sein und für einzelne Sachbereiche Verantwortung übernehmen zu können, Selbstkompetenz bezieht sich auf die Fähigkeit, für sich selbst verantwortungsvoll zu agieren und mit Sozialkompetenz ist die Fähigkeit gemeint, in sozial, gesellschaftlich und politisch relevanten Bereichen handlungs- und urteilsfähig zu sein und damit auch Verantwortung zu übernehmen (Pfadenhauer 2010, S. 157). Heiner (2010a) betont, dass die Systematik von Roth, die auch in der Sozialen Arbeit verwendet wird, häufig um Methodenkompetenz ergänzt wird. Diese Kompetenz bezieht sich auf bereichsunspezifische Fähigkeiten, die im Umgang mit anderen Menschen ebenso gefragt sein können wie im Umgang mit sich selbst (S. 52-53).

Grunert (2012) geht ebenfalls auf den Kompetenzbegriff in den Sozialwissenschaften ein und fasst, trotz sehr vielfältiger Verwendungen des Begriffs, folgende zentrale Charakteristika zusammen:

- i. Kompetenzen haben immer einen **Sozialisationsbezug** und werden im Laufe des Sozialisationsprozesses erworben, gefestigt und ausgebaut;
- ii. Kompetenzen bilden sich durch aktive Auseinandersetzung des Individuums mit seiner Umwelt aus (**Aktivitätsbezug**);
- iii. **Kontext-/Situationsbezug**: Kompetenzen dienen der effektiven Bewältigung spezifischer Situationen;
- iv. Kompetenzen basieren auf einer von Grunert genannten **Wissensbasis** mit internalisierten Regeln, Wissenselementen oder Mustern. Sie stellen die Fähigkeit dar, diese in spezifischen Situationen anzuwenden.
- v. Erworbene Kompetenzen stellen die generative Basis für das konkrete menschliche Handeln in spezifischen Situationen dar; umgekehrt führt die Anwendung von Kompetenzen zum Erwerb neuer sowie zum Ausbau bestehender Kompetenzen (**Generierungsprinzip**);
- vi. **Ungleichheit**: Kompetenzen sind aufgrund ihres Bezuges zur Umwelt und zu spezifischen Situationen abhängig von den dem Individuum jeweils zur Verfügung stehenden Möglichkeitsräumen zum Kompetenzerwerb (S. 42-43).

Individuen und Organisationen handeln und interagieren immer in einem spezifischen Kontext, weshalb Kompetenzen aus sozialtheoretischer Sicht laut Windeler (2014) immer als kontextabhängig begriffen werden müssen. Der jeweilige Kontext bestimmt mit, welche Kompetenzen entwickelt werden müssen, wem diese zugesprochen werden und was eine Kompetenz überhaupt ist. Diese

Sichtweise wird auch in der Bildungsforschung geteilt und Kompetenz als «erlernbare kontextspezifische Leistungsdispositionen, die sich funktional auf die Situationen und Anforderungen in bestimmten Domänen beziehen» (Klieme & Hartig 2008, S. 14) definiert. In diesem Zusammenhang bezieht sich Kompetenz auf spezifische Aufgaben, in denen die kognitive Möglichkeit gesehen wird, spezialisiertes Wissen für die Bewältigung konkreter Aufgaben zu erwerben (Faas et al. 2014, S. 11).

Kompetenzen werden je nach Disziplin verschieden debattiert und es wird auf unterschiedliche Fähigkeiten Wert gelegt. Nach Windeler braucht es deshalb eine stärker theoretisch orientierte Debatte über Kompetenzen, die den Zusammenhang zwischen Individuen, Organisationen und Gesellschaft erläutert (S. 9-10). Vor allem Organisationen müssen in der modernen Gesellschaft berücksichtigt werden, um ein Verständnis von Kompetenz zu erlangen. Im Vergleich zu Individuen haben sie als, von Windeler genannte Sozialsysteme, weitaus mehr und andere Möglichkeiten, Kompetenzen auszubilden und zu gestalten. Sie prägen damit auch die Chancen von Menschen, Kompetenzen auszubilden (Windeler 2014, S. 12).

4.1.4. Bildungspolitische Perspektive

Zentral in der Bearbeitung des Kompetenzbegriffs ist auch ein bildungspolitischer Blick. In der aktuellen Bildungsdebatte hat vor allem die Bologna-Reform dem Kompetenzbegriff eine grosse Bedeutung beigemessen.

Der Bologna-Prozess und die Deklaration im Jahre 1999 hatte einen starken Einfluss auf die Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses der Herausforderungen, mit denen wir in der Gesellschaft konfrontiert sind und betonte die Notwendigkeit, die Curricula anzupassen und Kompetenzbereiche/-anforderungen zu definieren. Dies auch für die Soziale Arbeit (Campanini 2012, S. 388/392).

Die in Kapitel 4 beschriebenen Kompetenzdiskurse entsprechen den Rahmenkonzepten, die im Bologna-Prozess dem Kompetenzbegriff eine entscheidende Rolle bei der Umstrukturierung auf Bachelor- und Masterstudiengänge zuweisen. Leitend ist die Differenz von personenbezogener und organisationbezogener Handlungskompetenz, an die sich Modulkonzeptionen in der Hochschulbildung richten müssen. Diese Kompetenzen bestimmen maßgeblich die Chancen im Arbeitsmarkt und den Rahmen der eigenen Bildungsbiographie. Das eigene Kompetenzprofil soll sozusagen Teil der Ich-Identität sein; es will als Bestandteil

der Persönlichkeit gesellschaftlich anerkannt und respektiert werden und wird dadurch abhängig von seinen Beobachtern (Faas et al. 2014, S. 11; Faas 2014, S. 28).

Neben dem Konzept der Kompetenz, ist im Zuge der Bologna-Reform auch die internationale Dimension stärker in den Vordergrund getreten. Mit der Schaffung eines Europäischen Hochschulraums, wurde die Internationalität primär auf struktureller Ebene ins Studium hineingebracht, denn «die Diskurse waren geprägt von Fragen internationaler Wettbewerbsfähigkeit, Kompatibilität von Studiensystemen und -strukturen und Mobilität fanden vor dem Hintergrund vorwiegend wirtschaftlicher Interessen statt» (Kruse 2015a, S. 30). Inhaltlichen Aspekten, wie sie heute im Zusammenhang mit der Internationalisierung von Curricula oder internationalen Perspektiven und Kontexten von Modulhalten bestehen, wurde damals noch wenig Beachtung geschenkt.

Themen wie die Mobilitätsförderung und *Employability* sind in unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, politischen Parteien und Bildungsinstitutionen fast schon omnipräsent – es besteht ein grosser Konsens darüber, dass internationale Elemente in der Bildung gestärkt werden müssen. Die Umgestaltung des Bildungswesens ist mannigfaltig und die dazugehörigen bildungspolitischen Initiativen sehr vielseitig. Ziel der Stärkung internationaler Elemente ist es, der Globalisierung und ihrer Auswirkungen auf die Arbeitsorganisationen gerecht zu werden (Diettrich & Reinisch 2010, S. 33-34).

4.1.5. Fazit

In Anlehnung an die Ausführungen in Kapitel 4.1 wird Kompetenz in der vorliegenden Arbeit als ein verwobenes Konstrukt verstanden, das sowohl individuelle personenbezogene Fähigkeiten als auch die Fähigkeit zu selbstständigem und verantwortungsvollem Handeln in bestimmten (Arbeits-)Kontexten und sozial, gesellschaftlich und politisch relevanten Bereichen umfasst.

Kompetenzen geben einem Menschen die Fähigkeit, etwas zu tun, und innerhalb einer Arbeitsumgebung die Autorität und Verpflichtung, es zu tun (Heiner 2010a, S. 52). Kompetenz impliziert entsprechend individuelle und organisationale Autonomie.

In der Diskussion um die Komplexität und Vielschichtigkeit des Phänomens Kompetenz wird Handlungskompetenz oft als Oberbegriff verwendet, verstanden als Konstrukt, das sich aus einzelnen Teilkompetenzen zusammensetzt

(Pfadenhauer 2010, S. 157). Wie sich in Kapitel 3.2.2. zeigte, ist dieser Begriff sehr anschlussfähig für die Soziale Arbeit.

4.2. Internationale und Interkulturelle Kompetenzen

In den vorangegangenen Kapiteln, vor allem in Kapitel 2.5., wurden im Zusammenhang mit einer beruflichen Tätigkeit im globalen Kontext internationale und interkulturelle Kompetenzen erwähnt. Diese werden im folgendem noch genauer definiert und untersucht.

In der Fachliteratur gibt es keine einheitliche Definition und Verwendung dieser Begriffe - sie werden vor allem in der Alltagssprache sehr unscharf verwendet. Die Internationalisierung der Berufsausbildung hat dazu beigetragen, dass das Verständnis von europäischen Kompetenzen und internationalen Kompetenzen neu überdacht werden musste; insbesondere in der internationalen Verständigung waren unterschiedliche Begriffe wie 'qualification', 'skills', 'competencies/competences' und 'Fähigkeiten/Fertigkeiten', 'Kenntnisse', 'Qualifikation' im Umlauf. Durchgesetzt hat sich der Begriff internationale Kompetenz, der für alle nationalstaatlichen Kontexte anknüpfbar ist. Allerdings gibt es noch Diskussionspotenzial in Bezug auf Messbarkeit und Vergleichbarkeit (Wordelmann 2010, S. 7-8).

Ursprünglich sprachen Busse, Paul-Kohlhoff und Wordelmann (1997) von einem Konzept internationaler Qualifikationen, das Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen und Fachkenntnisse beinhaltet. Sie haben in diesem Zusammenhang nicht Kompetenzen von Individuen beschrieben, sondern die Anforderungsseite betrachtet (zit. in Wordelmann 2010, S. 8). Die Fähigkeit auf Augenhöhe mit Menschen aus einem anderen Land zu kommunizieren und kooperieren, scheint nicht mehr nur auf organisationaler Ebene relevant, sondern hat auf gesellschaftlicher Ebene an Bedeutung gewonnen (ebd. S. 9ff).

Zusammen mit der zunehmenden Bedeutung auf gesellschaftlicher Ebene, wurde interkulturelle Kompetenz gar als «Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts» bezeichnet (Lüsebrink 2008). Mit interkultureller Handlungskompetenz ist die Fähigkeit gemeint:

- i. kulturelle Bedingungen und Einflussfaktoren beim Wahrnehmen, Denken, Urteilen und Handeln erfassen zu können,
- ii. Toleranz und Wertschätzung gegenüber kulturellen Inkompatibilitäten zu zeigen;

- iii. sowie die gemeinsame, auf Augenhöhe basierende, Entwicklung von Formen der Lebensgestaltung, Problembewältigung und des Zusammenlebens.

Diese Fähigkeiten sind zentral für die Kommunikation, Kooperation und Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und sind das Ergebnis eines Lern-, Reflexions- und Entwicklungsprozesses. Es geht nicht nur um Toleranz gegenüber fremdem oder Andersartigem, sondern um das Bewusstsein, dass kulturelle Unterschiede «ein wichtiges und kreatives Entwicklungspotenzial beinhalten, das zur Bereicherung der Lebensqualität und zur Steigerung der Effizienz im Arbeitskontext genutzt werden kann» (Thomas 2011, S. 15-16).

Bolten definiert die interkulturelle Kompetenz jedoch nicht als eigenständigen Bereich, sondern empfiehlt von «(...) einer übergreifenden internationalen Handlungskompetenz zu sprechen, die sich aus den interdependenten Bereich der individuellen, sozialen, fachlichen und strategischen Kompetenz konstituiert und dabei jeweils auf Merkmale der beschriebenen interkulturellen Kompetenz rekurriert» (2006, S. 64). Vor allem im Kontext der Ausbildung wird interkulturelle Kompetenz jedoch weiterhin als Teil des übergeordneten Begriffs internationale Kompetenz erfasst.

Internationale Kompetenz beinhaltet nebst Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich der Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz auch Fachkompetenzen. Die Kontextualisierung von beruflichen Fachwissen und Situationen ist wesentlich und in der heutigen Arbeitswelt vermehrt notwendig und gefordert. Internationale Kompetenz beinhaltet spezifisches Fachwissen im jeweiligen Ausbildungs- oder Berufsbereich, Sozialkompetenz, Wissen über kulturelle Unterschiede, Selbstkompetenz, Reflexion der eigenen kulturellen Prägung und Fremdsprachenkenntnisse (Wittmann 2012, S. 8; Keup 2010, S. 13-14).

An dieser Stelle ist ein kritischer Blick notwendig: Viele Menschen mit internationalen Erfahrungen in ihrer beruflichen und privaten Biografie schätzen sich selbst als interkulturell kompetent ein. Eine vertiefte Reflexion ihrer Erfahrungen und Handlungen im Ausland findet jedoch bei vielen Menschen nicht oder nur sekundär statt. Es ist eminent wichtig, das eigene Handeln und den jeweiligen Handlungskontext zu verstehen; internationale Erfahrungen entsprechen nicht gleich einer Kompetenz (Wittmann 2012, S. 8). Zentral ist in diesem Zusammenhang auch der Bezug zur Hochschulbildung. Bei Auslandsaufenthalten, sowohl bei Praktika als auch bei Theoriesemestern, ist es zwingend erforderlich,

dass die Heimathochschule ihre Studierenden im Reflexionsprozess unterstützt und damit den Kompetenzerwerb fördert. Studierende sollen in ihrem Lernprozess begleitet werden, um ihr Handeln und ihre Erfahrungen im jeweiligen Handlungskontext und/oder Land vertieft zu reflektieren. Dies kann beispielsweise durch Begleitveranstaltungen wie Modulen zur interkulturellen Kompetenz, mit Hilfe von Reflexionsberichten, Auswertungsgesprächen, Austauschforen während des Auslandsaufenthaltes und durch die Ausgabe von begleitender Fachliteratur umgesetzt werden.

Internationalisierung und Globalisierung haben dazu geführt, dass die Bedeutung von internationaler Handlungskompetenz in (fast) allen gesellschaftlichen Bereichen gestiegen ist (Thomas 2011, S. 15). Internationale und interkulturelle Handlungskompetenzen sollen vor allem im beruflichen Kontext miteinander verknüpft werden und als Erweiterung der beruflichen Handlungskompetenz verstanden werden – sie sollen nicht als eigenständiges Konstrukt, sondern als Ergänzung dienen. Nur dann können Fachpersonen in einem Arbeitsumfeld, in dem diese Fähigkeiten und Fertigkeiten gefordert sind, kompetent handeln. Voraussetzung für internationales und interkulturelles Lernen und Handeln ist «flexibility, openness, and a willingness to adjust» (Merrill & Frost 2011, S. 189).

In der bisherigen theoretischen Auseinandersetzung wurden die Diskurse zur Internationalen Sozialen Arbeit, zur Professionalität in der Sozialen Arbeit nach Maja Heiner (2004, 2010 a+b) sowie zum Thema Kompetenz ausführlich dargestellt. Die Diskurse wurden in sich schlüssig aufbereitet und darüber hinaus unterschiedlich miteinander verknüpft. Um nun die Frage zu beantworten, welche Kompetenzen aus der Internationalen Sozialen Arbeit bedeutsam für das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit (nach Maja Heiner) sind, bedarf es einer vergleichenden Analyse, mit der sich das nächste Kapitel beschäftigt. Der Vergleich wird dahingehend analysiert, welchen Beitrag die Internationale Soziale Arbeit für die allgemeine Professionalisierung der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Kontext leistet.

5. Darstellung und Diskussion der Ergebnisse

Leitend für die vergleichende Analyse sind die Forschungsfragen und das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit. Grundlage und Vergleichsmaterial bietet die intensive theoretische und thematische Auseinandersetzung mit der Internationalen Sozialen Arbeit, Kapitel 2, und der Handlungskompetenz in der Sozialen Arbeit nach Maja Heiner (2004, 2010 a+b), Kapitel 3.

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Forschung dargestellt und diskutiert. In einem ersten Schritt werden die Gegenstandsbereiche der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit nach Heiner sowie die darin identifizierten Anforderungsbereiche miteinander verglichen. Diese Aufzählungen beanspruchen keine Vollständigkeit, sollen jedoch den Rahmen und die Einbettung des Kompetenzvergleichs bilden. Anschliessend werden die Kompetenzen in den jeweiligen Bereichen miteinander verglichen, was den klaren Schwerpunkt der Ergebnisse darstellt. Dazu werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede entlang von vier Vergleichsdimensionen herausgearbeitet und einander gegenübergestellt. Abschliessend werden Quintessenzen oder Besonderheiten, die in der vergleichenden Analyse identifiziert wurden, herausgearbeitet, bevor eine kurze Reflexion über den gesamten Prozess, das heisst über die vertiefende thematische Auseinandersetzung und die vergleichende Analyse, erfolgt.

Folgende Fragstellungen leiten den Vergleich, der diesem Kapitel zu Grunde liegt:

- i. Welche Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten zeigen sich im Hinblick auf die Gegenstandsbereiche der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit nach Heiner?*
- ii. Welche Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten zeigen sich in Bezug zu den Anforderungsbereichen?*
- iii. Welche Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten sind in Bezug auf die Kompetenzbereiche der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit nach Heiner zu erkennen?*
- iv. Welche Quintessenzen oder besondere Merkmale lassen sich identifizieren?*

5.1. Gegenstand/Dimensionen der Sozialen Arbeit

Die Gegenstandsbereiche und Dimensionen der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit nach Heiner scheinen auf den ersten Blick sehr unterschiedlich, bei genauerer Betrachtung sind aber auch einige Parallelen zu

erkennen. Im Folgenden werden die Gegenstandsbereiche jeweils herausgearbeitet und aufgelistet, bevor die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede ausführlicher formuliert werden.

Gegenstandsbereiche Internationale Soziale Arbeit

(in Anlehnung an Diwersy & Köngeter 2021; Faruque & Ahmmed 2013; Healy & Thomas 2021; Kruse 2018; Merrill & Frost 2011; Nagy & Falk 2000)

- **(Professions-)politische Aktivitäten.** Einmischung in globale Politikentwicklung – Festlegung weltweiter sozialpolitischer Standards
- Umgang mit **globalen Krisen** (Bsp.: Folgen des Klimawandels, struktureller Rassismus und Diskriminierung, Pandemien)
- Themenbereiche der Internationalen Sozialen Arbeit: Linderung von Armut, Ungleichheiten in den Geschlechterbeziehungen, Kindheiten, Gesundheit, Räume, Religiosität, Flucht und Migration
- Verbreitung **globaler Praxis- und Bildungsstandards**
- **Grenzüberschreitende Verbesserung von Lebensbedingungen** von Menschen durch **Austausch** von Wissen, Handlungsmethoden und sozialarbeiterischen Konzepten
- Beeinflussung der Politik bei **globalen sozialen Problemen** und Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen für **globales Handeln**
- Verstehen und verantwortungsvolles Handeln in Bezug auf **(Macht-)Relationen**
- Politische, soziale, ökonomische Entwicklungen und Zusammenhänge
- **Globale Definition** der Profession Soziale Arbeit und **globale ethische Prinzipien** und Richtlinien

Auffallend ist, dass die Dimensionen der Internationalen Sozialen Arbeit in viele Spannungsverhältnisse eingebunden sind. Gray und Fook (2004) identifizieren vier Gruppen von zusammenhängenden Spannungsfeldern, die die Internationale Soziale Arbeit betreffen: Globalisierung-Lokalisierung, Verwestlichung-Indigenisierung, Multikulturalismus-Universalisierung und globale-lokale Standards (S. 627). Diese Spannungsfelder fassen die oben genannten Dimensionen sehr gut zusammen und verdeutlichen, dass diese stark auf der Meso- und Makroebene verortet sind. Der Gegenstand Sozialer Arbeit im internationalen Kontext bezieht sich weniger auf Lebensbedingungen von einzelnen Individuen, sondern auf die Rahmenbedingungen und die Kontexte, in denen Menschen leben und soziale Probleme auftauchen. Die Dimensionen weisen auch darauf

hin, dass die Soziale Arbeit nie nur in einem der Felder gedacht werden kann – sie ist immer in einem Zusammenhang und vernetzt zu denken. Vor allem dann, wenn es sich um globale Krisen, globale soziale Probleme oder weltweite (sozial-)politische Standards handelt.

Fachlichkeit oder Professionalität muss ebenso in einer vernetzten Welt entwickelt werden, denn perspektivisch setzt die Verbreitung globaler Praxis- und Bildungsstandards, der Austausch von Wissen, Handlungsmethoden und sozialarbeiterischen Konzepten voraus, dass Wissen transnationaler Natur ist. Die Einbeziehung von Zusammenhängen zwischen den Welten macht gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen angemessen nachvollziehbar. Die Gefahr besteht jedoch darin, dass Ungleichheitsthemen übermäßig betont werden und die Alltagsnähe oder der Bezug zu sogenannten praktischen Themen vernachlässigt werden (Baghdadi 2019).

Diese Alltagsnähe und der Bezug zur Mikroebene wird in der Sozialen Arbeit nach Heiner hergestellt. Die Soziale Arbeit ist ebenfalls durch verschiedene Spannungsverhältnisse gekennzeichnet, die sich aber vor allem aus der Vermittlungsfunktion zwischen gesellschaftlichen Anforderungen und den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Adressat:innen ergeben:

Gegenstandsbereiche Soziale Arbeit im deutschsprachigen Raum

(nach Heiner 2004)

- **Berufliches Selbstverständnis** und **berufliche Identität**
- Wissen und Klarheit über den **Auftrag** der Sozialen Arbeit sowie die **eigene Rolle** als Sozialarbeiter:in
- Orientierung des Handelns an **sozialer Gerechtigkeit**
- Spannungsfelder und -verhältnisse zwischen **gesellschaftlichen Anforderungen und individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Wünsche** der Adressat:innen.
- Balance zwischen **Selbst- und Fremdbestimmung, Hilfe und Kontrolle** sowie **Disziplinierung und Akzeptanz**
- **Passung** zwischen der Lebenslage der Adressat:innen und der Intervention, die auf eine Lösung abzielt
- **Inklusionsvermittlung**
- Bearbeitung **sozialer Probleme**

Der Gegenstand Sozialer Arbeit ist im Vergleich zur Internationalen Sozialen Arbeit entsprechend stärker auf die Fachpersonen sowie die Adressat:innen bezogen als auf die Meso- und Makroebenen. Auffallend ist auch eine Vermischung des Gegenstandsbereichs mit den Anforderungen – eine Unterscheidung ist hier nicht ganz deutlich herzustellen. Das ist sicherlich auf ihr handlungsorientiertes und -theoretisches Verständnis von Professionalität zurückzuführen, bei dem die Expertise der Fachpersonen im Vordergrund steht und das professionelle Handeln entscheidend ist.

Die Soziale Arbeit und ihr Gegenstandsbereich nach Heiner fokussiert sehr schnell auf den nationalstaatlichen Kontext. Das, obwohl die Soziale Arbeit in Ihren Anfängen nicht so ausgerichtet und konzipiert war. Wie in Kapitel 2 beschrieben, forcierten die Pionier:innen schon von Beginn an internationales Engagement und eine internationale Vision in der Sozialen Arbeit. In Heiners Verständnis taucht dieser Austausch oder die grenzüberschreitende Wissensgenerierung und Kontextualisierung jedoch nicht explizit auf. Auch hier spielt das handlungsorientierte Modell eine signifikante Rolle – mit dem Ziel der Sozialen Arbeit zur Förderung der Autonomie der Lebenspraxis sowie der Herstellung von Normalität, rückt der nationalstaatliche und lokale Kontext in den Vordergrund. Wenn aber eine Passung zwischen Lebenslage der Adressat:innen und der Intervention stattfinden soll, muss dies überdacht werden. Die Veränderung der Lebenswelten von Menschen, die im 21. Jahrhundert immer mehr transnational sind, erfordert einen Wandel im Gegenstandsbereich und im darin enthaltenen Handeln von Sozialarbeitenden. Einzelfall- und gesellschaftliche Probleme müssen in ihrem jeweiligen lokalen Kontext mit einem transnationalen Bezug aufgegriffen und bearbeitet werden, um das lokale Umfeld, als auch soziale Probleme aus einer globalen Perspektive verstehen zu können.

Gemeinsam sind den beiden Gegenstandsbereichen die Bearbeitung und der Umgang mit sozialen Problemen, die Herstellung sozialer Gerechtigkeit, das Arbeiten in Spannungsfeldern (auch wenn in allen drei Bereichen auf verschiedenen Ebenen) sowie die kontinuierliche Erarbeitung eines klaren Auftrages der Sozialen Arbeit. Unterschiede sind vor allem im Zusammenhang mit der Globalisierung bemerkbar; wie in Kapitel 2.2. bereits erläutert, beschäftigt sich die Soziale Arbeit vorwiegend mit ihren negativen Folgen auf der Mikroebene. Sie befasst sich mit den negativen Folgen in Form von Armut, sozialer Desintegration und prekären Arbeits- und Lebensverhältnissen im eigenen Land, die Individuen, Familien und Gruppen betreffen. Auf der Makroebene, wo

Entscheidungen über gesellschaftliche und politische Gestaltungsprozesse getroffen werden, hat die Profession der Sozialen Arbeit jedoch wenig Relevanz, vor allem auf internationaler Ebene (Spitzer 2019, S. 54). Als Mitglied von AvenirSocial, dem Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz, wurde in Erfahrung gebracht, dass der Berufskodex in der Schweiz überarbeitet wird und an die aktualisierte Internationale Definition der Sozialen Arbeit angeglichen wird. Dies ist ein wichtiger Schritt für einzelne Länder, um einen Beitrag zur Bewältigung globaler gesellschaftlichen Herausforderungen zu leisten und auf dem internationalen Parkett eine politische Rolle spielen zu können. Die Soziale Arbeit muss sich in ihren Bezügen zur Globalisierung und Transnationalisierung erfassen und überzeugend begründen können, um wichtige Legitimationsdiskurse mitgestalten zu können, wie auch fachlich wahrgenommen zu werden. Ein darin kritisches Diskursbewusstsein und selbst Auslöserin von Diskursen zu sein, ist erforderlich.

Nachfolgend werden die Anforderungsbereiche an Professionelle der Sozialen Arbeit in den beiden Bereichen miteinander verglichen.

5.2. Anforderungsbereiche

Die Anforderungsbereiche beziehen sich auf die beruflichen Anforderungen an die Sozialarbeitenden, um in den gegebenen Kontexten und in den oben genannten Spannungsfeldern arbeiten zu können.

Anforderungsbereiche in der Internationalen Sozialen Arbeit

(in Anlehnung an Baghdadi 2019; Healy & Thomas 2021)

- Wissen über die Entwicklungen der **sozialen Wohlfahrt in anderen Ländern**
- **Kulturübergreifendes Wissen** und Verständnis
- Verständnis zu neuen Praxismodellen, die ein Verständnis für die **transnationale Natur der sozialen Probleme** widerspiegeln, die Adressat:innen, Adressat:innengruppen und andere Gruppen in die Aufmerksamkeit der Sozialarbeitenden bringen
- **Austausch und Ko-Produktion** in vernetzten Welten – Erarbeiten neuen Wissens und neuer methodischer Zugänge
- **Fachlichkeit** entwickelt in einer vernetzten Welt
- Verstehen von und verantwortungsvoll Handeln in interdependenten, oft asymmetrischen Welten
- Ein **interkulturelles Verständnis**
- Eine **vergleichende Sozialpolitik**

- Eine allgemeine Weltsicht
- Das Wissen um eine **gemeinsame Profession** weltweit mit einem Sinn für Kollegialität unter Sozialarbeitenden in Form von **Netzwerkarbeit**

Die Anforderungen in der Internationalen Sozialen Arbeit sind sehr mannigfaltig und geprägt von Austausch und einem Denken über die nationalen Grenzen hinweg. Dieser (Erfahrungs-)Austausch zeigt zum einen, welche Probleme an anderen Orten auftreten, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen, und wie dort mit sozialen Problemen oder Krisen umgegangen wird. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf die eigene nationalstaatliche Praxis ziehen. Meist wird in nationalen Kategorien gedacht und gehandelt - der Anspruch der Internationalen Sozialen Arbeit ist es, genau diese Punkte bzw. oben genannten Kategorien verstärkt auf internationaler Ebene zu diskutieren und öffentlich anzusprechen (Lutz & Kleibl 2020, S. 6).

Das (weiterhin) unklare Profil der Internationalen Sozialen Arbeit, wie in Kapitel 2 erläutert, trägt zu dieser Vielzahl von Anforderungsbereichen bei. Eine Schärfung dieses Profils könnte dazu beitragen, die Herausforderungen gezielter angehen zu können. Quintessenz der Anforderungen in der Internationalen Sozialen Arbeit ist das lokale Agieren von Sozialarbeitenden, mit einer starken internationalen Vernetzung.

Anforderungsbereiche in der Sozialen Arbeit

(nach Heiner 2010b)

- **Vermittlung zwischen Individuum und Gesellschaft**, um die Autonomieförderung der Lebenspraxis und der Herstellung von Normalität zu gewährleisten
- **Entwicklung** realisierbarer und herausfordernder **Ziele**
- Aufgabenorientierte, partizipative **Beziehungsgestaltung**
- Interinstitutionelle/multiprofessionelle **Kooperation**
- **Weiterentwicklung** der institutionellen und infrastrukturellen **Rahmenbedingungen**
- Nutzung **ganzheitlicher Deutungsmuster** als Fundament entwicklungsöffener Problemlösungsansätze auf wissenschaftlicher Basis

Die beruflichen Anforderungen und Fähigkeiten, die in der Sozialen Arbeit nach Heiner notwendig sind, knüpfen sehr stark an den in Kapitel 5.1. dargestellten Gegenstandsbereich an. Je nach Kontext und Handlungsfeld können diese sehr

allgemein gehaltenen Anforderungsbereiche jedoch verschieden gewichtet oder ausgestaltet werden. Zentrale Anforderung ist die Balance zwischen Selbst- und Fremdbestimmung, Hilfe und Kontrolle sowie Disziplinierung und Akzeptanz zu finden und alle zusammen müssen dazu beitragen, die Rahmenbedingungen, in denen die Adressat:innen leben, zu verändern. Dies erfordert einen partizipativen Beziehungsaufbau und die Entwicklung realisierbarer Ziele auf der Mikroebene und die Kooperation innerhalb einer Organisation, aber auch mit Organisationen aus anderen Disziplinen sowie die Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen auf organisatorischer, politischer und nationaler Ebene.

Konkret erkennbare Gemeinsamkeiten gibt es im Bereich der Anforderungen nur sehr wenige zwischen der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit. Die Anforderung nach Kooperation und Netzwerkarbeit werden in beiden Bereichen als Notwendigkeit gesehen, jedoch auf unterschiedlichen Ebenen. In der Sozialen Arbeit handelt es sich um interinstitutionelle und multiprofessionelle Kooperationen, was einen lokalen oder nationalen Rahmen suggeriert, und in der Internationalen Sozialen Arbeit wird die internationale Netzwerkarbeit zwischen Sozialarbeitenden sowie der Austausch zwischen Ländern hervorgehoben.

Was die Internationale Soziale Arbeit zusätzlich an Anforderungen bringt, ist das interkulturelle Verständnis, die im internationalen Kontext entwickelte Fachlichkeit, das Verständnis für die transnationale Natur der sozialen Probleme sowie das Wissen um eine gemeinsame, also globale, Profession. Diese Anforderungen sind bei Heiner nicht zu finden, obwohl einige ihrer definierten Anforderungsbereichen in den internationalen Kontext übersetzt werden können, also in ein grösseres Ganzes. Mit Blick auf die vermehrt transnationalen Lebenswelten und Beziehungsnetzwerken von Menschen, muss vor allem das kulturübergreifende und interkulturelle Wissen vermehrt in den Anforderungsbereich lokaler Sozialer Arbeit.

Aus den oben ausgeführten Anforderungskomplexen ergeben sich sowohl in der Internationalen Sozialen Arbeit, als auch in der Sozialen Arbeit nach Heiner spezifische Kompetenzen, die Professionelle der Sozialen Arbeit benötigen, um professionell handeln zu können. Diese werden im folgenden Unterkapitel verglichen und es wird herausgearbeitet, welche Kompetenzen aus der Internationalen Sozialen Arbeit für das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit bedeutsam sind und gegebenenfalls neue Aspekte bieten.

5.3. Kompetenzen

Kompetenz, die sowohl individuelle personenbezogene Fähigkeiten als auch die Fähigkeit zu selbstständigem und verantwortungsvollem Handeln in bestimmten (Arbeits-)Kontexten und sozial, gesellschaftlich und politisch relevanten Bereichen umfasst, dient als Vergleichsobjekt, sogenanntes gemeinsames Drittes, im systematischen Vergleich. Der Fokus liegt auf der Handlungskompetenz, die in allen Bereichen, die in dieser Arbeit behandelt wurden, beinhaltet ist:

- i. Internationalisierung und Globalisierung haben dazu geführt, dass die Bedeutung von internationaler Handlungskompetenz in (fast) allen gesellschaftlichen Bereichen gestiegen ist (Thomas 2011, S. 15).
- ii. In der Diskussion um die Komplexität und Vielschichtigkeit des Phänomens Kompetenz wird Handlungskompetenz oft als Oberbegriff verwendet, verstanden als Konstrukt, das sich aus einzelnen Teilkompetenzen zusammensetzt (Pfadenhauer 2010, S. 157).
- iii. In der Sozialen Arbeit wird Kompetenz zumeist im Sinne von Handlungsfähigkeit bzw. Handlungskompetenz gedacht, was im Professionalisierungsdiskurs der 1970er Jahre zu einem sehr zentralen Begriff wurde. Das Konzept verspricht einen praxisbezogenen Zugang und wird als relationales Konzept verstanden, wobei die Konkretisierung von Kompetenzen nur in Bezug auf spezifische Anforderungen und Rahmenbedingungen erfolgen kann (Hammerschmidt et al. 2010, S. 12; Faas et al. 2014, S.9; Treptow 2009, S. 628,634).

Der Vergleich wird in einem ersten Schritt tabellarisch und deskriptiv abgebildet, wobei die Kompetenzen in vier Vergleichsdimensionen aufgeteilt werden: Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz. Dies dient nicht nur der besseren Übersicht und Grundlage für einen systematischen Vergleich, sie werden auch als Schlüsselkompetenzen aus sozialwissenschaftlicher Sicht beschrieben und sind dementsprechend hoch relevant. Die Reihenfolge der aufgeführten Kompetenzen bezieht sich nicht auf eine Priorisierung nach Wichtigkeit oder Relevanz. Die Ausführungen und Diskussionen beziehen sich auf das inhaltliche Material aus den Kapiteln 2-4.

Kompetenzvergleich zwischen der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit

| Vergleichsdimension | Internationale Soziale Arbeit | Soziale Arbeit nach Maja Heiner |
|--------------------------|---|---|
| Fachkompetenz | <ul style="list-style-type: none"> - Fremdsprachenkenntnisse - Wissen über andere Systeme/ Wohlfahrtsstaaten - Vergleichende Sozialpolitik - Wissen über Rechtssysteme und politische Rahmenbedingungen in verschiedenen Ländern wie auch international geltende Rechtsgrundlagen - Einordnen von unterschiedlichen Werten und ethischen Prinzipien - Kennen der transnationalen Entwicklung der Profession - Globalisierung von sozialen Problemen verstehen - Globale Perspektiven verstehen und einordnen - Einordnen nationalstaatlicher und lokaler Kontext in internationalen Rahmen - Gerechtigkeits- und Menschenrecht norms verdeutlichen und umsetzen | <ul style="list-style-type: none"> - Datenanalysekompetenz - Interpretationskompetenz - Dokumentationskompetenz - Eigenverantwortliche Fachlichkeit - Spezialisierung und umfassende Zuständigkeit |
| Methodenkompetenz | <ul style="list-style-type: none"> - Kontextualisierung - Analytisches Denken - Handlungsmodelle benötigen ein Verständnis für transnationale Natur sozialer Probleme - Konzeptualisierung von «social policies» zur Linderung, Lösung oder Verhinderung sozialer Probleme bestimmter sozialer Kategorien auf der sozialen Meso- und Makroebene - Nach wissenschaftlichen Regeln forschen - Ethisches und nachhaltiges Agieren in interdependenten Welten - Situationsflexibles Handeln | <ul style="list-style-type: none"> - Analyse- und Planungskompetenz: Beobachtungs-, Organisations-, Recherche-, Erklärungs-, Strukturierungs-, Prognosekompetenz - Aufgaben- und Personenorientierung - Fallanalyse und -bearbeitung |
| Sozialkompetenz | <ul style="list-style-type: none"> - Interkulturelle Kompetenz - Austausch und Dialog | <ul style="list-style-type: none"> - Interaktions- und Kommunikationskompetenz: Präsentations-, Wahrnehmungs-, Rezeptions-, Mitteilungs-, Deutungskompetenz - Angebotsvermittlung und -koordination |

Kompetenzvergleich zwischen der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit

| Vergleichsdimension | Internationale Soziale Arbeit | Soziale Arbeit nach Maja Heiner |
|------------------------|---|---|
| Selbstkompetenz | <ul style="list-style-type: none"> - (Kritische) Reflexion - Reflexion von Machtasymmetrien - Rollensicherheit in transnationalen Teams - Bewusstsein über die eigene Verstrickung in (globale) Machtverhältnisse | <ul style="list-style-type: none"> - Reflexions- und Evaluationskompetenz - Introspektionskompetenz - Identitätsentwicklung - Selbstregulation - (Weiter-)Qualifizierung |

Tabelle 5: Kompetenzvergleich zwischen der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit (Eigene Darstellung in Anlehnung an Baghdadi 2019; Friesenhahn & Kniepffhoff-Knebel 2011; Healy & Thomas 2021; Heiner 2010a/2010b; Kruse 2009; Reutlinger et al. 2011; Staub-Bernasconi 2013)

5.3.1. Fachkompetenz

Die lange Liste an Fachkompetenzen ist vermutlich auf das noch unklare Profil der Internationalen Sozialen Arbeit zurückzuführen. Fachpersonen und Autor:innen verweisen auf eine Vielzahl von fachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in der Internationalen Sozialen Arbeit notwendig sind. Im Handlungskompetenzmodell von Heiner (2010a) sind die Kompetenzen bereits stringenter und zusammenfassend ausgearbeitet.

Beide Bereiche benennen eine sogenannte Fachlichkeit, die nach Heiner vorwiegend in der interinstitutionellen und multiprofessionellen Kooperation erforderlich ist. Zentral ist die Entwicklung von Fachlichkeit im spezifischen Handlungsfeld oder gar im Zusammenhang mit spezifischen Kenntnissen wie beispielsweise Krankheitsbildern. In der Internationalen Sozialen Arbeit setzt sich diese Fachlichkeit aus Wissen über andere Systeme und Wohlfahrtsstaaten, vergleichende Sozialpolitik, Wissen über Rechtssysteme und politische Rahmenbedingungen in verschiedenen Ländern wie auch international geltenden Rechtsgrundlagen zusammen. Auch Kenntnisse über die transnationale Entwicklung der Profession der Sozialen Arbeit werden genannt, um der Anforderung gerecht zu werden, Kenntnisse über eine weltweit gemeinsame Profession zu haben, die die Grundlage für eine erfolgreiche Vernetzung (Netzwerkarbeit) ist.

Eine weitere Gemeinsamkeit ist eine umfassende Zuständigkeit, die in der Internationalen Sozialen Arbeit expliziter als die Verdeutlichung und Umsetzung

von Gerechtigkeits- und Menschenrechtsnormen benannt wird. Die Soziale Arbeit zeichnet sich laut Heiner auch durch ein sehr breites Spektrum an Arbeitsfeldern und Aufgabenbereichen aus – in beiden Bereichen sind je nach Tätigkeitsbereich Spezialisierungen gefragt.

Unterschiede sind vor allem dort erkennbar, wenn es um eine globale Perspektive geht. Die Globalisierung von sozialen Problemen zu verstehen und das Einordnen nationalstaatlicher und lokaler Kontexte in einen internationalen Rahmen sind Kompetenzen, die bei Heiner nicht integriert sind.

5.3.2. Methodenkompetenz

Bei der Methodenkompetenz fällt schnell auf, dass sich die beiden Bereiche auf unterschiedliche Ebenen beziehen. Die Internationale Soziale Arbeit umfasst Kompetenzen auf der Meso- und Makroebene, während sich die Soziale Arbeit nach Heiner weitgehend auf die Mikroebene fokussiert. Das wird vor allem bei folgenden Punkten ersichtlich: in der Internationalen Sozialen Arbeit liegt der Schwerpunkt auf der Kontextualisierung und Konzeptualisierung sowie auf ethischem und nachhaltigem Agieren in interdependenten Ländern. Methodisch ist es wichtig, Veränderung zu verstehen und anhand einer breiteren Wissensbasis Lösungen für und mit Adressat:innen zu entwickeln. In der Sozialen Arbeit nach Heiner beziehen sich die Methodenkompetenzen auf einzelne Aufgabenbereiche und sind personenorientiert. Gezielte Fallanalysen und -bearbeitungen werden genannt. Hier spiegelt sich erneut Heiners Fokus auf die Problemlösungskompetenz der Fachpersonen in einem spezifische Kräftefeld. Eine Einordnung bzw. Methodenkompetenz auf der Meso- und Makroebene kann den organisatorischen, erklärenden und strukturierenden Kompetenzen zugeordnet werden. Soziale Arbeit wird dort im Kontext von Politik, Wirtschaft und Recht verortet, allerdings weitgehend nur auf der nationalstaatlichen Ebene.

Gemeinsam haben die Bereiche die Analysekompetenz. Die Fähigkeit zur Beobachtung, Recherche und Prognose sind in beide Bereichen eminent relevant, um situativ reagieren zu können. Es gibt keine standardisierten Mittel für die Fallbearbeitung und den Umgang mit sozialen Problemen - sie müssen von Fall zu Fall oder auf internationaler Ebene, zum Beispiel als Reaktion auf aktuelle Krisen, bewertet und behandelt werden.

5.3.3. Sozialkompetenz

Im Rahmen der Sozialkompetenz werden in beiden Bereichen Interaktions- und Kommunikationskompetenz gefordert, was in der Internationalen Sozialen

Arbeit vermehrt als Austausch und Dialog beschrieben wird. Trotz der Gemeinsamkeit bezieht Heiner die Kommunikations- und Gesprächskompetenz auf der Ebene der Adressat:innen, wohingegen in der Internationalen Sozialen Arbeit vor allem der Austausch zwischen Praktiker:innen, Entscheidungsträger:innen und Forscher:innen gemeint ist.

Was im Vergleich zur Internationalen Sozialen Arbeit in der Sozialen Arbeit nach Heiner nicht als zentrale Kompetenz gewertet wird, ist die interkulturelle Kompetenz. Die interkulturelle Handlungskompetenz ist zentral in der Kommunikation und Kooperation von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern – es geht um ein Bewusstsein, die kulturellen Unterschiede als kreatives Entwicklungspotenzial zu sehen. Kulturelle Bedingungen und Einflussfaktoren beim Wahrnehmen, Denken, Urteilen und Handeln müssen erfasst werden können. Eine gemeinsame Entwicklung von Lebens-, Problemlösungs- und Zusammenlebensformen kann nur auf Augenhöhe stattfinden (Thomas 2011, S. 15-16). Im Zuge der Transnationalisierung und der Zunahme der Mobilität ist dies eine Kompetenz, die auch im nationalstaatlichen Kontext zunehmend gefragt ist. Sozialarbeitende müssen die genannte Bereitschaft zur Interaktion und zum Dialog auf der Basis von Vielfalt unter ebenso diversen und gleichberechtigten Menschen aufrechterhalten.

5.3.4. Selbstkompetenz

Neben der Kompetenzorientierung stellt die Reflexivität einen weiteren Bezugsrahmen zwischen der Internationalen Sozialen Arbeit und der Sozialen Arbeit nach Heiner dar. Dies zeigt sich hier in der Dimension der Selbstkompetenzen, wo beide Bereiche viel Wert auf Reflexionskompetenz legen: sei es in Bezug auf die Reflexion der eigenen Rolle, der eigenen Werte und Normen oder des eigenen methodischen Handelns.

In der Internationalen Sozialen Arbeit scheint die Selbstkompetenz noch eine weitere Ebene zu betreffen, nämlich die der eigenen Verortung in einer globalisierten Welt. Es ist wichtig, sich der eigenen Rolle innerhalb globaler Machtverhältnisse und derselben in transnationalen Teams bewusst zu sein und diese zu reflektieren. Für die eigene Rollensicherheit sind die Kontextualisierungs- und Einordnungskompetenzen sehr wichtig, was einen Bezug zu anderen Vergleichsdimensionen herstellt.

5.3.5. *Kurzfasit*

Handlungskompetenz wird in der Internationalen Sozialen Arbeit und in der Sozialen Arbeit nach Heiner auf unterschiedlichen Ebenen erfasst. Auf der einen Seite steht das Handeln im Kontext globaler und transnationaler Zusammenhänge und den daraus resultierenden spürbaren Auswirkungen auf nationaler und lokaler Ebene. Auf der anderen Seite wird das professionelle Handeln auf einen spezifischen Kontext oder ein spezifisches Handlungsfeld der Sozialen Arbeit bezogen. Kurzum: Heiner leistet in der vorliegenden Debatte einen wichtigen Beitrag zu den geforderten Kompetenzen im direkten Handeln mit Adressat:innen und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen, in denen die Adressat:innen leben. Ebenfalls definiert sie die situative Reaktionsfähigkeit und die Fähigkeit, im Austausch Neues zu entwickeln, als zentrale Kompetenzen, die sehr kompatibel und wichtige Grundlagen für die Internationale Soziale Arbeit sind. Was in ihrem Handlungskompetenzmodell noch kaum verortet ist, ist der Bezug dieser Handlungskompetenzen mit den internationalen Entwicklungen und transnationalen Lebenswelten von Menschen.

Einen Beitrag zur Erreichung dieser Kompetenzen können Hochschulen der Sozialen Arbeit leisten (Bezug Kapitel 2.4.):

- i. Die Kontextualisierung von Weltereignissen muss ein zentraler Aspekt in der Ausbildung sein – Veränderungen zu verstehen und von einer aktuelleren und breiteren Wissensbasis aus arbeiten zu können, ist wichtig, um angemessene Lösungen für und mit Adressat:innen der Sozialen Arbeit entwickeln zu können (Faruque & Ahmmed 2013, S. 69; Merrill & Frost 2011, S. 193).
- ii. Das Globale muss den angehenden Sozialarbeitenden unmittelbarer gemacht werden. Lokale Problemstellungen können ihren Ursprung in internationalen Konflikten, Krisen oder Ereignissen haben, weshalb internationale Perspektiven zentral sind (Nagy & Falk 2000, S. 58).
- iii. Mobilität in Form von Auslandsemestern oder -praktika, Studienreisen, fremdsprachige Literatur, im Curriculum isolierte als auch integrierte Angebote, internationale Fachkonferenzen sowie internationale (Projekt-)Zusammenarbeit unterstützen die Studierenden im Erwerb von internationalen Kompetenzen.

Diese beinhalten, wie bereits in Kapitel 4.3. diskutiert, nebst Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich der Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz auch Fachkompetenzen - die Kontextualisierung von beruflichen

Fachwissen und Situationen ist wesentlich und in der heutigen Arbeitswelt vermehrt notwendig und gefordert (Wittmann 2012, S. 8; Keup 2010, S. 13-14).

An das Kurzfazit schliesst sich ein Kapitel an, dessen Ziel es ist, die Quintessenzen der Ergebnisse herauszuarbeiten und die der Arbeit zugrunde liegenden Fragen prägnant zu beantworten.

5.4. Quintessenzen aus den Ergebnissen

Trägt die Internationale Soziale Arbeit zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit bei? Brauchen Sozialarbeitende ein neues Kompetenzprofil, um mit den wandelnden globalen Trends des 21. Jahrhunderts umgehen zu können? Welche bedeutsamen Kompetenzen liefert die Internationale Soziale Arbeit für das professionelles Handeln im deutschsprachigen Raum?

Aus den Ergebnissen wurden sechs Quintessenzen gezogen - die zentralsten Punkte aus der vertieften theoretischen Auseinandersetzung und der vergleichenden Analyse, die die Brücke zur Beantwortung der Fragestellungen schlagen sollen:

1. Veränderung der Lebenswelten von Menschen
2. Der Professionalisierungsdiskurs fokussiert relativ schnell auf den nationalstaatlichen Kontext
3. Gesellschaftliche Perspektiven bedingen professionelles Handeln
4. Professionalität in einer vernetzten Welt entwickeln
5. Notwendigkeit einer Profilschärfung der Internationalen Sozialen Arbeit
6. Einen Beitrag für die Professionalisierung? Vielmehr sind es neu zu berücksichtigende Perspektiven.

Diese werden im Folgenden beschrieben.

1. Veränderung der Lebenswelten von Menschen

«Die Welt ist kleiner geworden. Die Errungenschaften der Technik haben sie verändert. Menschen und Güter sind freizügiger geworden» (Salomon, 1930, S. 531). Was Alice Salomon bereits 1930 schrieb, hat im 21. Jahrhundert wieder an Bedeutung gewonnen. Die Welt ist gezeichnet von Verflechtungen und die Mobilität von Menschen hat rasant zugenommen. Die Lebens-, Arbeits- und Beziehungsgestaltung von Menschen sind im Zuge der Globalisierung und einer zunehmenden globalen Interdependenz transnationaler geworden.

Die Bedeutung der internationalen Dimension und der internationalen Zusammenarbeit wird damit immer wichtiger, um grenzüberschreitende Fragen, interkulturelle Aufgaben und soziale Probleme, die auch im Inland zunehmen, bewältigen zu können (Kruse 2015a, S. 35). Reutlinger et al. pointieren in diesem Zusammenhang zurecht: «Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter brauchen zusätzliche Kompetenzen, um mit aktuellen Herausforderungen und Anforderungen umgehen zu können» (2011, S. 9). Gegenwärtigen weltweiten Trends müssen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden und die nationalstaatliche Soziale Arbeit muss im Kontext von (Sozial-)Politik und Praxis international und sozial reaktionsfähiger werden.

Geht man hiervon aus, so müssen Kompetenzen, «die sowohl zu interkultureller Arbeit im Inland als auch zur Arbeit im trans- und internationalen Kontext befähigen» (Kruse 2015b, S. 340), in allen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit verankert werden.

2. Der Professionalisierungsdiskurs fokussiert relativ schnell auf den nationalstaatlichen Kontext

Der Professionalisierungsdiskurs der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum ist sehr vielschichtig und ohne klare Schlussfolgerung. Es besteht kein übereinstimmend akzeptiertes Professionalitätsmodell in der Sozialen Arbeit. Inhaltlich richten sich die Diskussionslinien «[...] auf das Problem, wie die Unterstützung der Autonomie menschlicher Lebenspraxis durch die Profession ermöglicht werden kann und welche Voraussetzung der Professionelle selbst dazu benötigt» (Kraimer 2013, S. 79). In einem handlungsorientierten und -theoretischen Verständnis ist Professionalität nicht durch den gesellschaftlichen oder sozialen Status des Berufes gekennzeichnet, sondern durch die Expertise der Fachpersonen: Entscheidend ist das «berufliche Handeln und die Problemlösungskompetenz der Professionsmitglieder» (Heiner 2004, S. 20/155). Obwohl Soziale Arbeit in ihren Ursprüngen nicht so konzipiert war, fokussiert der aktuelle Diskurs relativ schnell auf den nationalstaatlichen Kontext – zur Vermittlung zwischen Individuum und Gesellschaft, um die Autonomieförderung der Lebenspraxis und der Herstellung von Normalität zu gewährleisten, wird weitgehend in nationalen Kategorien gedacht und gehandelt.

Auch im internationalen Vergleich herrscht in vielen Ländern ein vielschichtiger und langjähriger Diskurs, was eine Profession ist und als was sich die Soziale Arbeit versteht. Das wachsende Interesse an der Rolle der Sozialen Arbeit in

einem globalen Kontext hat jedoch zugleich zu einem zunehmenden Interesse an der Situation der Sozialen Arbeit als Profession geführt (Weiss-Gal & Welbourne 2008, S. 281-282). Globale Entwicklungen und die damit verbundenen Herausforderungen, Probleme und Risiken schreiten rasant voran, sie machen nicht an nationalstaatlichen Grenzen halt. Eine Erkenntnis und Tatsache, die eine Einordnung und Kontextualisierung nationalstaatlicher und lokaler Probleme und Bedingungen in globale und transnationale Zusammenhänge erfordert. Die Internationale Soziale Arbeit bietet innerhalb der fehlenden Einigkeit zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit einen neuen Impuls für die Praxis, die die Fähigkeiten und das Wissen von Sozialarbeitenden betreffen. Eine lokal verankerte Praxis ist von hoher Relevanz, aber die Aufmerksamkeit muss auf transnationale Realitäten und Bedingungen gelenkt werden, die sich auf die lokalen Gegebenheiten auswirken.

3. Gesellschaftliche Perspektiven bedingen professionelles Handeln

Professionelles Handeln wird durch gesellschaftliche Perspektiven, durch spezifische Struktur- und Anforderungsbedingungen bestimmt. Durch die Berücksichtigung dieser Bedingungen kann Professionalität hergestellt werden – es geht um die Kompetenzentwicklung in der beruflichen Praxis sowie in der Aus- und Weiterbildung, damit Professionelle in ihrem Verantwortungsbereich selbstständig und eigenverantwortlich handeln können (Mieg 2016, S. 27).

Um einer internationalen Dimension und der Internationalisierung der Sozialen Arbeit gerecht zu werden, sind internationale und interkulturelle Handlungskompetenzen für ein professionelles Handeln unabdingbar. Dazu gehören spezifisches Fachwissen im jeweiligen Ausbildungs- oder Berufsbereich, Sozialkompetenz, Wissen über kulturelle Unterschiede, Selbstkompetenz, Reflexion der eigenen kulturellen Prägung und Fremdsprachenkenntnisse (Wittmann 2012, S. 8; Keup 2010, S. 13-14). Kompetentes Handeln fordert in einer globalisierten Welt eine Erweiterung der beruflichen Handlungskompetenz – professionelles Handeln wird vermehrt durch internationale und transnationale Perspektiven bedingt. Die Konzepte von Globalität und Transnationalität sind Teil unseres Alltags geworden und die Internationalisierung ist für alle Disziplinen zwingend geworden.

4. Professionalität in einer vernetzten Welt entwickeln

Professionalität, verstanden als das Handeln von Menschen innerhalb eines beruflichen Kontextes mit besonders hohen Anforderungen und innerhalb eines bestimmten, gesellschaftlich zugewiesenen Zuständigkeits- und Verantwortungsbereiches, verlangt eine laufende Weiterentwicklung, Anwendung, Reflexion und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Dies gilt insbesondere, wenn eine handlungstheoretische Perspektive, wie die von Maja Heiner, zugrunde gelegt wird. Wenn sich die Zuständigkeits- und Verantwortungsbereiche dahingehend verändern, sich mit international zusammenhängenden Fällen und gesellschaftlichen Problemstellungen zu befassen, muss Professionalität ebenso in einer vernetzten Welt entwickelt werden.

Die Internationalisierung des Arbeitsmarktes, die Angleichung sozialer Probleme über Staatsgrenzen hinweg und die Entstehung neuer sozialer Probleme fragen nach Reaktionen der Sozialen Arbeit (Schirilla 2018, S. 199-200). Perspektivisch setzt die Verbreitung globaler Praxis- und Bildungsstandards, der Austausch von Wissen, Handlungsmethoden und sozialarbeiterischen Konzepten voraus, dass Wissen transnationaler Natur ist. Die Einbeziehung von Zusammenhängen zwischen den Welten macht gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen angemessen nachvollziehbar (Baghdadi 2019).

5. Notwendigkeit einer Profilschärfung der Internationalen Sozialen Arbeit

Die Auseinandersetzung mit dem Diskurs zur Internationalen Sozialen Arbeit wie auch der Erarbeitung der darin enthaltenen Kompetenzbereiche haben gezeigt, dass ihr Profil noch unklar ist und sich in verschiedene Richtungen entwickelt. Die Internationale Soziale Arbeit bezieht sich auf ein sehr breites Spektrum an Aufgabenfeldern und Verantwortungsbereichen: vergleichende Sozialfürsorge, internationale Praxis, kulturübergreifendes Wissen und Verständnis, zwischenstaatliche Arbeit im Bereich der Sozialfürsorge, Sorge und Handeln in Bezug auf globale soziale Probleme, eine weltweite Kollegialität unter Sozialarbeitenden, professionelle Austauschaktivitäten und eine allgemeine Weltsicht (Healy & Thomas 2021, S. 5). Neben der Verbreitung universeller Praxis- und Bildungsstandards, stellt sie eine Form spezifischer Praxis und Fallbearbeitung dar und entwickelt sie sich als eine (professions-)politische Aktivität, die den Anspruch erhebt, in die globale Politikentwicklung einzugreifen und weltweite

sozialpolitische Standards festzulegen (Healy 2014, S. 369-380). Die Vielzahl an Aufgabenbereichen erklärt die, im Vergleich zur Sozialen Arbeit nach Heiner, vielen Kompetenzanforderungen. Diese sind noch wenig gebündelt und spiegeln ihr bis heute unscharfes Profil.

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Internationale Soziale Arbeit von Fachpersonen verspricht jedoch zukünftig eine spezifischere Profilbildung. Dies erfolgt auch mittels einer Zunahme empirischer Untersuchungen.

Als Hauptanforderung wird erachtet, dass die Soziale Arbeit verändernde gesellschaftliche Strukturen und soziale Verhältnisse nachhaltig bearbeitet und international diskutiert.

6. Einen Beitrag für die Professionalisierung? Vielmehr sind es neu zu berücksichtigende Perspektiven

In einer Professionstheorie, in der Merkmale professionellen Handelns entscheidend sind, bedeutet ein Professionalisierungsbedarf die Notwendigkeit professionalisierten Handelns für Problemkonstellationen, die in der Gesellschaft als wichtig erachtet werden. Entsprechend wird ein spezifisches gesellschaftliches Problem bearbeitet.

Gesellschaftliche Veränderung und darin entstehende Problemkonstellationen fordern Reaktionsfähigkeit von der Sozialen Arbeit – treten gesellschaftliche Probleme vermehrt auf globaler Ebene und in transnationalen Kontexten auf, braucht es neue Wissensbestände, Kompetenzen und politische Einmischung.

Die Internationale Soziale Arbeit kann einen Beitrag leisten, die Anerkennung der Sozialen Arbeit als zentrale Akteurin in Internationalisierungsprozessen zu verstärken (Thimmel & Friesenhahn 2010, S. 18). Es wäre wichtig, dass sie sich als systemrelevant versteht und folglich öffentliche Diskurse mitgestalten kann.

Beantwortung der Fragestellungen

In der Gegenüberstellung mit den bereits bestehenden Diskursen zur Internationalen Sozialen Arbeit und der Professionalität in der Sozialen Arbeit, scheinen die Ergebnisse auf den ersten Blick wenig neuartig und innovativ. Sie schärfen und verstärken jedoch deutlich die Notwendigkeit für die Soziale Arbeit, sowohl den nationalstaatlichen als auch den internationalen Rahmen zu berücksichtigen – Sozialarbeitende müssen die Bereitschaft zeigen, individuelle und gesellschaftliche Probleme mit einer internationalen oder transnationalen

Dimension in ihrem lokalen Umfeld anzusprechen und zu bearbeiten sowie Kompetenzen zu entwickeln, um das lokale Umfeld als auch soziale Probleme aus einer globalen Perspektive zu verstehen. Der Erwerb dieser Kompetenzen muss in den Curricula der Hochschulen stärker verankert werden.

Die vorliegende Arbeit ist einer im 21. Jahrhundert hochaktuellen Thematik nachgegangen, wobei folgende Fragen gestellt wurden: **i)** *Welchen Beitrag leistet die Internationale Soziale Arbeit für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit?* **ii)** *Welche Kompetenzen aus der Internationalen Sozialen Arbeit sind für das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit bedeutsam?* Um sie zu beantworten, wurden die Diskurse zur Internationalen Sozialen Arbeit und zur Professionalität in der Sozialen Arbeit nach Maja Heiner analysiert und durch die Betrachtung des Kompetenzbegriffs verglichen. Mit Bezug auf die dabei herausgearbeiteten Quintessenzen werden die Fragestellungen folgendermassen prägnant beantwortet:

i) Eine professionelle Positionierung muss auf einem soliden Wissen über Bildungsprozesse und die interdependente Beziehung zwischen nationalstaatlichen und globalen, transnationalen Kontexten basieren. Die Internationale Soziale Arbeit kann die Professionalisierung nicht explizit vorantreiben, aber sie gibt wichtige Impulse, das noch immer stark verankerte Denken und Handeln in nationalen Kategorien verstärkt international zu diskutieren. Perspektiven und Diskussionen über den Gegenstand der Sozialen Arbeit, die wiederum neue Impulse für die Praxis geben und eine Erweiterung der Kompetenzen und der Wissensbasis von Sozialarbeitenden als Reaktion auf die Internationalisierung forcieren.

ii) In jeder Kompetenzdimension – Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz – vermittelt die Internationale Soziale Arbeit bedeutsame Kompetenzen für das professionelle Handeln in der deutschsprachigen Sozialen Arbeit:

Fachkompetenz: Die Globalisierung von sozialen Problemen zu verstehen und das Einordnen nationalstaatlicher und lokaler Kontexte in einen internationalen Rahmen.

Methodenkompetenz: Fähigkeiten zur Kontextualisierung und Konzeptualisierung um gesellschaftliche Veränderungen zu verstehen und anhand einer breiteren Wissensbasis Lösungen für und mit Adressat:innen zu entwickeln.

Sozialkompetenz: Interkulturelle Kompetenz wird auch auf nationalstaatlicher Ebene immer mehr gefordert und wird als Erweiterung praxisrelevanter Fähigkeiten in einer transnationalen Gesellschaft dargestellt. Sie erlaubt die gemeinsame, auf Augenhöhe basierende, Entwicklung von Formen der Lebensgestaltung, Problembewältigung und des Zusammenlebens in inter- und transkulturellen Kontexten.

Selbstkompetenz: Um Rollenbewusstsein und Rollensicherheit in transnationalen Teams zu erlangen, ist es grundlegend, sich in einer globalisierten Welt zu verorten und sich der eigenen Rolle innerhalb globaler Machtverhältnisse bewusst zu sein und diese zu reflektieren. Internationaler Austausch auf Ebene der Praxis, der Lehre sowie der Forschung ist fundamental, um die Praxis der Sozialen Arbeit und sozialpolitische Rahmenbedingungen im eigenen Land zu verbessern.

5.5. Reflexion des analytischen Vorgehens

Unterschiedliche Faktoren haben den Corpus dieser Arbeit beeinflusst und geleitet. Insgesamt kann kritisiert werden, dass die Master-Thesis einen starken Fokus auf die Internationale Soziale Arbeit gibt, was zu einer ungleichen Gewichtung der beiden Hauptdiskurse (Internationale Soziale Arbeit und Professionalität in der Sozialen Arbeit) führt. Die stärker fundierte und differenzierte Auseinandersetzung mit der Internationalen Sozialen Arbeit ist auf den persönlichen Interessenschwerpunkt und die berufliche Nähe zurückzuführen. Der eigene berufliche Bezug sowie die eigene internationale Biografie führen allenfalls zu einem sehr starken Plädoyer für die Berücksichtigung und das Mitdenken transnationaler Kontexte in der Sozialen Arbeit und die nationalen und lokalen Bezüge treten eher in den Hintergrund. Eine stärkere Berücksichtigung eines interdisziplinären Austausches sowie Literaturbezügen wären hilfreich gewesen, um eine grösstmögliche Objektivität zu erreichen und blinde Flecken zu entdecken. Die Nähe zum Thema «Soziale Arbeit und Internationalität» hat aber auch ein hohes Mass an Verknüpfung und bestimmte kritische Perspektiven ermöglicht.

6. Schlussbetrachtungen und Fazit

Die Soziale Arbeit ist untrennbar mit globalen Entwicklungen und transnationalen Lebens-, Arbeits- und Organisationsformen verwoben. Trotz reger Diskussionen über die Notwendigkeit von Internationalisierungsprozessen und einer sich stark etablierenden Internationalen Sozialen Arbeit, einer Vielzahl an internationalen Organisationen und Strategiepapieren wird die Thematik im deutschsprachigen Fachdiskurs sowie in der Praxis nur verhalten aufgegriffen.

Der Kompetenzbegriff rückt ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Wenn Soziale Arbeit im Zusammenhang mit einer zunehmenden weltweiten Mobilität, der grenzüberschreitenden Bewegung von Menschen und Wissen, agieren und sich positionieren will, muss die berufliche Kompetenz von Sozialarbeitenden um internationale Kompetenz erweitert werden. Wie sich diese internationale Handlungskompetenz zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit verhält, bleibt unklar – sie leistet aber wichtige Fähigkeiten, dass Handlungsmodelle in der Praxis ein Verständnis für die transnationale Natur sozialer Probleme widerspiegeln.

Die Wissenschaft und die Ausbildung in der Sozialen Arbeit sind gefragt. Forschung sollte in transnationalen Teams stattfinden, um die globalen Verflechtungen sichtbar machen und nationalstaatliche Kategorien des Handelns und Denkens überwinden zu können. Die Auseinandersetzung mit inter- und transnationalen Inhalten sollen in die Curricula der Hochschulen eingebaut werden. Es sollen sowohl lokale als auch globale Probleme behandelt werden, eine Sensibilität für Kulturen geschaffen und die Fähigkeit zur Reflexion in globalen Zusammenhängen entwickelt werden. Bei globalen sozialen Problemen, Konflikten und/oder Krisen soll die Soziale Arbeit als systemrelevant angesehen werden. Forschung, Praxis und Ausbildung haben einen signifikanten Einfluss darauf.

Das 21. Jahrhundert scheint nach einem neuen Profil an Sozialarbeitenden zu fragen: «To be relevant and effective in the twenty-first century, social work must have an enhanced presence in international practice and policy» (Healy 2021, S 9). Die Soziale Arbeit muss *back to the roots* und sich als internationale Profession verstehen - grenzüberschreitendes Denken, Handeln und Austausch sind unverzichtbar.

7. Ausblick

Jüngste Krisen, wie die Covid-19 Pandemie, haben die Internationale Soziale Arbeit noch relevanter gemacht und die Aktualität des Themas weiter verschärft. Dies zeigt ein sehr aktueller Artikel von Lutz und Kleibl (2020), die ebenfalls das Profil der Internationalen Sozialen Arbeit hinterfragen. Sie sprechen im Zusammenhang mit der Pandemie von einer Verschärfung sozialer Probleme, die zwar nicht fremd sind, aber veränderte und neuartige Aufgaben mit sich bringen. Ihr Plädoyer ist, dass die Soziale Arbeit auf allen Ebenen politischer wird und sich als Akteurin für globale und internationale Solidarität einsetzt (S. 5-6).

Obwohl sich die Arbeit, wie eingangs erwähnt, auf eine theoretisch-analytische Ebene beschränkt, ergeben sich aus der vorliegenden Master-Thesis spannende Ideen für weiterführende Fragestellungen und empirische Studien, die hier kurz skizziert werden:

- i. Die Relevanz internationaler Handlungskompetenzen wird zunehmend in Bezug auf die Ausbildung und die Strukturen/Angebote, die in ihr vorhanden sein müssen, diskutiert. Es gibt kaum Untersuchungen zur Bedeutung dieser Kompetenzen aus Sicht von Praxisorganisationen, die im nationalstaatlichen Rahmen agieren. Es wäre spannend empirisch zu untersuchen, wie bedeutsam diese internationalen Handlungskompetenzen für die Praxis im deutschsprachigen Raum sind und wie ausschlaggebend sie für eine Anstellung sind. Gibt es Unterschiede je nach Handlungsfeld?
- ii. Heiner (2010) betont eine Aufforderung nach einer systematischen Erweiterung ihrer empirischen Grundlagen. Es könnte untersucht werden, ob und wie das handlungstheoretische Modell von Heiner durch die Berücksichtigung der Konzepte der Globalisierung und Transnationalität erweitert werden kann.
- iii. Die Forderung nach internationalen Kompetenzen muss in die Frage übersetzt werden, wie ausgebildet wird bzw. Bildung vermittelt wird. Es müssen Konsequenzen für die Aus- und Weiterbildung gezogen werden. Einerseits könnten die aktuellen Curricula an den Schweizer Hochschulen für Soziale Arbeit daraufhin untersucht werden, wie die Internationalisierung bereits umgesetzt wird. Andererseits könnten Modelle für die Entwicklung der Internationalisierung ins Leben gerufen werden.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Ammann Dula, E., Baghdadi, N., Girschik, K., Lischer, S., Schauder, A., Solcà, P. & Ukelo M'bolo-Merga, M. (2014). Grenzen überschreiten. Internationale Aktivitäten und Kooperationen an Schweizer Fachhochschulen für Soziale Arbeit. *SozialAktuell. Die Fachzeitschrift für Soziale Arbeit*, Nr.6 (S. 10-14). Bern: Stämpfli Publikationen.
- Baghdadi, N. (2019). *Vom Luxus zur Notwendigkeit: Internationale Perspektiven zur Entwicklung von Basiskompetenzen der Sozialen Arbeit nutzen und St.Gallen als Teil der Welt erkennen. Modell zur Entwicklung von Internationalisierung an Fachhochschulen / Studienprogramm Soziale Arbeit*. Unveröffentlichtes internes Arbeitspapier, International Office. St.Gallen: FHS St.Gallen.
- Bähr, C., Homfeldt H. G., Schröder, C. & Schröer, W. (2014). «Weltatlas» Soziale Arbeit – jenseits aller Vermessungen. In: Bähr, C., Homfeldt H. G., Schröder, C., Schröer, W. & Schweppe, C. (Hrsg.), *Weltatlas Soziale Arbeit. Jenseits aller Vermessungen* (S. 9-30). Weinheim: Beltz Juventa.
- Berner Fachhochschule (BFH). (o.J.a). *International*. Gefunden am 17.06.2020 unter: <https://www.bfh.ch/de/ueber-die-bfh/service-beratung/international/>.
- Berner Fachhochschule (BFH). (o.J.b). *Certificate of Globale Competence*. Gefunden am 04.06.2021 unter: <https://www.bfh.ch/de/studium/international-studieren/certificate-global-competence/>.
- Bolder, A. (2002). Arbeit, Qualifikation und Kompetenzen. In: Tippelt, R. (Hrsg.), *Handbuch Bildungsforschung* (S. 651-674). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bolten, J. (2006): *Interkulturelle Kompetenz* (3. Aufl.). Erfurt: Thüringer Landeszentrale für politische Bildung.
- Borrman, S., Klassen, M. & Spatscheck, C. (2007). Social Work in the International Context. In: Borrman, S., Klassen, M. & Spatscheck, C. (Hrsg.), *International Social Work. Social Problems, Cultural Issues and Social Work Education* (S. 9-14). Opladen: Barbara Budrich Publishers.

- Böhnel, M. (o.J.). *Forschungsprojekt*. Gefunden am 17.06.2020 unter: <http://web.fhnw.ch/plattformen/internationalisierung-fachhochschulen/forschungsprojekt>.
- Campanini, A. (2012). Social Work in Europe. In: Healy, L. M. & Link, R. J. (Hrsg.), *Handbook of International Social Work. Human Rights, Development, and the Global Profession* (S. 388-392). New York: Oxford University Press.
- Cox, D. & Pawar, M. (2006). *International Social Work. Issues, Strategies, and Programs*. California: Sage Publications, Inc.
- Diettrich, A. & Reinisch H. (2008). Internationale und interkulturelle berufliche Handlungskompetenz als Zielkomponente beruflicher Bildung. In: Wordelmann, P. (Hrsg.), *Internationale Kompetenzen in der Berufsbildung. Stand der Wissenschaft und praktische Anforderungen* (S. 33-43). Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Diwersy, B. & Köngeter, S. (2021, i.E.). Zur Bedeutung der Internationalisierung und Transnationalisierung der Sozialen Arbeit. In: Diwersy, B. & Köngeter, S. (Hrsg.), *Internationale und Transnationale Soziale Arbeit*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Faas, S. (2014). Kompetenz – das grosse Versprechen. In: Faas, S., Bauer, P. & Treptow, R. (Hrsg.), *Kompetenz, Performanz, soziale Teilhabe. Sozialpädagogische Perspektiven auf ein bildungstheoretisches Konstrukt* (S. 21-39). Wiesbaden: Springer VS.
- Faas, S., Bauer, P. & Treptow, R. (2014). Sozialpädagogische Kompetenzdiskurse – eine Einleitung. In: Faas, S., Bauer, P. & Treptow, R. (Hrsg.), *Kompetenz, Performanz, soziale Teilhabe. Sozialpädagogische Perspektiven auf ein bildungstheoretisches Konstrukt* (S. 7-17). Wiesbaden: Springer VS.
- Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). (o.J.). *Internationales*. Gefunden am 17.06.2020 unter: <https://www.fhnw.ch/de/internationales>.
- Faruque, C. J. & Ahmed, F. (2013). Development of Social Work Education and Practice in an Era of International Collaboration and Cooperation. *Journal of International Social Issues*, Volume 2 Number 1 (S. 61-70).
- Frampton, M. (2019). *European and International Social Work. Ein Lehrbuch*. Weinheim: Beltz Juventa.

- Friesenhahn, G. J. & Kniephoff-Knebel, A. (2011). *Europäische Dimensionen Sozialer Arbeit*. Schwalbach: Wochenschau.
- Good Gingrich, L. & Köngeter, S. (Hrsg.). (2017). *Transnational Social Policy. Social Support in a World on the Move*. London: Routledge.
- Grasshoff, G., Homfeldt H. G. & Schröer W. (2016). *Internationale Soziale Arbeit. Grenzüberschreitende Verflechtungen, globale Herausforderungen und transnationale Perspektiven*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Gray, M. & Fook, J. (2004). The quest for a universal social work: Some issues and implications. *Social Work Education*, 23 (5), S. 625-644. Gefunden am 04.07.2021 unter: https://www.researchgate.net/publication/238399599_The_quest_for_a_universal_social_work_Some_issues_and_implications.
- Grunert, C. (2012). *Bildung und Kompetenz. Theoretische und empirische Perspektiven auf außerschulische Handlungsfelder*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hammerschmidt, P. & Sagebiel, J. (2010). Einführung: Professionalisierung im Widerstreit - Zur Professionalisierungsdiskussion in der Sozialen Arbeit. In: Hammerschmidt, P. & Sagebiel, J. (Hrsg.), *Professionalisierung im Widerstreit. Zur Professionalisierungsdiskussion in der Sozialen Arbeit – Versuch einer Bilanz* (S. 9-24). München: Schriftenreihe Soziale Arbeit der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München.
- Haug, E. (2005). Critical Reflections on the emerging discourse on international social work. *International Social Work*, 48 (2), S. 126-135.
- Healy, L. M. & Link, R. J. (2012). Introduction. In: Healy, L. M. & Link, R. J. (Hrsg.), *Handbook of International Social Work. Human Rights, Development, and the Global Profession* (S. 4-6). New York: Oxford University Press.
- Healy, L. M. (2012). Defining International Social Work. In: Healy, L. M. & Link, R. J. (Hrsg.), *Handbook of International Social Work. Human Rights, Development, and the Global Profession* (S. 10-15). New York: Oxford University Press.
- Healy, L. M. (2014). Global Education for Social Work: Old Debates and Future Directions for International Social Work. In: Noble, C., Strauss, H. &

- Littlechild, B. (Hrsg.), *Global Social Work: Crossing Borders, Blurring Boundaries* (S. 369-380). Sydney: Sydney University Press.
- Healy, L. M. & Thomas, R. L. (2021). *International Social Work: Professional Action in an Interdependent World* (3. Aufl.). New York: Oxford University Press.
- Heiner, M. (2004). *Professionalität in der Sozialen Arbeit. Theoretische Konzepte, Modelle und empirische Perspektiven*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Heiner, M. (2010a). *Kompetent Handeln in der Sozialen Arbeit*. München: Ernst Reinhardt.
- Heiner, M. (2010b). *Soziale Arbeit als Beruf. Fälle - Felder - Fähigkeiten* (2. Aufl.). München: Ernst Reinhardt.
- Herrmann, F. (2015). Konfliktkompetenz als Teil professioneller Handlungskompetenz in der Sozialen Arbeit. In: Bolay, E., Iser, A. & Weinhardt, M. (Hrsg.), *Methodisch Handeln – Beiträge zur Maja Heiners Impulsen zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit* (S. 105-117). Wiesbaden: Springer VS.
- Herz, A., Mangold, K. & Olivier-Mensah, C. (2021, i.E.). Transnationale Soziale Arbeit: Perspektivierung 'alter' und 'neuer' Praxisfelder. In: Diwersy, B. & Königeter, S. (Hrsg.), *Internationale und Transnationale Soziale Arbeit*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- International Association of Schools of Social Work (IASSW). (o.J.a). *Über IASSW*. Gefunden am 16.06.2020 unter: <https://www.iassw-aiets.org/de/about-iassw/>.
- International Association of Schools of Social Work (IASSW). (o.J.b). *Mitgliederorganisationen*. Gefunden am 16.06.2020 unter: <https://www.iassw-aiets.org/de/our-members/#1580474856533-43de923d-7ab9>
- International Council of Social Welfare (ICSW). (2019). *About ICSW - Who we are*. Gefunden am 16.06.2020 unter: <https://www.icsw.org/index.php/about-icsw>.
- International Federation of Social Workers (IFSW). (2014). *Global Definition of Social Work*. Gefunden am 12.07.2021 unter: <https://www.ifsw.org/what-is-social-work/global-definition-of-social-work/>.

- International Federation of Social Workers (IFSW). (2020). *Internationaler Verband der Sozialarbeiter*. Gefunden am 16.06.2020 unter: <https://www.ifsw.org/>.
- Jebb, E. (1929). International Social Service. *International Conference of Social Work in Paris 1928: Proceedings*, Volume 1 (S. 637-655).
- Kahn, S. & Sussman, T. (2015). Claiming a Space for International Social Work: Voices From the Field. *Social Work Education: The International Journal*, Vol. 34/ Nr. 7 (S. 751-770). London: Routledge.
- Keup, M. (2010). *Internationale Kompetenz. Erfolgreich kommunizieren und handeln im Global Business*. Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Klieme, E. & Hartig, J. (2008). Kompetenzkonzepte in den Sozialwissenschaften und im erziehungswissenschaftlichen Diskurs. In: Prenzel, M., Gogolin, I. & Krüger, H.H. (Hrsg.), *Kompetenzdiagnostik. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft – Sonderheft*, Band 8 (S. 11-29). Wiesbaden: VS Verlag.
- Knoll, A. (2010). *Professionelle Soziale Arbeit. Professionstheorie zur Einführung und Auffrischung* (3. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.
- Koepfen, K., Hartig, J., Klieme, E. & Leutner, D. (2008). Current issues in competence modelling and assessment. *Zeitschrift für Psychologie/ Journal of Psychology*, Vol. 216 (2) (S. 61-73). Gefunden am 30.07.2021 unter: https://www.researchgate.net/publication/238307876_Current_Issues_in_Competence_Modeling_and_Assessment.
- Kraimer, K. (2013). Soziale Arbeit im Modus autonomer Erfahrungsbildung – Überlegungen im Anschluss an modellbildende Paradigmen zur Professionalisierung. In: Becker-Lenz R., Busse S., Ehlert G. & Müller-Hermann S. (Hrsg.), *Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven* (3. Aufl.) (S. S. 77-93). Wiesbaden: Springer VS.
- Kruse, E. (2009). Zur Geschichte der internationalen Dimension in der Sozialen Arbeit. In: Wagner, L. & Lutz, R. (Hrsg.), *Internationale Perspektiven Sozialer Arbeit. Dimensionen – Themen – Organisationen* (2. überarb. und akt. Aufl.) (S. 15-32). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kruse, E. (2015a). Die internationale Dimension und der internationale Austausch in der Geschichte der Sozialen Arbeit in Deutschland. In: Kruse, E. (Hrsg.), *Internationaler Austausch in der Sozialen Arbeit. Entwicklungen –*

- Erfahrungen – Erträge* (S. 20-40). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kruse, E. (2015b). Internationaler Austausch in der Sozialen Arbeit. Zusammenfassung und Ausblick. In: Kruse, E. (Hrsg.), *Internationaler Austausch in der Sozialen Arbeit. Entwicklungen – Erfahrungen – Erträge* (S. 339-342). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kruse, E. (2018). „Erst der Vergleich öffnet...die Augen“. Internationaler Austausch in der Sozialen Arbeit. In: Wagner, L., Lutz, R., Rehklaus, C. & Ross, F. (Hrsg.), *Handbuch Internationale Soziale Arbeit. Dimensionen – Konflikte – Positionen* (S. 80-97). Weinheim: Beltz Juventa.
- Laging, M., Spilgies, J. & Waldenhof, B. (2017). Promoting international issues in social work education: a German case analyzed. *European Journal of Social Work*, Bd. 20:3 (S. 337-348). London: Taylor and Francis Group.
- Lenz, G. (2013). Potentiale und Risiken der Professionalitätsentwicklung in der Praxis Sozialer Arbeit. In: Becker-Lenz R., Busse S., Ehlert G. & Müller-Hermann S. (Hrsg.), *Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven* (3. Aufl.) (S. 167-181). Wiesbaden: Springer VS.
- Lorenz, W. (1997). *Social work in a changing Europe*. Dublin: Paper presented at the Joint European Seminar of IFSW and EASSW on Culture and Identity.
- Lutz, R. & Kleibl, T. (2020). Internationale Soziale Arbeit neu denken. Zur Verschärfung Globaler Ungleichheiten durch COVID-19. *Sozial Extra* 44 (S. 247-251).
- Lüsebrink, H.-J. (2008). Interkulturelle Kompetenz. In: Nünning, V. (Hrsg.), *Schlüsselkompetenzen: Qualifikationen fürs Studium und Beruf* (S. 220-234). Stuttgart: J.B. Metzler.
- Merrill, M. C. & Frost, C. J. (2011). Internationalizing Social Work Education: Models, Methods and Meaning. *Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad*, Bd. 21 (S. 189-210).
- Midgley, J. (2001). International Social Work: Resolving Critical Debates in the Profession. *Journal of Social Work*, Bd. 1 (S. 21-35). California: Sage Publications, Inc.

- Mieg, H. (2016). Profession: Begriff, Merkmale, gesellschaftliche Bedeutung. In: M. Dick, & W. Marotzki (Hrsg.), *Handbuch Professionsentwicklung* (1. Aufl.) (S. 27-40). Bad Heilbrunn: UTB.
- Mohan, B. (2008). Rethinking international social work. *International Social Work*, Bd. 51 (S. 11-14).
- Movetia. (o.J.). *2. Konferenz Movetia am 18. Mai 2021: Auf dem Weg zu einer Austausch- und Mobilitätskultur*. Gefunden am 04.06.2021 unter: <https://www.movetia.ch/news-events/konferenzen/konferenz-2021>.
- Nagy, G. & Falk, D. (2000). Dilemmas in international and cross-cultural social work education. *International Social Work*, Bd. 43:1 (S. 49-60). California: Sage Publications, Inc.
- Nieke, W. (2008). Kompetenzen. In: Coeler, T. & Otto, H-U. (Hrsg.), *Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch* (S. 205-212). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Obrecht, W. (2013). Die Struktur professionellen Wissens. In: Becker-Lenz R., Busse S., Ehlert G. & Müller-Hermann S. (Hrsg.), *Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven* (3. Aufl.) (S. 49-75). Wiesbaden: Springer VS.
- OST – Ostschweizer Fachhochschule. (o.J.). *International Office Departement Soziale Arbeit*. Gefunden am 10.05.2021 unter: <https://www.ost.ch/de/internationales/departement-soziale-arbeit>.
- Palattiyil, G., Sidhva, D. & Chakrabarti, M. (2016). Introduction. Social Work: an emerging global profession. In: Palattiyil, G., Sidhva, D. & Chakrabarti, M. (Hrsg.), *Social Work in a Global Context. Issues and Challenges* (S. 1-10). New York: Routledge.
- Payne, M. & Akseland, G. A. (2008). *Globalization and international social work: Postmodern change and challenge*. Hampshire: Ashgate.
- Pfadenhauer, M. (2010). Kompetenz als Qualität sozialen Handelns. In: Kurtz, T. & Pfadenhauer, M. (Hrsg.), *Soziologie der Kompetenz* (S. 149-172). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ponnuswami, I. & Sugirtha, T. J. (2018). International Social Work in the Emerging Global Economic Order – Challenges and Dilemmas. In: Pfaller-

- Rott, M., Gomez-Hernandez E. & Soundari, H. (Hrsg.), *Soziale Vielfalt. Internationale Soziale Arbeit aus interkultureller und dekolonialer Perspektive* (S. 43-55). Wiesbaden: Springer VS.
- Pries, L. (2013). Transnationalisierung. In: Mau, S. & Schöneck, N. M. (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands* (S. 881-894). Wiesbaden: Springer VS.
- Reutlinger, C., Baghdadi, N. & Kniffki, J. (2011). Die soziale Welt quer denken – einleitende Betrachtungen. In: Reutlinger, C., Baghdadi, N. & Kniffki, J. (Hrsg.), *Die Soziale Arbeit quer denken. Transnationalisierung und ihre Folgen für die Soziale Arbeit* (S. 7-14). Berlin: Frank & Timme.
- Roth, H. (1971). *Pädagogische Anthropologie, Bd. 2: Entwicklung und Erziehung. Grundlagen einer Entwicklungspädagogik*. Hannover: Schroedel.
- Salomon, A. (1930). Warum internationale Wohlfahrtspflege notwendig ist. *Freie Wohlfahrtspflege*, 4. Jg., Nr.12 (S. 531-535).
- Schirilla, N. (2018). Transnationale Perspektiven auf Soziale Arbeit. In: Blank, B., Gögercin, S., Sauer, K. & Schramkowski, B. (Hrsg.), *Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft* (S. 199-208). Wiesbaden: Springer VS.
- Schmidt, A. (2008). Profession, Professionalität, Professionalisierung. *H. Willems, Lehr(er)buch Soziologie*, Band 2 (S. 835-864). Wiesbaden: VS Springer.
- Seibert, B. (2017). *Glokalisierung. Ein Begriff reflektiert gesellschaftliche Realitäten* (2. überarb. Aufl.). Münster: LIT.
- Spitzer, H. (2019). Globale Herausforderungen und internationale Soziale Arbeit. *soziales_kapitel. wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge soziale arbeit*, Nr. 21. Gefunden am 12.07.2021 unter: <https://soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/view/622/1091>.
- Staub-Bernasconi, S. (2013). Der Professionalisierungsdiskurs zur Sozialen Arbeit (SA/SP) im deutschsprachigen Kontext im Spiegel internationaler Ausbildungsstandards. In: Becker-Lenz R., Busse S., Ehlert G. & Müller-Herrmann S. (Hrsg.), *Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven* (3. Aufl.) (S. 23-48). Wiesbaden: Springer VS.

- Teichler, U. (2007). *Die Internationalisierung der Hochschulen. Neue Herausforderungen und Strategien*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.
- Thimmel, A. & Friesenhahn, G. J. (2010). Internationalität in der Sozialen Arbeit. In: Thole, W. (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch* (S. 387-401). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Thole, W. (2012). Die Soziale Arbeit – Praxis, Theorie, Forschung und Ausbildung. Versuch einer Standortbestimmung. In: Thole, W. (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch* (4. Aufl.) (S. 19-70). Wiesbaden: Springer VS.
- Thomas, A. (2011). *Interkulturelle Handlungskompetenz. Versiert, angemessen und erfolgreich im internationalen Geschäft*. Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Treptow, R. (2009). Sozialpädagogisches Handeln. In: Mertens, G., Frost, U., Böhm, W. & Ladenthin, V. (Hrsg.), *Handbuch der Erziehungswissenschaft*, Bd. 3 (S. 621-638). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Truell, R. & Jones, D. N. (o.J.). *The Global Agenda for Social Work and Social Development: Extending the Influence of Social Work*. Gefunden am 29.50.2021 unter: https://www.ifsw.org/wp-content/uploads/ifsw-cdn/assets/ifsw_24848-10.pdf.
- Truschkat, I. (2010). Kompetenz – Eine neue Rationalität sozialer Differenzierung? In Kurtz, T. & Pfadenhauer, M. (Hrsg.), *Soziologie der Kompetenz* (S. 69-84). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- von Spiegel, H. (2011). *Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit* (4. Aufl.). München: Ernst Reinhardt.
- Wagner, L. (2015). Warum Internationale Soziale Arbeit notwendig ist. In: Kruse, E. (Hrsg.), *Internationaler Austausch in der Sozialen Arbeit. Entwicklungen – Erfahrungen – Erträge* (S. 83-96). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wagner, L. & Lutz, R. (2018). Internationale Soziale Arbeit zwischen Kolonialismus und Befreiung. Eine Einleitung. In: Wagner, L., Lutz, R., Rehklau, C. & Ross, F. (Hrsg.), *Handbuch Internationale Soziale Arbeit. Dimensionen – Konflikte – Positionen* (S. 7-20). Weinheim: Beltz Juventa.

- Weinert, F. E. (2001). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine unstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, F.E. (Hrsg.), *Leistungsmessungen in Schulen*. Weinheim: Beltz, S. 17 - 31.
- Weiss-Gal, I. & Welbourne, P. (2008). The professionalisation of social work: a cross-national exploration. *International Journal of Social Welfare*, Vol. 17/ Issue 4 (S. 281-290). Gefunden unter: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/j.1468-2397.2008.00574.x>.
- Windeler, A. (2014). Kompetenz. Sozialtheoretische Grundprobleme und Grundfragen. In Windeler, A. & Sydow, J. (Hrsg.), *Kompetenz. Sozialtheoretische Perspektiven* (S. 7-18). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Wittmann, F. (2012). *Internationale Kompetenz – Der Weg zu erfolgreichen Berufslaufbahnen im In- und Ausland*. Zollikofen: SDBB Verlag.
- Wordelmann, P. (2010). Internationale Kompetenzen in der Berufsbildung – Stand der Wissenschaft und praktische Anforderungen. In: Wordelmann, P. (Hrsg.), *Internationale Kompetenzen in der Berufsbildung. Stand der Wissenschaft und praktische Anforderungen* (S. 7-31). Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). (o.J.a). *Portal International*. Gefunden am 17.06.2020 unter: <https://www.zhaw.ch/de/ueber-uns/international/>.
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). (o.J.b.). *Internationales Zertifikat CIP*. Gefunden am 04.06.2021 unter: <https://www.zhaw.ch/de/sozialarbeit/studium/internationales-studienangebot/internationales-zertifikat-cip/>.

Persönliche Erklärung Einzelarbeit

Erklärung der Studentin zur Master-Thesis:

Name, Vorname: **Gächter, Vanessa**

Titel Master-Thesis: Internationale Soziale Arbeit und ihre Impulse
für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit

Eine Theoriearbeit zur Bedeutung von Kompetenzen aus der Internationalen Sozialen Arbeit für das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit

Datum Abgabe: Donnerstag, 5. August 2021

Fachliche Begleitung: Prof. Dr. phil. habil. Stefan Köngeter

Wo ich in der Master-Thesis-Arbeit aus Literatur oder Dokumenten zitiere, habe ich dies als Zitat kenntlich gemacht. Wo ich von anderen Autor:innen verfassten Text referiere, habe ich dies reglementskonform angegeben.

St.Gallen, 5. August 2021

Ort, Datum



Unterschrift